Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Nachrichten für Stadt und Land. 1866-1938
38 (1904)

291 (14.12.1904)

urn:nbn:de:gbv:45:1-699240

Visual Library

Die „Nachrichten" erscheinen täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. ¼jährlicher Abonnementspreis 2 M, durch die Post bezogen inkl. Bestellgeld 2 M 27 ₰. Man abonniert bei allen Postanstalten, Oldenburg in der Expedition Peterstraße 5.

Fernsprechanschluss Nr. 46.

Nachrichten für Stadt und Land.

Inserate finden die wirksamste Verbreitung und kosten für das Herzogt. Oldenburg pro Zeile 15 ₰, sonstige 20 ₰.

Annoncen-Annahmestellen: Oldenburg: Annoncen-Expedition v. F. Büttner, Mottenstraße 1, und Wilh. Cordes, Haarenstr. 5. Zwischenahn: H. Sandstede, sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen.

Zeitschrift für oldenburgische Gemeinde- und Landes-Interessen.

№ 291. Oldenburg, Mittwoch, den 14. Dezember 1904. XXXVIII. Jahrgang

Hierzu drei Beilagen.

Tagesrundschau.

Der Reichstag verhandelte gestern über die Invalidenversicherung der selbständigen Handwerker.

*

Leoncavallos „Roland von Berlin" hat sich bei seiner gestrigen Uraufführung im Berliner Opernhause als ein mäßiges Theaterwerk erwiesen.

*

Der Saal des ungarischen Abgeordnetenhauses wurde von den Mitgliedern der Opposition demoliert. Tisza will die Skandalmacher strafrechtlich verfolgen.

*

Die Japaner betreiben die Befestigung der Pescadoresinsel mit großem Eifer, um gegen die baltische Flotte gerüstet zu sein.

*

Die Untersuchungskommission für die Doggerbankaffäre wird Anfang nächster Woche in Paris zusammentreten.

*

Alexejew soll einen Reorganisationsplan für die russische Flotte aufgestellt haben.

*

Der Mörder Plehwes wurde gestern verurteilt.

*

Der englische Kriegsminister gab das Urteil des englischen Militärattaches bekannt, wonach die englische Armee im schlechtesten Zustande sein soll.

*

Spyetons Tod soll kein unfreiwilliger gewesen sein und mit einem Familienskandal zusammenhängen.

*

Das Gespräch des Großherzogs von Oldenburg mit dem Herzog Ernst Günther von Augustenburg wird in allen Teilen dementiert.

*

Minister Rustrat stellte Strafantrag gegen den Reichstagsabgeordneten Dr. Böttcher wegen Beleidigung im „Tag".

Liberale Möglichkeiten und Unmöglichkeiten.

Zu dem gestern von uns berührten Artikel des „Berl. Tgbl." „Liberale Irrungen und Wirrungen" schreibt D. Friedrich Naumann dem Blatte folgende interessante Ausführungen, die das „B. T." wiedergibt, weil sie hoffentlich nicht zur Klärung, sondern auch zur Versöhnung der widerstreitenden Anschauungen in der freisinnigen Vereinigung beitragen werden.

Fr. Naumann schreibt:

Da in dem Aufsatz über „Liberale Irrungen und Wirrungen" die Stellung der Nationalsozialen innerhalb der freisinnigen Vereinigung kritisch besprochen worden ist, wird es nicht unbillig erscheinen, daß auch von unserer Seite die Sachlage beleuchtet wird. Ich unternehme diesen Versuch nur in der sicheren Voraussetzung, daß das „Berliner Tageblatt" und der Verfasser des betreffenden Artikels die Absicht haben, den Zusammenhalt der verschiedenen Teile unserer Partei zu stärken, eine Absicht, die bei der „Weserzeitung" und einigen anderen Organen der freisinnigen Vereinigung nicht immer erkennbar hervortritt. Daß Schwierigkeiten vorhanden sind, wird von keiner Seite geleugnet, es ist aber meine und meiner politischen Freunde Ansicht, daß diese Schwierigkeiten einen parteitrennenden Charakter nicht zu haben brauchen. Wir unsererseits haben um der Einigkeit willen alles Eingehen auf die Angriffe von Parteigenossen grundsätzlich vermieden. Ich persönlich habe bis heute auf alle teilweise recht unangenehmen Kritiken, die innerhalb unseres Parteikreises gegen uns veröffentlicht wurden, geschwiegen, und zwar nicht, wie gelegentlich, weiter rechts stehende Gegner gesagt haben, aus Unterwürfigkeit und Demut, sondern weil ich mir der Verantwortung bewußt bin, die jedes Hinaustragen innerparteilicher Differenzen in die Oeffentlichkeit hat. Was hat es für einen Zweck, wenn kleine und kleinste Körper sich immer weiter spalten? Diesen Luxus können wir uns nicht erlauben, und ich verstehe diejenigen nicht ganz, die mit gewisser Leichtigkeit die im vorigen Jahr geschlossene Fusion wieder trennen wollen. Wenn man uns Nationalsoziale nicht wollte, so mußte man es auf der Generalversammlung im vorigen Jahre sagen. Nachdem aber die Generalversammlung des Wahlvereins der Liberalen uns aufgenommen hat, haben wir ein Recht, kameradschaftlich behandelt zu werden, umsomehr, da wir uns bewußt sind, in dem ersten Jahr gemeinschaftlichen Wirkens unser gehöriges Teil Arbeit geleistet zu haben. Eben jetzt haben in Frankfurt a. M. und Baden die letzten unserer nationalsozialen Vereine ihren Anschluß an unsere Partei vollzogen. Der Zusammenschluß ist fertig und weit vollständiger und besser von statten gegangen, als vor einem Jahre jemand annehmen konnte. Die Nationalsozialen sind sich bewußt, ihre Schuldigkeit gegenüber dem Liberalismus getan zu haben: sie haben um des Ganzen willen auf Sonderorganisation verzichtet. Wir haben für die Einigung des Liberalismus nicht bloß geredet, wir haben für sie Opfer gebracht, die manchem der Beteiligten wahrhaftig nicht leicht geworden sind. Deshalb können wir nun erwarten, daß man uns nicht als Eindringlinge betrachtet, sondern als Zugehörige, und mit uns nicht anders rechnet, als mit anderen alten Kampf- und Gesinnungsgenossen. Jedes andere Verfahren würde unliberal sein.

Daß in der Fusion Schwierigkeiten lagen, haben vom ersten Tage an alle diejenigen gewußt, die an ihr gearbeitet haben. Ich bin es nicht am wenigsten gewesen, der in den Vorverhandlungen die Schwierigkeiten hervorgehoben hat. Damals aber war es, wo der leider verstorbene Abgeordnete Rösicke ausrief: „Was ist unsere ganze Krähwinkelei wert, wenn wir nicht einmal die Nationalsozialen aufnehmen können?" Aehnliches hat auch schon früher vor seinem Tode der alte erfahrene Führer Rickert gesagt. Und heute? Steht es etwa so, daß wir Nationalsoziale innerhalb der freisinnigen Vereinigung isoliert sind? Jeder Kenner der Verhältnisse wird bestätigen, daß sich die Fusion der Gesinnungen schon in hohem Grade vollzogen hat, und es ist keine vermessene Hoffnung, zu glauben, daß sie sich im Laufe einiger Jahre noch weit besser vollziehen kann, wenn auf beiden Seiten ein straffes Pflichtgefühl für das lebendig bleibt, was in jeder Lage ein Parteigenosse dem anderen schuldet. Einfach an unser Recht innerhalb der Gemeinschaft, die uns aufgenommen hat, appellieren wir, und ich glaube, den Artikel des „Berliner Tageblatts" richtig zu verstehen, wenn ich annehme, daß dieses Recht uns in vollstem Sinne des Wortes erhalten bleiben soll.

Die Anerkennung des Rechtes innerhalb der Partei schließt nicht aus, daß man sich in freundschaftlicher Weise kritisiert. Das muß jede Partei vertragen können, die nicht versauern will. In diesem Sinne habe ich meinesteils die Besprechung der neuen Auflage von „Demokratie und Kaisertum" in diesem Blatte aufgefaßt. Nichts kann uns ferner liegen, als die freie Aussprache von Meinungsverschiedenheiten zu hemmen, es muß nur über aller Aussprache der Satz feststehen, daß wir zusammenbleiben müssen, wenn wir den Liberalismus nicht noch weiter herabwirtschaften wollen.

Dieses Zusammenbleiben soll aber gerade durch uns so schwer gemacht sein. Der Aufsatz vom Montagsblatt ging davon aus, daß wir den Klassencharakter des Nationalsozialismus nicht ganz überwunden hätten. Ich gebe die Tatsache unumwunden zu. Wir halten die Forderungen der Arbeiterklasse für dringlich, wichtig, nötig — obwohl die meisten von uns nicht selbst Proletarier sind —, weil die Hälfte des deutschen Volkes aus Lohnarbeitern besteht. Diese größte Klasse muß ihre Klassenforderungen an den Staat bringen, und der Liberalismus muß ihr dabei behilflich sein. Die Klasse der Lohnarbeiter ist der am meisten wachsende Bestandteil des Volkes, und so gut wie es der englische Liberalismus hat lernen müssen, sich auf Lohnarbeiter zu stützen, so gut muß der deutsche Liberalismus es lernen, wenn er leben und Macht erwerben will. Alle Einigungsversuche ohne die Aussicht, Lohnarbeiter zu Parteigängern zu gewinnen oder mit ihnen politisch irgendwie zusammen zu arbeiten, halte ich meinesteils für ganz vergebliche Mühe, um derentwillen ich mir und meinen Freunden nicht raten würde, ihre Zeit und Lebensenergie hinzugeben, und jeder, der die Statistik kennt, wird mir darin Recht geben. Ein Liberalismus, der erst oberhalb der Lohnarbeiter anfängt, kann das Zentrum und die Konservativen nie beseitigen. Diese Auffassung ist auch in keiner Weise davon abhängig, ob die Sozialdemokratie jetzt für den Gedanken der deutschen Linken zu haben ist oder nicht. Ich gebe zu, daß sie es im allgemeinen nicht ist, gebe zu, daß die Revisionisten unterlegen sind, behaupte nur, daß es trotzdem für beide Teile keinen anderen Weg gibt, zur Macht zu kommen, und verlange für diese Ansicht das Recht der freien Aussprache innerhalb der Partei, zu der ich zu gehören die Ehre habe. Das wird, wie mir scheint, den Liberalismus nicht schwächen, sondern stärken. Und warum sind die Revisionisten unterlegen? Teils, weil sie keine gute Führung gehabt haben (v. Vollmar hat sich seiner politischen Aufgabe entzogen), teils aber, weil es keinen hinreichenden Rückhalt für eine Politik nach Art von Jaurès im deutschen Bürgertum gab. Dieser Rückhalt muß erst da sein, wenn die Sozialdemokraten den Gedanken ernstlich fassen sollen, einen Block der Linken bilden zu helfen. Ihn vorzubereiten ist unsere Aufgabe. Daß heute die Sozialdemokratie höhnt und im Kampfe häufig unzivilisiert auftritt, ist leider wahr, erklärt sich teilweise aus ihrer heutigen Lage im Staat und teilweise aus persönlicher Unbildung einzelner Redakteure, darf aber nicht dazu führen, daß der Liberalismus im ganzen sich auf ein totes Geleise bringen läßt und darauf verzichtet, Weltanschauung und Politik der Linken überhaupt sein zu wollen.

Diesen Erwägungen gegenüber stehen allerdings taktische Bedenken in einzelnen Wahlkreisen. Man soll uns nicht für so blind halten, als ob wir diese taktische Seite der Sache nicht zu sehen vermöchten. Aber mit bloßer Wahlkreistaktik läßt sich eine liberale Volksbewegung nicht schaffen. Es muß ein erreichbares Ziel politischer Macht den Wählern vor Augen stehen. Ein Liberalismus ohne Arbeiterbewegung hat kein Ziel politischer Macht. Ohne Masse ist auf dem Boden des allgemeinen Wahlrechts nichts zu machen. Es gilt, diesen Hauptgesichtspunkt mit den taktischen Bedenken auszugleichen. Das ist es, was uns zunächst innerhalb des Wahlvereins der Liberalen beschäftigt. Darüber wollen und müssen wir miteinander debattieren. Kein Einzelner wird das letzte Wort finden. Wir alle müssen dazu helfen. Die Voraussetzung dazu aber ist und bleibt der Wille zur Einheit. Bei uns ist er vorhanden.

Fr. Naumann.

Roosevelts Friedensneigung.

Als Nikolaus II. mit seiner Anregung zugunsten eines internationalen Schiedsgerichtshofs hervortrat, da hatte er sicherlich nichts weniger erwartet, als einen Politiker nahezu fanatisch für seine Idee eintreten zu sehen, dem hervorragende Leistungen im Kriege zur Erlangung der Würde eines Staatsoberhauptes verholfen hatten: Präsident Roosevelt. Ihm genügt es nicht, die internationale Friedensstiftung durch Abschluß oder Einleitung von schiedsgerichtlichen Vereinbarungen mit aller Welt gewissermaßen berufsmäßig betrieben zu haben. Er will nunmehr auch die Ueberweisung der Geldstreitigkeiten zwischen den amerikanischen Republiken an den Großladi im Haag durch Konvention alle Staatsregierungen der neuen Welt zur Pflicht machen. Solche Streitigkeiten gehören bekanntlich nicht gerade zu den Seltenheiten, aber nach Lage der Dinge dürfte der Union selbst kaum das Schicksal beschieden sein, durch den Haager Gerichtshof zur Zahlung verurteilt zu werden. Der Dollar rollt gar leicht, wenn es sich, was meist der Fall sein wird, um die Erlangung politischer Vorteile für die Union handelt. Ungleich öfter dürfte eine finanzielle Verpflichtung der Republiken Mittel- und Südamerikas den Vereinigten Staaten gegenüber in Frage kommen, und da mag es denn zum Ruhme der friedfertigen Washingtoner Regierung beitragen, wenn sie nicht durch einen Akt der Selbsthilfe, sondern durch Herbeiführung eines Schiedsspruchs zu ihrem Recht zu kommen trachtet. Ist der Schuldner verurteilt, aber zahlungsunfähig, dann kann es der Union billigerweise nicht verargt werden, wenn sie sich in den Besitz eines Faustpfandes setzt und Territorialeigentum des Schuldners beschlagnahmt. Von zahlreichen mittel- und südamerikanischen Fonds sind seit Jahr und Tag die Zinsen rückständig, und unter den auf diese Weise Geschädigten ist die Bürgerschaft der Union stark vertreten. Es bedarf nur eines Appells an die Regierung in Washington, um die Sache zu einer Staatsaktion zu machen und die säumigen Staatsschuldner vom Haag aus von Rechtswegen zur Zahlung verurteilen zu lassen. Den amerikanischen Republiken — als Anleiheschuldner, zur Verurteilung reif, seien genannt: Venezuela, Columbia, San Domingo, Honduras, Guatemala und Costarica —, diesen Republiken also würde der Beitritt zur Konvention über die Schlichtung von Geldstreitigkeiten praktisch keinen Vorteil bringen, sondern lediglich einen Aufschub und eine Legalisierung der Zwangsvollstreckung durch die Vereinigten Staaten bedeuten. Es bleibt deshalb abzuwarten, ob die Republiken samt und sonders geneigt sein werden, durch Unterzeichnung der Konvention Blätter in den Ruhmeskranz Roosevelts zu winden, dabei aber ihre eigene Haut zu Markte zu tragen. All' und jede Konfliktsmöglichkeit dem Haager Konzil zur Beseitigung zu überweisen, dazu ist freilich selbst Roosevelt nicht Schiedsgerichtsschwärmer genug. In der Union brauchen nicht immer die Begriffe zu fehlen, damit ein Wort sich rechtzeitig einstellt, an das sich die gepanzerte Faust mehr als einmal schon klammerte: es ist das schöne Wort vom freiheitlichen Prinzip. Mit Argusaugen wacht man im Weißen Hause, daß diesem Prinzip nicht durch die Mißwirtschaft einer freistaatlichen Regierung Gewalt angetan werde, und darüber, ob ein solcher Tatbestand gegeben ist, entscheidet selbstherrlich Herr Roosevelt mit seinen Vertrauten, zu denen hier die Haager Schiedsrichter freilich nicht gehören.

Das „Friedensfeuerwerk", mit dem der amerikanische Präsident immer aufs neue die Welt blendet, kann also nicht vergessen machen, daß er recht fest auf dem Gerüst der realen Politik steht und stehen zu bleiben entschlossen ist.

Der russisch-japanische Krieg.

Es liegen wenig neue Nachrichten vor. „Daily Mail" erhielt Drahtmeldungen aus Tokio. Danach berichtet ein nach Modschi zurückgekehrter Offizier, daß anläßlich der Waffenruhe vom 6. Dezember 1000 gefallene Russen in der Nähe des 203-Meterhügels gefunden wurden. Teilweise Zerstörung des Arsenals mache es den Russen unmöglich, weitere Munition zu fabrizieren. Stössels Hauptquartier ist angeblich in Paintuschan. Der Petersburger Berichterstatter der „Daily Mail" meldet vom 12.: Erst gestern empfing die Regierung die Bestätigung der japanischen Meldung über die gänzliche

Landesbibliothek Oldenburg

Verstärkung der Flotte von Port Arthur. Es wird eingeräumt, daß die Flotte nicht mehr in Betracht komme bei den militärischen Berechnungen.

21 zum russischen Baltischen Geschwader gehörige Kriegsschiffe sind bei Massamedes eingetroffen.

Bis jetzt erscheinen alle Gerüchte über die Absichten Rußlands, die Schwarze Meerflotte durch die Dardanellen zu senden, und die Gerüchte von einem Geheimvertrag Rußlands mit der Türkei, betr. die Durchfahrt durch den Bosporus unzutreffend.

Die Untersuchungskommission für die Nordsee-Angelegenheit wird wahrscheinlich am nächsten Dienstag oder Mittwoch im französischen Ministerium des Aeußern zusammentreten. In der ersten Sitzung wird die Kommission das fünfte Mitglied wählen und sich dann bis Januar vertagen. Ueber die Frage der Oeffentlichkeit der Sitzung werden die beteiligten Regierungen entscheiden.

Politischer Tagesbericht.

Deutsches Reich.

Parlamentarisches. Die Abgg. Eickhoff und Dr. Beumer haben mit Unterstützung der Freisinnigen Volkspartei, der Deutschen Volkspartei und der Freisinnigen Vereinigung, sowie von Mitgliedern der Nationalliberalen, der Freikonservativen und der Zentrumspartei nachfolgende Resolution zur 2. Lesung des Reichshaushaltsetats pro 1905 und zwar zum Etat des Reichsamts des Innern, Kapitel 7, Titel 1, eingebracht:

Der Reichstag wolle beschließen, den Herrn Reichskanzler zu ersuchen, seinen Einfluß dahin geltend zu machen, daß unter entsprechender Abänderung vom § 6 der Prüfungsordnung für Aerzte vom 28. Mai 1901 auch Abiturienten der deutschen Oberrealschulen zu den ärztlichen Prüfungen zugelassen werden.

Die „Freis. Ztg." schreibt: Völlig erfunden ist die vielfach verbreitete Zeitungsnachricht, daß der an einem Augenleiden erkrankte Abg. Eugen Richter auch an Zuckerkrankheit leide. Es wird dabei sogar die Zahl der Gramme einer täglichen hochgradigen Ausscheidung angegeben. Infolgedessen wird Abg. Richter mit zahlreichen Anfragen und Ratschlägen aller Art behelligt und erhält sogar bezügliche Medikamente zugesandt. Es ist leider nicht festzustellen, welches Blatt den groben Unfug, der in der Verbreitung solcher frei erfundenen Nachrichten liegt, zuerst angestiftet hat.

Aus Südwestafrika. Oberst Leutwein wird wegen seines Verhaltens den Eingeborenen gegenüber von verschiedenen Seiten heftig angegriffen. So bringt die Zeitschrift „Der Deutsche" eine Zuschrift aus Südwestafrika, in der es heißt: „In Kalkfontein stand an Kaisers Geburtstag alles in Paradeaufstellung. Gouverneur Leutwein hielt eine Ansprache an seine lieben Bondels, alles sei vergeben und vergessen, ihr Führer Johann Christian werde als Kapitän bestätigt und bekomme von der deutschen Regierung ein Jahresgehalt. Zum Zeichen des Vertrauens übergebe er, Leutwein, ihm hiermit sein Gewehr, an allen bösen Mißverständnissen sei nur der gefallene deutsche Offizier Leutnant Jobst schuld. Wenn er noch lebe, würde man ihn vor ein Kriegsgericht bringen. Die Bondels horchten auf, als der untadelige Ehrenmann, den sie ermordet, preisgegeben wurde, allen war es klar, daß Leutwein nur aus Schwäche so redete. Dann hätte Leutwein persönlich versprochen, der Gerichtshof, der die Mörder des deutschen Leutnants aburteilen werde, sollte aus den Kapitänen der Namas selbst zusammengesetzt sein. Das war wirklich die Krone des Ganzen: Farbige Richter in eigener Sache!"

Im Anschluß daran teilt das „B. T." mit, daß die Schrift „Mußte es sein?", die seinerzeit großes Aufsehen erregte, und die die Ursachen des Aufstandes behandelt, von der Mutter des gefallenen Leutnants Jobst verfaßt ist, und zwar auf Grund von brieflichen Aeußerungen ihres Sohnes und anderer Südwestafrikaner über das Verwaltungssystem Leutweins. Die Angaben der Schrift werden von den Weißen in der Kolonie als durchweg zutreffend bezeichnet.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

In Ungarn haben die Abgeordneten von der Opposition im Sitzungssaale des Parlamentsgebäudes wie wahre Vandalen gehaust. Die vereinigte Opposition hatte beschlossen, womöglich zu verhindern, daß der Präsident Perczel, der des Bruchs der Verfassung wegen der Geschäftsordnungsänderung beschuldigt wird, im Hause erscheine. Der Beschluß wurde dahin aufgefaßt, daß die Opposition Perczel für vogelfrei erklärte und jedermann das Recht zustände, sich an ihm tätlich zu vergreifen. In ihren weiteren Beschlüssen sprach die Opposition aus, daß sie sich in feierlichem Aufzug vereint ins Parlament begeben werde, und daß oppositionelle Schriftführer an der Seite Perczels keinen Dienst leisten dürften. Ueber die Sitzung selber wird gemeldet:

Pest, 13. Dez. Eine Viertelstunde vor Beginn der Sitzung des Abgeordnetenhauses waren die Mitglieder der Opposition fast vollzählig erschienen. Von der Regierungspartei war niemand im Saale. Die Zugänge zu der Präsidentenestrade waren von der Parlamentswache besetzt. Die oppositionellen Abgeordneten riefen diesen zu: Schämt ihr euch als Ungarn nicht, diesen Dienst zu versehen? Der Schriftführer Racosi will dann zur Estrade hinaufgehen, die Parlamentswache hindert ihn aber daran. Mehrere oppositionelle Abgeordnete eilen ihm zu Hilfe. Die Präsidentenestrade wird vollständig zertrümmert und auf die Bänke der Abgeordneten geworfen, der Tisch des Hauses wird umgestürzt, die Gesetzbücher, welche darauf liegen, werden in Stücke gerissen, die Wache wird aus dem Saale getrieben, die Geländer der Estrade werden niedergerissen, auch die Ministerbänke und -Fauteuils zertrümmert und die Pulte abgerissen. Das Haus bietet ein furchtbares Bild der Zerstörung. Die oppositionellen Abgeordneten besetzten die Präsidenten-Estrade. Kein Abgeordneter der liberalen Partei ist im Saale zu erblicken. Natürlich wurde die Sitzung des Abgeordnetenhauses nicht eröffnet.

Infolge der Vorgänge im Abgeordnetenhause wird keine Sitzung abgehalten werden. In dem Handgemenge, das entstanden war, wurden vier Mann der Parlamentswache durch Holzstücke verletzt.

Die für heute anberaumt gewesenen Sitzungen des Abgeordnetenhauses und des Oberhauses sind auf morgen verschoben worden. Die oppositionellen Abgeordneten beschlossen, im Abgeordnetenhause zu verbleiben, verließen jedoch um 2 Uhr unter Führung des Grafen Apponyi und Franz Kossuths das Parlament.

Die Abgeordneten der liberalen Partei waren über die Vorgänge im Parlamentsgebäude sehr erregt. Graf Tisza erklärte, er werde gegen alle Abgeordneten strafgerichtlich vorgehen lassen, die Skandalszenen aufgeführt hätten, und die Parteigenossen beschlossen mit großer Bereitwilligkeit, dem Ministerpräsidenten dabei in allem Folge zu leisten.

In der Stadt hat den ganzen Tag über vollständige Ruhe geherrscht. Die Polizei, welche vormittags vor dem Abgeordnetenhause Aufstellung genommen, hatte keine Veranlassung, einzuschreiten. Die Personen, welche bei der Räumung des Platzes festgenommen wurden, wurden sofort entlassen. Der Polizeiinspektor Rogulyn, der von mehreren Abgeordneten tätlich insultiert wurde, hat gegen dieselben Strafanzeige erstattet. Nachträglich ist aus der Vormittagssitzung zu erwähnen, daß Kossuth und Apponyi nach erfolgter Verwüstung des Saales ihren Anhängern mitteilten, Präsident Perczel wünsche die Sitzung zu eröffnen, welche nach Verlesung des königlichen Einberufungsreskripts sofort wieder geschlossen würde. Die oppositionellen Abgeordneten riefen darauf: „Jeder kann präsidieren, nur Perczel nicht. Wir dulden nicht, daß Perczel irgendwie präsidiere." Der Ministerpräsident, sowie eine Anzahl Minister und liberaler Abgeordneter verweilten nur 10 Minuten im Saale. Die oppositionellen Abgeordneten brachen in Protestrufe aus. Tisza sagte: „Das ist kein politischer Kampf mehr, das ist ein gewöhnliches Verbrechen."

Frankreich.

* **Paris,** 13. Dez. Syvetons Selbstmord aus schweren sittlichen Verfehlungen an nächsten Angehörigen wird als Ergebnis der gerichtlichen Untersuchung immer wahrscheinlicher. Die Nationalisten, die unterrichtet sind, werden zur Abwehr der Wirkung der erwarteten Enthüllungen nach der Methode, die ihnen in der Dreyfusaffäre so vorzüglich gelungen ist, heute bereits einen Verleumdungsfeldzug gegen alle mit der Untersuchung betrauten Gerichtspersonen und Sachverständigen beginnen. Nach Meldungen auswärtiger Blätter, soll sich Syveton an seiner Stieftochter vergangen, und, um die Folgen zu verdecken, ein zweites Verbrechen verübt haben, durch welches das Leben des jungen Mädchens in schwere Gefahr geraten sei. Nicht lange darauf habe sich das Mädchen mit dem Anwalt Ménard verheiratet und dieser habe die Untat entdeckt. Syveton habe nun befürchtet, daß in der Schwurgerichtsverhandlung, die wegen seines Angriffes auf Andrée stattfinden sollte, seine sittlichen Verfehlungen öffentlich enthüllt würden, und daher habe er einen Tag vor der Verhandlung seinem Leben ein Ende gemacht.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg,** 14. Dez.

* **Die Ausstellung von empfehlenswerten Jugendschriften** und künstlerischem Wandschmuck im Schulmuseum, Mühlenstraße 19, erfreut sich eines regen, von Jahr zu Jahr wachsenden Besuches aus allen Kreisen der Bevölkerung. Besonders anzuerkennen ist, daß die Ausstellung nicht nur teure Werke zur Auswahl bietet, sondern daß auch sehr viele Bücher ausliegen, die überraschend billig und trotzdem nach Inhalt und Ausstattung durchaus wertvoll sind, so daß auch der weniger Bemittelte, dem für Bücher nur eine geringe Summe zur Verfügung steht, hier gut beraten ist. Auch die Ausstellung für künstlerischen Wandschmuck lockt manche Besucher an. Wer sein Zimmer mit künstlerisch schönen und doch billigen Wandbildern zu schmücken gedenkt, der tut wohl, sich die Bilder anzusehen. Die Ausstellung ist nur noch heute von 3 bis 6 Uhr geöffnet.

Es werde Recht.

Drama von Walter Bloem.

(Im Großherzoglichen Hoftheater.)

Nachdem in neuerer Zeit Eugène Brieux in seinem Drama „Die rote Robe" einen erschütternden Einblick in gewisse Mißstände des französischen Rechtslebens gegeben und es vor aller Welt enthüllt hatte, welch einem gewissenlosen Treiben auf Seiten derer, die zu Hütern des Rechts und der Gerechtigkeit gesetzt sind, Unschuldige zum Opfer fallen können, und seit dem Erfolge dieses anklagenden Schauspiels haben sich auch deutsche Autoren auf diesem Gebiete wieder versucht. Den Konflikt zwischen der Amtspflicht des Rechtsanwalts und seinem Gewissen nahm sich Walter Bloem in seinem Drama „Es werde Recht" zum Vorwurf. Bloem ist aus seinem eigenen Berufe mit diesen Erfahrungen wohl vertraut. Das kommt der Treue in den Zustandsschilderungen seines Stückes außerordentlich zugute und verleiht auch dem Kampfe in der Seele seiner Hauptperson eine Lebenswahrheit, die jeden Zuschauer in ihren Bann zieht.

Der hochbegabte Dr. von Geldern ist infolge mißglückter Spekulationen in Konkurs geraten. Sein intimer Freund Kommerzienrat Giesebrecht, Direktor einer Industriebank, hatte ihm einen ungedeckten Kredit von einer Million gegeben. Außerdem waren noch eine „kleine" Million anderer Schulden da. Als die Bank von der schlimmen Lage Gelderns Wind bekam, veranlaßte ihn Giesebrecht, daß er der Bank für ihre Forderung eine Hypothek auf seine Liegenschaften bewilligte. Die normale Verschuldung war zwar erreicht, „die Million der Bank hatte aber gerade noch Platz." Die Folge ist natürlich, daß die Bank beim Konkurse einfach die ganze Masse „schluckt" und die andern, handschriftlichen Gläubiger, darunter eine Menge kleiner Leute, keinen roten Heller kriegen. Durch den Justizrat Niemeyer fechten sie nun die Hypothek an, und zwar auf Grund der Behauptung Gelderns: als Kommerzienrat Giesebrecht, der Direktor der Bank, die Hypothek bekommen habe, da habe er gewußt, daß Geldern schwer überschuldet war. Geldern will es ihm selbst rückhaltlos gestanden haben. Giesebrecht habe also mit vollem Wissen die Stellung der anderen Gläubiger Gelderns durch die von ihm erzwungene Verpfändung der Hypothek verschlechtert und geschädigt. Der Kommerzienrat bestreitet jedes Vorwissen aufs Entschiedenste. Sein Verteidiger ist der angesehene junge Rechtsanwalt Gebhard. Er legt im ersten Akt dem bei ihm arbeitenden Referendar Zehme den ganzen Handel dar.

Zehme: Aha! jetzt hab' ichs erfaßt. Na, da mußte natürlich Geldern als Zeuge vor? Gebhard: Ja, Geldern ist vernommen worden. Er ist ein Ehrenmann durch und durch, Hauptmann der Landwehr; wir haben uns häufig im Offiziersverein getroffen. Zehme: Aha! und nun standen Sie ihm auf einmal auf Mensur gegenüber? Gebhard: Ja, auf Leben und Tod. Denn hier gings nicht nur um Ehre und Reputation, hier gings einfach um Sein oder Nichtsein. Zehme: Wieso? Gebhard: Wenn die Anfechtungsklage durchgedrungen wäre, dann wäre die Masse unter die Gläubiger verteilt worden; jeder hätte ungefähr 55 Prozent bekommen; da hätte Geldern denn leicht einen Zwangsvergleich schließen können — und dann von vorne angefangen. So aber kriegt die Bank alles und die anderen Gläubiger nichts. Sie sind natürlich für einen Vergleich nicht zu haben, und Geldern ist zeitlebens ruiniert, ein verlorener Mann. Zehme: Armer Kerl — hat er Familie? Gebhard: Eine sehr verwöhnte Frau und sechs bildschöne Kinder. Und nun dieser Verzweiflungskampf — das mit ansehen müssen und noch selbst mithelfen, ihm die Schlinge zuzuziehen, — es war grauenhaft. Zehme: Das ist aber auch für Ihren Herrn Schwiegervater ne scheußliche Situation. (Seit „gestern abend" ist nämlich Gebhard mit der einzigen Tochter des Kommerzienrats verlobt, die Verlobung soll aber erst heute, am Abend des Spieltages, im Hause Giesebrechts verkündet und gefeiert werden.) Gebhard: Der Kommerzienrat kämpft um seine Existenz genau so wie Geldern. Er hätte für alles einstehen müssen, wenns schief ging. Also der Kampf mußte durchgeführt werden. Nun, heute nachmittag wirds ja zu Ende gehen. Zehme: Ach ja, heut nachmittag soll Herr Giesebrecht schwören. Wie ists dazu gekommen? Gebhard: Das Gericht hat Gelderns Beeidigung abgelehnt — wegen seines unmittelbaren Interesses. Und dann ist durch bedingtes Endurteil erkannt worden, daß Giesebrecht schwören soll, er habe nicht gewußt, daß Geldern überschuldet war.

*

Dies die Sachlage. Da ereignet sich Folgendes. Gebhard erhält auf seinem Bureau den Besuch seines Schwiegervaters in spe und seiner Braut Hertha. Da wird auch Geldern und dessen Anwalt Niemeyer angemeldet. Sie sollen aber den Kommerzienrat und Hertha nicht bei Gebhard sehen, denn sonst weiß schon zu Mittag die ganze Stadt das Verlöbnis. Beide gehen in ein Nebenzimmer. Es kommt zu einer Verzweiflungsszene im Bureau, Geldern beteuert auf Ehrenwort, daß er Giesebrecht zur rechten Zeit klaren Wein über seine Verhältnisse eingeschenkt habe und daß, wenn der Kommerzienrat schwöre, er wissentlich einen Meineid leisten würde. Gebhard sucht den furchtbar Erregten zu beruhigen. Zwei Ehrenmänner könnten über dieselbe Sache, der eine weiß, der andere schwarz schwören, darum braucht noch keiner ein Hallunke zu sein. Nur die prozessuale Lage liege zu Ungunsten Gelderns. „Giesebrecht kommt zum Eid und wird ihn leisten, wie Sie ihn geleistet haben würden, wenn die Lage des Prozesses Sie zum Eide hätte kommen lassen. Darum geschieht Ihrer Ehre nichts zu nahe." Geldern antwortet, das seien juristische Spitzfindigkeiten. „Einer von uns ist hier der Hallunke, der Giesebrecht oder ich — und wenn der heute nachmittag schwört, daß er nicht gewußt hat, daß ich noch andere Schulden hatte, damals, als er mich zwang, die Hypothek zu geben, dann bin ich der Hallunke vor der Welt, aber vor Gott und dem Recht ist er's! Ich bin ja waghalsig gewesen, ich hab natürlich gedacht, ich komme hinüber über die Krisis, wie viel hundert Geschäftsleute haben es auch so gemacht und sind durchgekommen, recht wars ja nicht, aber darum bin ich doch kein Schurke, wozu Giesebrecht mich machen will." Niemeyer, Gelderns Anwalt, legt es dem Kollegen ans Herz, dem Kommerzienrat ins Gewissen zu sprechen, da keiner sich wohl dem Eindruck verschließen könne, daß Geldern zum mindesten subjektiv recht habe.

Diese Unterredung haben im Nebenzimmer Hertha und ihr Vater mit angehört. Hertha hat von dem Prozeß noch nichts gewußt; sie erkennt nun, warum der Vater ihr seit Wochen den Verkehr mit der unglücklichen, früher befreundeten Familie untersagt hatte. Sie ist entsetzt, daß der Vater schwören will. Es kommt heraus, daß sie ungesehener Zeuge der Unterredung war, die Geldern mit dem Vater hatte. Sie entsinnt sich bestimmt, wie jener aus seinen Schulden und der Unterbilanz kein Hehl gemacht habe. Giesebrecht leugnet und sucht alles auf ein Mißverständnis Herthas hinauszuspielen. Gebhard, aufs Höchste bestürzt, nimmt den Kommerzienrat unter vier Augen ins Gebet. „Papa, Du mußt Dir die Sache noch einmal überlegen." Giesebrecht: „Was ist da zu überlegen? Wenn der Prozeß verloren geht, muß ich den Kopf ins Loch stecken. Stellung, Einkommen, Zukunft, alles zum Deibel! Ich wäre ruiniert. Du siehst, ich habe keine Wahl." Gebhard sieht in diesen Worten ein Geständnis. „Ich werde nicht zulassen, daß ein Verbrechen geschieht, dessen Mitwisser ich bin und das ich hindern kann." Der andere betont, er habe nichts gestanden, aber wenn es auch der Fall wäre, so dürfte gerade Gebhard es nicht verraten. Die Anwaltspflicht gebiete ihm, zu schweigen und dem Gegner kein Wasser auf die Mühle zu liefern.

*

Auf dem Anwaltszimmer im Landgericht sehen wir eine halbe Stunde vor dem Termin den jungen Rechtsanwalt im Kampf zwischen Pflicht und Gewissen. Dem Aeltesten des Kollegiums, dem Geheimen Justizrat Eichholz, einem Freunde seines verstorbenen Vaters und seinem Gönner, legt er die Sache vor. Der ehrwürdige Alte meint zunächst, es sei doch kein seltenes Vorkommnis, daß ein Klient kalt lächelnd einen Eid schwöre, „und Sie müssen daneben stehen und sind überzeugt, jetzt schwört der Kerl einen unerhörten Meineid." Das persönliche Moment, — daß es der Schwiegervater sei, der schwören wolle, — trübe gewiß das unbefangene juristische und berufliche Urteil Gebhards. Dieser erklärt aber, er fühle sich verpflichtet, den Schwur Giesebrechts um jeden Preis zu verhindern. „Schlimmsten Falles sage ich dem Gericht, was ich weiß." „Also ein Bruch des Amtsgeheimnisses, der der Gegenpartei unmittelbar zugute kommen würde. Das streift ja an Begünstigung des Prozeßgegners, das schwerste Standesvergehen, das wir kennen." „Und ich soll verpflichtet, ja überhaupt berechtigt sein, eine Handlung geschehen zu lassen, die ein Verbrechen ist?" „Die Sie für ein Verbrechen halten. Sie sind nicht Gott der Allwissende." „Aber ich weiß, daß Giesebrecht mit vollem Bewußtsein einen Meineid zu schwören im Begriff ist, und daß dadurch Gelderns Existenz vernichtet wird." „Trotzdem dürfen Sie nicht eingreifen. Dieses Verbrechen zu hindern, dieses Menschenleben zu retten, das ist Ihres Amtes nicht." „Ich nenne mich Rechtsanwalt, und ich soll nicht an meinem Teile dafür sorgen, daß Gerechtigkeit werde?" „Es gibt zweierlei Gerechtigkeiten in der Welt. Die eine, die wahre, die unerforschliche wohnt bei Gott, dem Richter der Herzen und Schicksale. Der wird dafür sorgen, daß diese Gerechtigkeit sich verwirklicht." „Und ist die irdische Gerechtigkeit, die andere, nicht eins mit der himmlischen?" „Leider nein. Aber dieser irdischen Gerechtigkeit dienen wir Anwälte, und die Richter auch. Himmlische und irdische Gerechtigkeit, das ist wie der Gipfel des Montblanc und die armselige Schutzhütte weit, weit unterhalb, unter der der Wanderer, wenn er alle seine Kräfte im Aufstieg erschöpft hat, ermattet zusammenbricht, hilflos, ja. Alle unsere Anstrengungen schaffen doch immer bloß eine Karrikatur des Ideals, im besten Falle sein flüchtiges Schatten-

Landesbibliothek Oldenburg

* **Verpachtung der Ausstellungswirtschaften.** Die Wirtschaften auf dem Ausstellungsplatze sollen in nächster Zeit vergeben werden. Die Bedingungen für die Verpachtung derselben sind bei der Ausstellungskommission, Gottorpstraße 28, zu erfahren. Offerten sind spätestens bis zum 15. Januar 1905 ebendaselbst einzuliefern. (Siehe Inserat.)

* **Minister Ruhstrat** hat nun auch Strafantrag gestellt gegen den nationalliberalen Reichstagsabgeordneten Dr. Böttcher des Wahlkreises Neuhaus-Geestemünde, wegen Beleidigung durch einen „Die Oldenburger Affären" überschriebenen Artikel des „Tag", worin der folgende Satz vorkommt:

„Ein gesellschaftliches Uebermenschentum setzt sich, ausgerechnet in Oldenburg, über die immer wache Kritik von Kellnern, Scheuerfrauen und kleinen Leuten hinweg, als befände man sich im Berliner Unionklub oder im Waldorf-Hotel in Newyork. Es wird gejeut, Lustige Sieben, Poker, das Silbergeld zur Erde geworfen, kurz, dem Gesetz und der Moral unter Mitwirkung von Staatsanwalt und Justizminister bis in den grauen Morgen hinein ein Schnippchen geschlagen. Man lebt in Oldenburg, daß der selige Abenteurer und Spieler Casanova ein neues Kapitel hätte schreiben können."

Die Anklage wird wahrscheinlich deswegen erhoben sein, weil der Artikelschreiber die Vorgänge sich in der Gegenwart abspielen läßt. Diese Klage wird also auch, gleichwie die gegen die „Nationalzeitung", vor einem auswärtigen Gericht verhandelt werden.

Wie ein Breslauer Rechtsanwalt, Dr. Mamroth, in der Breslauer Zeitung ausführt, ist der Erfolg der Revision gegen das Oldenburger Urteil im Schweynert-Prozeß wegen Beleidigung des Ministers Ruhstrat verbürgt. Nach seiner Vernehmung als Zeuge hatte Staatsanwalt Dr. Timmen die Robe wieder angelegt, seine staatsanwaltlichen Funktionen wieder aufgenommen und das Schlußplaidoyer gehalten. Genau den gleichen Vorgang habe das Reichsgericht in einem im neunundzwanzigsten Bande der Entscheidungen abgedruckten Urteil als durchschlagenden Revisionsgrund bezeichnet.

* **Herr Dr. Weidemann,** Direktor der Domschule zu Cammin i. P., ist zum Stadtschulrat in Liegnitz ernannt worden. Herr Dr. W. war früher lange Jahre Lehrer hier in Oldenburg.

* **Sein 99. Lebensjahr** vollendet morgen der älteste Mitbürger unserer Stadt, Herr Oberintendant a. D. Meinardus. Der in weiten Kreisen angesehene alte Herr macht jeden Morgen seinen Spaziergang und nimmt fast jeden Abend an der Sitzung des sog. „Oberhauses" im Theaterrestaurant teil.

* **Hengstkörung.** Das „Fev. Wbl." schreibt: Sonntag fand in Oldenburg eine Versammlung der Hengsthalter des Herzogtums statt, zu der auch die meisten Hengsthalter unseres Jeverlandes erschienen waren. Freudig begrüßt wurde in dieser Versammlung das Resultat der bislang erfolgten Bestellungen auf Hengstfohlen zur Körung. Unter den Angemeldeten befinden sich fast sämtliche Hengste der jeverländischen Züchter, was vom Vorsitzenden des Vereins lobend hervorgehoben wurde. „Auf die Jeverländer kann man sich bekanntlich verlassen, wenn es sich um die allgemeinen Interessen handelt," so hörte man mehrfach in der Versammlung. Nicht so sehr wird man daher in unseren Züchterkreisen über folgende Mitteilung erbaut sein: Es soll nämlich die Verteilung der Prämien an Hengste, welche seit dem Bestehen der Körung bisher in Oldenburg stattgefunden hat, fortan in Rodenkirchen im Anschluß an die Körung daselbst stattfinden. Dies wird zur Folge haben, daß unsere jeverländischen Züchter wohl wenig oder garnicht die umständliche Reise nach Rodenkirchen unternehmen werden; das wäre im Interesse unserer Zucht, die in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung genommen hat, sehr bedauerlich. Hoffentlich wird deshalb auch der in der Versammlung gestellte und einstimmig angenommene Antrag: „Die Prämierung der Hengste nach wie vor in Oldenburg abzuhalten," an maßgebender Stelle Berücksichtigung finden. Unseres Erachtens ist nur Oldenburg, weil aus allen Teilen des Zuchtbezirkes gleich schnell zu erreichen, der gegebene Platz für die Prämienverteilung. Der von der seit lange angestrebten und anscheinend nun endlich in Erfüllung gehenden Zentralisierung der Körungen erhoffte Erfolg würde zum großen Teil illusorisch werden, wenn die Prämienverteilung nach Rodenkirchen verlegt würde.

* **Der Verein der Oldenb. Hengsthalter** hielt am vergangenen Sonnabend im „Neuen Hause" hierselbst eine ordentliche Generalversammlung ab, an der sich von 40 Mitgliedern 35 beteiligten. Außer der Rechnungsablage (das Barvermögen des Vereins beträgt zur Zeit 123 Mark) und den Neuwahlen der Vorstandsmitglieder (die bisherigen Vorstandsmitglieder: H. Gerdes-Oldenburg, Hr. Addicks-Rosenburg, Joh. Harms-Seedeich und Joh. Grashorn-Rahde wurden einstimmig wiedergewählt), stand als Hauptverhandlungsgegenstand „die Früherlegung der Hengstkörung in Oldenburg und die Errichtung eines Hengstmarktes daselbst" auf der Tagesordnung. Ueber diese Angelegenheit bezw. über die am 26. v. Mts. in Oldenburg stattgefundene Versammlung der Hengstzüchter wurde zuständig ausführlich berichtet. Im Laufe der sich hieran schließenden Debatte wurde dann folgender Antrag eingebracht und mit allen gegen eine Stimme angenommen:

Die heutige Generalversammlung erklärt sich mit den in der Versammlung der Hengstzüchter am 26. v. Mts. gefaßten Beschlüssen in allen Teilen einverstanden und erhebt dieselbe zu den ihrigen.

Ferner wurde auf Antrag beschlossen:

Die noch zu erledigenden Arbeiten, welche in der Versammlung der Hengstzüchter am 26. v. Mts. einer besonderen Kommission übertragen wurden, übernimmt der Verein der Oldenb. Hengsthalter und hat der Vorstand dieses Vereins dieselben weiter zu führen und zu erledigen.

Es wurde dann noch mitgeteilt, daß die Großherzogliche Körungskommission der Bitte um Früherlegung der Hengstkörung in Oldenburg entsprochen habe; ferner gelangte zur Kenntnis der Versammlung, daß bereits von 70 verschiedenen Besitzern für 162 Hengste Bestellungen auf Ställe eingegangen wären. Hierüber war man in der Versammlung allgemein erfreut. Es kam dann noch zur Sprache, daß, wie verlaute, die Verteilung der Prämien an Hengste fortan in Rodenkirchen geplant sei, diesem müsse vorgebeugt werden. Nur die Stadt Oldenburg sei hierfür, weil am günstigsten gelegen, und auch aus anderen Gründen, der geeignetste Platz. Schließlich wurde der Vorstand beauftragt, dieserhalb nochmals bei der Großh. Körungskommission vorstellig zu werden.

---

wg. **Bremerhaven,** 13. Dez. Mehrere Schiffskollisionen sind gestern abend und letzte nacht bei häfiger Luft auf der Weser passiert. Der von Nordenham abgegangene norwegische Dampfer „Romsdale" stieß unterhalb von Waddewarden auf den neuen oldenburgischen Lotsenschuner „Erbgroßherzog Nikolaus", der weseraufwärts kreuzte. Der Schuner verlor bei der Kollision sein Vordergeschirr, und ihm wurde auch der Vordersteven zertrümmert. Er machte deshalb auch gleich soviel Wasser, daß die Lotsen ihn zwischen Waddewarden und dem Fort Brinkamerhof II auf den Strand setzten, um sein Wegsinken zu verhüten. Der Dampfer „Romsdale" ankerte nach der Kollision und sandte mittels Boots zwei Leute seiner Besatzung zur Hilfeleistung auf den Schuner, von wo sie jedoch bald auf den Dampfer zurückkehren konnten, der seine Reise dann fortsetzte. Der Schuner, der bei Flut ganz voll Wasser lief, ist heute mittag, nachdem sein Leck notdürftig abgedichtet worden, durch die Schlepper „Germania", „Unterweser I" und „V" wieder abgebracht worden. Der Lotsenschuner ist dann durch die beiden „Unterweser"-Schlepper, von denen einer unterwegs ständig lang zu genügen hatte, nach Brake gebracht worden, wo er zur Reparatur in Thyens Dock legen soll. — Eine andere Kollision ereignete sich nachts zwischen dem Hamburger Dampfer „Sambia" und dem englischen Dampfer „Huron", beide einkommend. Der Schaden hierbei war nicht sehr bedeutend.

Neueste Nachrichten und letzte Depeschen.

Eigene telephonische und telegraphische Berichte der „Nachrichten für Stadt und Land".

(Nachdruck verboten.)

Der Roland von Berlin.

§ **Berlin,** 14. Dez. Ueber Leoncavallos „Roland von Berlin, der gestern abend im hiesigen Opernhause in Anwesenheit des Kaisers seine Uraufführung erlebte, ist die Kritik darin einig, daß die Oper kein hinreißend seelenvolles Kunstwerk ist, sondern eine fleißige, talentvolle Theaterarbeit, der aber die Schlagkraft von Leoncavallos „Bajazzi" fehlt. Deshalb werde ein dauernder Erfolg wohl bedingt werden durch die Darstellung, die gestern in der Berliner Hofoper schlechterdings unübertrefflich war. Der Aufführung wohnten außer dem Kaiser das Prinzenpaar Friedrich Leopold, der Kronprinz, die Prinzen Eitel Friedrich, Joachim Albrecht, Friedrich Wilhelm, der Herzog von Koburg, Prinzessin Theodora von Schleswig-Holstein, der italienische und der österreichische Botschafter bei. Kapellmeister Muck dirigierte. Den Kurfürsten Friedrich II. sang Knüpfer, den Bürgermeister Rathenow Hoffmann, dessen Tochter Elsbeth Fräulein Destinn, Henning Müller Grüning. Die Hauptdarsteller und der Komponist wurden mehrfach gerufen. Der Kaiser und die Fürstlichkeiten beteiligten sich lebhaft am Beifall. Das Orchester hatte Leoncavallo vor Beginn einen Lorbeerkranz überreicht. (Es wäre nur zu wünschen, daß unseren deutschen Komponisten mit ihren Werken der Weg in die Oeffentlichkeit ebenso leicht gemacht würde, wie dem Italiener.)

Zur Erstaufführung von Leoncavallos „Roland von Berlin" wird noch gemeldet: Nach sämtlichen Akten fand lebhafter Beifall statt. Dem letzten Akte folgten eine Anzahl Hervorrufe der Darsteller, Leoncavallos und Mucks. Die Darsteller überreichten dem Komponisten Lorbeerkränze. Der Kaiser befahl Leoncavallo und Gemahlin in die Loge und überreichte ihm den Kronenorden 2. Klasse.

BTB. **Berlin,** 14. Dez. Die „Voss. Ztg." erfährt aus Schwerin, daß die Großherzogin-Witwe Marie an Influenza erkrankt sei.

---

bild. Das ist die irdische Gerechtigkeit, eine menschliche Institution, stümperhaft, wie alles Menschenwerk." Der greise Anwalt — wir ziehen die Belehrungen zusammen — weist im Weiteren darauf hin, daß Gebhard der irdischen Gerechtigkeit nicht als Richter diene, — der soll die Wahrheit ermitteln, — sondern als Vertreter einseitiger menschlicher Interessen. „Sehen Sie von den persönlichen Momenten Ihres Falles ab, so haben Sie den typischen Konflikt unseres Standes: die triviale Miniaturtragödie des Rechtsanwaltes." Eine anscheinend reine Sache wird stinkend faul im Verlauf der Verhandlungen, und doch dürfe der Anwalt das Interesse seines nichtswürdigsten Klienten nicht preisgeben. Auch das Mandat darf er nicht niederlegen. „Sie dürfen Ihrem Klienten keinesfalls schaden — weder durch Bruch des Vertrauens, also unmittelbar, noch indem sie ihn im Stiche lassen — also mittelbar — in einem Augenblick, wo dies Verhalten jeden Unbefangenen nur zu der Ueberzeugung vom Unrecht des Klienten veranlassen würde." „Und wenn ich klare, unwiderlegliche Beweise hätte?" „Dann, ja dann! aber die haben Sie doch nicht?" „Unwiderlegliche Beweise, — welcher Beweis ist schließlich unwiderleglich?" „Nur sehr wenige; das eigene Geständnis des Klienten, unter Umständen, Urkunden, vielleicht — und das Zeugnis eines Dritten, vielleicht. Denn wer ist der Dritte? ist er unbefangen, unbedingt zuverlässig? kann er überhaupt die Verhältnisse beurteilen? Schließlich kommt alles fast immer wieder auf Ihr Gefühl, auf Ihre Ueberzeugung hinaus, und so lange nur diese sprechen, haben Sie mit allem Aufgebot Ihres Wissens den Interessen zu dienen, deren Schutz Sie übernommen haben, auch gegen Ihre Ueberzeugung. Denn auf diese kommt es nicht an, Sie sind nicht Richter. Sie aber wollen sich zum Richter aufwerfen über Ihren Klienten. Dazu haben Sie weder die Pflicht, noch das Recht. Auch Sie haben einen Eid geleistet: die Pflicht eines Anwalts gewissenhaft zu erfüllen. Bestehen werden wir die inneren Kämpfe nur, wenn wir uns an das Gesetz halten, das den Richter verordnet hat, um zu richten, uns aber, in Verschwiegenheit und Aufopferung anderen Menschen zu dienen." „Auch dem Schuldigen? auch dem Verbrecher?" „Auch dem. Wer ist schuldig, wer ein Verbrecher? Das sind doch Urteile, das heißt zu richten! Das Auge, das ins Verborgene schaut, sieht vielleicht nur einen bangen, gemarterten, verzweiflungsvoll ringenden Menschen, einen armen Irren den."

*

Trotz dieses Gesprächs bleibt Gebhard noch immer entschlossen, Giesebrecht am Schwur zu hindern. Da tritt Hertha herein. Die Angst um den Vater und um die Zukunft treibt sie. Sie stellt es als möglich hin, daß sie sich geirrt haben könne. Eine erregte Szene folgt. Endlich sagt Hertha, der Eid habe doch den Zweck, das Gewissen entscheiden zu lassen. „Und wenn das Gesetz will, daß meines Vaters Gewissen entscheiden soll, dürfen wir da eingreifen?" Gebhard gibt ihr recht, obgleich er felsenfest überzeugt sei, daß der Vater einen Meineid schwören werde. Dem Flehen Herthas, den Vater nicht zu verderben, widersteht er schließlich nicht. In einer Ekstase des Hohns ruft er aus: „Gott sei gelobt, daß es Paragraphen gibt, nach denen man sich richten kann. Vivat Sankt Paragraphus! Ich bin Anwalt, ich habe die Schweigepflicht — mag die Welt zu Grunde gehen, wenn nur die Paragraphen hoch und heilig stehen. Ist das eine verrückte Welt!"

*

Im Schlußakt findet das Verlobungsfest bei Giesebrecht statt. Gebhard ist wie gebrochen, der Kommerzienrat übt eine fast suggestive Macht über ihn aus. Er hat ihn auch in das Direktorium der Bank aufzunehmen beschlossen. Als Gebhard seinen Abschen nicht verhehlt, stellt Giesebrecht ihm die Wahl: entweder fortan von der Vergangenheit zu schweigen, oder Aufhebung der Verlobung. Gebhard gibt sein Ehrenwort. Bei Tische bringt der Staatsanwalt das Hoch auf die Verlobten aus; er kommt aber nicht zu Ende damit, denn plötzlich stürzt der Referendar Zehme mit der Nachricht herein, unten liege Geldern erschossen. Unter diesem furchtbaren Eindruck ruft Gebhard aus: „Hier ruft vergossenes Blut um Sühne! Herr Staatsanwalt, der Eid, der Geldern in den Tod getrieben, war ein Meineid, und ich hab darum gewußt!" Giesebrecht: „Es ist nicht wahr!" Gebhard aber fragt Hertha, und diese bestätigt die Wahrheit. Verbrecher und Staatsanwalt verlassen den Saal. Gebhard will ebenfalls dem Staatsanwalt folgen, besinnt sich aber auf den Zuruf Herthas, die ihn umschlingt, und spricht: „Ich bin dieses Todes nicht schuldig, ich habe meine Pflicht getan."

*

Dies ist das Gerippe des Stücks, soweit es sich um das Hauptthema handelt, das wir möglichst klar herausgeschält haben. Eine Anzahl bunter Szenen durchsetzt das Schauspiel; im Bureau des Anwalts spielt sich unter anderm ein lustiger Auftritt mit einer Dame ab, die sich scheiden lassen will. Im Anwaltszimmer ergehen sich die Anwälte, je nach ihrem Charakter, in beißenden Bemerkungen über ihren Beruf, ihre Prozesse, Klienten, den Präsidenten u. dergl. m. Das erinnert an das Konferenzzimmer mit den Lehrern in „Flachsmann als Erzieher". Der letzte Akt ist auf den wirksamsten Theatereffekt berechnet. Ein kritisches Eingehen auf den Inhalt des Dramas behalte ich mir vor. Es enthält, namentlich im letzten Akt, starke Unwahrscheinlichkeiten, ist aber spannend und bühnenwirksam aufgebaut. Bei der hiesigen trefflichen Aufführung und Inszenierung, unter Leitung des Herrn Direktor Ulrichs, wurde es recht beifällig aufgenommen. Curt Westermann ist ein ausgezeichneter Rechtsanwalt Gebhard, jugendlich elastisch, doch schon vom Skepticismus des Berufs ergriffen, in seinen Ausführungen klar und überzeugend, liebenswürdig, herzlich und schneidig, je nach den Aufgaben und Personen, mit denen er es zu tun hat. Der innere Konflikt macht ihn schwankend und unschlüssig, verbissen und gereizt, schließlich beinahe apathisch, als stände er ganz unter dem Einfluß seines Schwiegervaters, bis Gelderns Tod ihn aufrüttelt. Der Kommerzienrat Giesebrecht ist in Herrn Eberts Darstellung ein voller künstlerischer Erfolg. Ebert versteht es, mit diesem Manne, der so gewissenlos handelt, dennoch Sympathien zu erwecken, weil wir ihn ebenso im Kampfe um die Existenz begriffen sehen, wie den unglücklichen Gegner, und seine Liebe zu seiner Tochter zärtlich und echt ist. Die Szenen zwischen Giesebrecht und Gebhard gehören zu den bestgelungenen des Stückes. Die feste, kalte Entschlossenheit des Industriellen, die ihm eine gewisse Ueberlegenheit selbst über den Anwalt gibt, und, nachdem das Spiel gewonnen, der Ekel vor sich selber, die erzwungene Lustigkeit, dann die stumme Qual am Ende, als der Staatsanwalt ihn auffordert, ihm zu folgen, das alles greift an die Seele und ist Zug für Zug rühmenswert. — Herr Arthur Mitschkowski bot als Geldern eine sehr ansprechende Maske; die innere Empörung über das Schicksal, mühsam durch die anerzogene gute Form in Schranken gehalten, wirkte erschütternd. — Luise Gürtler war eine sehr anmutige Hertha, die wohlerzogene, feinfühlige Tochter, lebenswahr in ihrem angstvollen Zwist zwischen der Liebe zum Vater und zum Bräutigam, und so zärtlich, daß man doch nicht recht begreift, wie sie ihres Vaters Schuld verraten mag. Fräulein Gürtler hat seit Jahresfrist in ihrem ganzen Künstlertum entschiedene und höchst erfreuliche Fortschritte gemacht. Einen ehrwürdigen, silberhaarigen Greis, von einfacher Eindringlichkeit in der Milde des Alters, stellte Adalbert Kaul in der Figur des Geheimrats Eichholz, den paknten Staatsanwalt William Mühlhan, einen flotten, gemütlichen, äußerst netten Referendar Johannes Steinbeck. Die Typen der Rechtsanwälte, jung und alt, cynisch und begeisterungsfähig, sind durchweg gut beobachtet (Herren Seydelmann, Roth, Schindler, Colmar), ebenso gewisse Erscheinungen im Bureau der Anwälte, der schwurtüchtige Halsabschneider (Oskar Matthes), die scheidungslüsterne, verbildete junge Gattin (Marga Kuhn). In den Familienrührszenen des letzten Aktes, die wohl zum Teil überflüssig sind, wird die alte Mutter Gebhards in ihrer Herzensgüte und Lebensklugheit von Henriette Lanius-Galster schlicht und matronenhaft würdig gespielt.

Alles in allem: ein durchaus interessantes Stück und eine ausgezeichnete Aufführung.

Dr. Richard Hamel.

*

Nachschrift zur „Zwillingsschwester" von Fulda. Wie ich höre, hat Frl. Elsinger aus Hamburg bei der Wiederholung der „Zwillingsschwester" am Sonntag weit besser gespielt als bei ihrem ersten, von mir kritisierten Auftreten am Freitag. Sie hatte sich meine Zergliederung ihrer Rolle und den Hinweis auf mancherlei Mängel zu nutze gemacht, was ja sehr anerkennenswert ist. Auch war Frl. Elsinger, wie ich von wissender Seite vernehme, am Freitag nicht besonders disponiert. Auf jeden Fall hat sie sich in Folge meiner Besprechung am Sonntag die größte Mühe gegeben. Selbstverständlich konnte meine Freitagkritik auf die Vorstellung am Sonntag nicht überall mehr zutreffen. Ich denke, daß urteilsfähige Zuschauer, die erst am Sonntag das Theater besuchten, sich dies gesagt haben werden, als sie gewisse Mängel, die ich getadelt hatte, vergeblich bei dem Gaste suchten. Uebrigens waren die Leistungen der hiesigen Künstler so glänzend und die Regie Ulrichs so meisterlich, daß in diesem Rahmen die Schwächen des Gastes nur vom berufsmäßigen Kritiker nicht übersehen werden konnten.

Dr. R. H.

Landesbibliothek Oldenburg

Ia Sidonia-Steppdecken, 140|200 cm groß, Stück 6.20 Mk. **J. H. Böger.**

Sehr geeignet zum Verschenken.

Für den Weihnachtsbaum

empfehlen

Tannenbaum-Mischung in hübscher Zusammenstellung.

Reiche Auswahl in **Schokolade-, Fondants-, Likörringen,** sowie in 5 u. 10 Pfg.-Schokolade- u. Marzipan-Figuren.

Kräuter-Printen lose und in Paketen.

Honigkuchen das Stück 10 Pfg.

Schokolade- Tafeln, Figuren, Taler, Pralinen, Pastillen, Napolitains.

Tee, Kakao, Zwieback, Biskuits.

Fest-Kaffee ausgewählte Mischungen, M. 1.20, 1.40, 1.60, 1.80, 2.— das Pfd.

Haushaltungs-Kaffee von M. 0.80 bis M. 1.— das Pfd.

Fest-Kaffee, ausgesuchte Mischungen — Biskuits — Kakao — Schokolade — Bonbons — Fondants

Tee, neuester Ernte — Tannenbaum-Mischung — Zuckerwaren — Marzipan — Printen

Christkindchen's Einkäufe in Kaiser's Kaffee-Geschäft

Verkaufsfilialen in Oldenburg

nur Markt 22 — Langestrasse 83.

Niederlage bei Herrn J. D. Gleimius, Zwischenahn.
" " " **Carl Hellbusch, Grossenkneten,**
" " " **Adolf Helms, Nadorst.**

A. Schulz, Achternstraße 30,

Hof-Optiker und Mechaniker.

Als passende Weihnachts-Geschenke empfehle feinste achromatische

Opern- und Feldgläser

mit Etui von 7 M. an, 2. Qualität 4.50 M.

Quecksilber- u. Aneroid-Barometer, nur prima Werke, v. 4 M. an.

Zimmer- u. Fenster-Thermometer von 50 ₰ an.

Brillen, Pincenez, Lorgnetten, Stereoskopen.

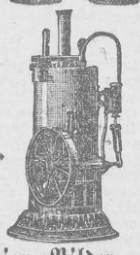
Lehrreiche Unterhaltungsspiele!

Dampfmaschinen von 1 Mk. an.

Experimentierkasten, elektr. Beleuchtung und Motore

mit Trocken-Elementen.

Gas- u. Heißluft-Motore. — Zauberdosen.



Barometer mit **Thermometer** von 8 M. an.

Elektrische Taschenlampen von 1.25 M. an.

Phonographen.

Laterna magica mit ganz neuer Kollektion Bilder.

Große Auswahl! Neueste Konstruktion! Billigste Preise!

Uferinis

kommen!

Die besten Phantasten und Illusionisten des Tages!

Die „Uferinis" bieten mit ihren Vorstellungen **nicht das ewige Einerlei,** sondern bringen Pieces hervor, welche betreffs ihrer Neuheit an das Wunderbare grenzen und allerwärts

Aufsehen und Bewunderung

erregen.

Erste Vorstellung:

Sonntag, d. 18. Dezember,

im „Lindenhof".

Gute Guitar-Zither mit Noten bill. abzugeben. Friederikenstr. 1a.

Donnerschwee.

„Zum Krahnberg".

Genzels

Kunst- und Figuren-Theater.

Donnerstag, den 15. Dezbr.:

„Medea und Jason",

oder: **„Der Zauberstrauß",**

komisches Zauberspiel in 3 Akten.

Anfang 8 Uhr.

Es laden ergebenst ein

Eilers. **Genzel.**

Turn- Verein Nadorst.

Am Freitag, den 16. d. Mts., abends 9 Uhr: **Versammlung.**

Tagesordnung: Stiftungsfest betr.

Der Turnrat.

3 trächtige Sauen,

Ende Dezember ferkelnd, zu verkaufen

Neufsüdende b. Rastede.

Joh. Wilhem Dens.

Bremer Stadttheater.

Freitag, 16. Dezember, 7½ Uhr: „Alma mater."

Großherzogliches Theater.

Donnerstag, den 15. Dezember.

44. Vorstellung im Abonnement.

Es werde Recht.

Drama in 3 Akten von W. Bloem.

Kassenöffnung 7, Anfang 7½ Uhr.

Danksagungen.

Oldenburg, d. 13. Dezbr. 1904.

Für die vielen Beweise der Teilnahme bei dem Tode unserer lieben Mutter, Schwiegermutter u. Schwester, Frau **Wtw. Franziska Fahrenbach,** geb. Brockhaus, sagen wir allen unsern

herzlichsten Dank.

Die Angehörigen.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeigen.

Varel, d. 11. Dez. 1905. Heute starb nach längerem Kränkeln an Herzschlag mein lieber Onkel, der Rentner **Joh. H. Didden,** in seinem 75. Lebensjahre, welches hiermit allen Verwandten u. Bekannten trauernd zur Anzeige bringen

Gesine Hadeler nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Freitag, 16. Dez., nachm. 2½ Uhr, auf dem Gertruden-Kirchh. zu Oldenburg statt.

Bürgerfelde. Am Dienstag, den 13. Dez. 1904, starb nach langer, schwerer Krankheit mein lieber Mann im Alter von 28 Jahren, welches tiefbetrübt zur Anzeige bringen

Marie Hollander geb. Schröder nebst Kindern.

Beerdigung am **Sonnabend,** den 17. d. Mts., vom Sterbehause aus, auf dem Kirchhof zu **Eversten.**

Statt besonderer Meldung.

Am 10. d. Mts., abends 10½ Uhr, entschlief plötzlich und unerwartet unser lieber Sohn und Bruder, der Portier

Menno Harms Alken,

tiefbetrauert von den Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet statt am Freitag, den 16. d. M., nachmittags 2¼ Uhr, vom P. Fr. L.-Hospital aus auf dem Ohmstieder Kirchhof.

Weitere Familien-Nachrichten.

Verlobt: Anna Lüerßen mit Landwirt Dietrich Maas, Eckfleth. N. Dreesmann, Neermoor, mit Brennereibesitzer Johann Sebens, Leer. Adele Eggert, Sillenstede, mit C. Wilbat, Bant.

Geboren: (Sohn) G. Arends, Jever. (Tochter) Landrichter Dr. E. Meyer, Lübeck. F. H. Gäcken, Sande. C. Cornelßen, Mühlenreihe.

Gestorben: Anna Cath. Fleddermann, geb. Kosten, Süderbrook, 67 J. Ww. J. H. Egeling, geb. Wedemeyer, Delmenhorst, 73 J. Frieda Koos, Wilhelmshaven, 20 J. Franz Evers, Bant, 24 J. Rechnungsrat Janisch, Schöneberg bei Berlin, 80 J. Gerh. N. Harken, Utwarfe (Jowa). Anna Röben, geb. Helmers, Varel. Gesche Kath. Kuhlmann, geb. Meyer, Altjührden. Frieda Osterloh, Bugge, 18 J.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

1. Beilage

zu № 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Dezember 1904.

Volksversammlung bei Doodt.

R-g. **Oldenburg**, 14. Dez.

Anderthalb Wochen vor Weihnachten, in einer Zeit, in der die Handwerker und Geschäftsleute mit Arbeiten überladen sind, eine Mittelstandsversammlung einzuberufen — ein sehr gewagtes Unternehmen. Trotzdem fand sich gestern allmählich eine ansehnliche Zahl von Zuhörern ein, so daß der Leiter der Versammlung, Glasermeister Lampe, um 9 Uhr — eine halbe Stunde später als angesetzt — eine sehr stark besuchte Versammlung eröffnen konnte.

Der angemeldete Redner, Reichstagsabgeordneter Bruhn, war nicht erschienen, an seiner Stelle hatte Reichstagsabgeordneter Dr. Boekler den Vortrag übernommen.

Herr Lampe eröffnete den Abend mit wohlgesetzten Worten, die in ein begeistert aufgenommenes Hoch auf den Kaiser ausklangen.

Dr. Boekler ist ein tüchtiger Redner, wie man ihn nicht oft zu hören bekommt. Ueber seine Parteizugehörigkeit konnte man sich schon vor Beginn der Versammlung ein Urteil bilden: auf jeden Platz war die „Staatsbürgerzeitung“, das Organ der Antisemiten, niedergelegt, für das er am Schluß seiner Rede kräftig agitierte.

Redner führte aus, daß im Reichstag manche Dinge mit einer Ausführlichkeit besprochen würden, die einer solch breiten Behandlung nicht wert seien, während andere Fragen, z. B. die Mittelstandsfragen, vernachlässigt würden. Es habe sowohl der Regierung, als auch den einzelnen Parteien bisher an dem nötigen Verständnis gefehlt, dem Mittelstand entgegen zu kommen. Schuld daran hätten aber auch die Angehörigen des Mittelstandes, weil sie, dem artigen Kinde gleich, nicht laut genug geschrieen hätten, das, nach einem Ausspruch Bismarcks, aber auch gerade deshalb nichts erhalte, weil es nicht schreie.

Die Börsenleute hätten es besser verstanden, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, um die Erfüllung ihrer Wünsche zu erreichen. Die Juden und Judengenossen verständen es, die Regierung sich dienstbar zu machen. Diese erkläre, man müsse sich die Sympathie der Börsenspekulanten wach erhalten, weil man ihre Mittel im Falle eines Krieges gebrauchen könne. Wie stände es aber in Wirklichkeit? Die kleinen Leute seien es gewesen, die im Jahre 1870 ihre Spargroschen hergegeben hätten, während die Börsenleute, wie Rothschild, ihre Finanzen zur Aufbringung der französischen Anleihe hergegeben hätten.

Andererseits sei es die sozialdemokratische Partei, die das größte Entgegenkommen der Regierung erfahre, trotzdem der Leiter der Partei, Bebel, bestimmt erklärt habe, der heutige Staat solle vernichtet werden (Bravo!). Ein solches Entgegenkommen der Regierung müsse als eine Schlappheit bezeichnet werden.

Wenn die Handwerker eine Versammlung abhielten, kümmere sich die Regierung nicht darum. Auf dem Handwerkertag in Magdeburg, der kürzlich tagte, habe der Reichskanzler durch Abwesenheit geglänzt. Für alles habe die Regierung Zeit, nur nicht für Handwerkerfragen. Bald nehme einer ihrer Vertreter an Segelregatten teil, bald fahre einer nach Homburg zum Automobilwettrennen, und ein andermal begebe sich einer jener Herren nach Norderney, um seinen Pudel zu baden. (Heiterkeit!)

Als im Reichstag einmal die Handwerkerfrage zur Sprache kam, habe Graf Posadowsky mit bezug aus das Handwerk gesagt: „Was tot ist, kann man nicht wieder lebendig machen!“ Dieser Ausspruch habe unter den Handwerkern eine große Erregung hervorgerufen, und als Antwort darauf habe mancher Handwerker den Sozialdemokraten bei der Reichstagswahl die Stimme gegeben. Aus Ueberzeugung habe ein Handwerker nicht sozialdemokratisch wählen können, da die Partei planmäßig darauf ausgehe, den Mittelstand aufzureiben. Die Partei habe ein Interesse daran, eine große unzufriedene Arbeitermasse hinter sich zu haben, um den Zukunftsstaat anzustreben. Die Konsumvereine würden gegründet, um die Geschäfte zu ruinieren. (Sehr richtig!)

Der Handwerker habe große Pflichten, er habe Sonnabends dafür zu sorgen, daß er seinen Arbeitern den Lohn zahlen könne, während es ihm oft am Nötigen fehle. Er habe zum Teil die Kosten für die Arbeiter-Versicherung zu tragen, aber als der Handwerker mit der Bitte an die Regierung herangetreten sei, auch ihn zu versichern, sei er mit schönen Worten abgewiesen worden.

Redner kam hierauf auf die Warenhäuser zu sprechen. Es sände immer mehr eine Konzentrierung des Handels statt, der Kleinkaufmann werde immer mehr verdrängt und der Handwerker sinke immer mehr zum Arbeiter der Warenhäuser herab. Bedauerlich sei es aber, daß es selbst noch Handwerker gebe, die ihren Bedarf an Waren in Warenhäusern deckten und dadurch sich selbst schädigten.

Die Fabriken verdrängten den Handwerker immer mehr. Die Schuhfabrik Tack z. B. errichte an allen Orten Schuhniederlagen, wodurch dem Handwerker das Brot entzogen werde. Sie sei deshalb in der Lage, die Waren billiger zu verkaufen, weil sie diese in Strafanstalten herstellen lasse. Sie brauche dort nur geringe Arbeitslöhne und keine Versicherungsgelder zu zahlen. Während man vom Handwerker gute Arbeiten verlange, sei es bei fertig gekauften Schuhen nichts Seltenes, daß die Kappen und Brandsohlen aus Pappe beständen. In den Fabriken und Konfektionsgeschäften würden die schmach vollsten Löhne gezahlt, so daß manches brave Mädchen auf den Weg der Schande verwiesen würde.

Die Ausbildung der Arbeiter in den Fabriken sei unzureichend. Während ein Lehrling bei einem Handwerker in allen Zweigen des Berufes ausgebildet und befähigt würde, sein Brot zu verdienen, würde dem jungen Manne in der Fabrik fast stets nur die Ausführung derselben Arbeit übertragen. Das müsse aber eine körperliche und geistige Schädigung des Arbeiters zur Folge haben.

Die Jagd nach dem Mammon sei die Ursache, daß solch elende Zustände herrschten. Die Hebräer seien es hauptsächlich, die die Schuld an der Unterdrückung der deutschen Söhne trügen.

Man müsse hiergegen Front machen, und zwar durch Einschränkung der Gewerbefreiheit. Der Gedanke habe für manchen zunächst etwas Befremdendes, weil man von einem Zwangsgesetz nichts wissen wolle. Ohne weiteres könne aber nicht jeder Zwang abgewiesen werden, wir hätten ihn doch auch in der Sonntagsruhe, im 9 Uhr-Ladenschluß, im Impfzwang usw. Sei es da nicht auch möglich, den Befähigungsnachweis einzuführen?

Ein Mittel, die Warenhäuser zu bekämpfen, habe man in der Umsatzsteuer. Es sei bisher nicht gelungen, den Plan allgemein durchzuführen; das Ziel müsse aber weiter verfolgt werden, und zwar müsse erstens eine staffelweise Umsatzsteuer und zweitens eine Branchesteuer eingeführt werden. Dadurch würden die Warenhäuser gezwungen, sich immer mehr zu Spezialgeschäften zu entwickeln, wodurch ihrer Gefährlichkeit die Spitze abgebrochen würde.

Die Möglichkeit, selbständig zu werden, würde unserer Jugend bei den jetzigen Zuständen immer mehr genommen, und dadurch würde die Unzufriedenheit im Volke immer mehr genährt.

Was sei denn nun zu tun? Die Regierung wolle nicht helfen, die Sozialdemokratie habe kein Interesse daran, hilfreiche Hand zu reichen, die Liberalen könnten nicht. Es sei Aufgabe des Mittelstandes, aus sich selbst heraus für sich zu sorgen und dahin zu streben, daß immer mehr selbständige Existenzen erhalten bleiben. Wenn der Mittelstand im Reichstag eine starke Vertretung habe, würde die Regierung bald gezwungen sein, dem Handwerk ihr Ohr zu leihen.

„Wir lassen uns nicht in Käfige sperren,
Man kauft uns nicht um Goldes Schein,
Wir wollen lieber kleine Herren
Als anderer große Knechte sein.“

Langanhaltendes Bravo folgte diesen Ausführungen. Nach einer kurzen Pause nahm Dr. Boekler noch einmal das Wort. Aus diesen Ausführungen ist hervorzuheben, daß dem Mittelstand nur durch eine tiefeinschneidende Gesetzgebung geholfen werden könne. Es sei schon viel erreicht, wenn zunächst die Vernichtung des Mittelstandes aufgehalten werde. Die Regierung solle den Handwerkern die Arbeiten nicht vorenthalten, die ihnen zukommen. Die Anfertigung der Postbeamten-Uniformen z. B. aber sei jüdischen Großindustriellen übertragen worden. Weiter sei die Beschäftigung der Sträflinge mit Handwerkerarbeiten nicht nötig, es gebe noch Land genug im deutschen Reiche, das durch sie kultiviert werden könne. Daß es schlecht stehe mit dem Handwerk, gehe aus einem Beispiel hervor, das durch den Reichstagsabgeordneten Bruhn auf Anregung des Redners gestern im Reichstag zur Sprache gebracht worden sei; es habe sich nämlich in Jitterbog ein ergrauter Obermeister der Schuhmacherinnung um Beschäftigung bei Chausseearbeiten bemüht. Die Großindustrie habe auch sein Geschäft aufgesogen, und er sei nun froh, noch einige Mark mit Straßenarbeiten zu verdienen. Hier biete sich ihm auch die Gelegenheit, noch Anspruch auf die Altersrente zu erheben.

Immer lauter müsse der Ruf ertönen, daß auch für die Handwerker die Zwangsversicherung eingeführt werde, und zwar sei eine Versicherung gegen Unfall, Krankheit und hohes Alter notwendig.

Zur Arbeiterversicherung übergehend, führte Redner aus, die Altersgrenze sei zu hoch gegriffen, es müsse die Grenze auf das 65. und dann auf das 60. Lebensjahr heruntergesetzt werden. Vor allen Dingen sei aber die Art und Weise, wie die Mittel aufgebracht würden, verkehrt. „Fort mit dem Klebesystem“, an deren Stelle müsse aber eine stark nach oben ansteigende Reichseinkommensteuer treten, von deren Erträgnissen ein großer Prozentsatz für die Versicherung Verwendung finden könne. Das würde ein Entgegenkommen gegen das werktätige Volk bedeuten. Des weiteren lenkte Redner die Aufmerksamkeit auf eine Luxussteuer. Der Großkapitalist sei sehr wohl in der Lage, für den Luxus, der oft geradezu grenzenlos sei, eine gewisse Steuer zu zahlen. Wenn gewisse Kreise im chambre separé Champagner tränken (Rufe: pokern! Heiterkeit!), könnten sie auch einige Groschen für die Versicherung des Mittelstandes hergeben.

Seit einiger Zeit sei der Mittelstand erwacht und habe sich auf seine Pflicht, sich zu rühren, besonnen. Es sei eine Mittelstandsvereinigung gegründet worden, die Handwerker hätten einen Bund der Handwerker ins Leben gerufen; nötig sei es aber, den ganzen Mittelstand, auch den ländlichen, einzubeziehen. Im Osten habe man ähnliches bereits in dem Mittelstandsbund. Wenn derselbe sich dort gleichzeitig gegen das Judentum richtet, so habe das seinen Grund in der oft überwiegenden jüdischen Bevölkerung. Der Kampf richte sich nicht gegen die jüdische Religion, sondern gegen die Unterdrückung des werktätigen Volkes durch die meist jüdischen Kapitalisten.

Es gelte jetzt, allenthalben Volksversammlungen des Mittelstandes anzuberaumen, die den Resonanzboden abgeben würden für einen lauten Protest im Reichstag.

Denn endlich drückt des Joches Schwere,
Und abgeschüttelt will es sein.

Rauschender Beifall und laute Bravorufe folgten auch diesen Ausführungen.

Debatte.

Parteisekretär Kuhlmann nahm als erster Redner das Wort. Er betonte, daß er ein entschiedener Mittelstandsfreund sei, es aber als nicht klug anerkennen könne, daß der Redner Dr. Boekler vor allen Dingen das antisemitische Moment betont habe. Redner erklärt sich in vielen Punkten mit dem Vorredner einverstanden, er wünscht weiter eine steuerliche Heranziehung der Konsumvereine. Er vermißt eine Stellungnahme zu den Zoll- und Handelsvertragsfragen. Aber gerade die antisemitische Partei sei es gewesen, die für die Erhöhung der Lebensmittelzölle eingetreten sei. (Aha. Sehr richtig!) Eine Stellungnahme gegen die jetzige Zollpolitik sei aber ebenso notwendig zur Stärkung des Mittelstandes, wie die übrigen Mittel. Wenn der Redner ausgeführt habe, der ländliche Mittelstand müsse in die Bewegung einbezogen werden, so müsse er ihm erwidern, daß die Landwirte im Oldenburger Lande sich glücklicherweise noch nicht in den Klauen des Großgrundbesitzers befinden; er würde deshalb mit seiner antisemitischen Agitation in unserem Lande wenig Erfolg haben. Wenn Dr. Boekler ausgeführt habe, die liberalen Blätter könnten nicht für den Mittelstand eintreten, da die Juden ihre Inserate in den betr. Blättern veröffentlichten, so sei das eine Verdächtigung der liberalen Redakteure, gegen welchen Angriff er sie entschieden in Schutz nehmen müsse.

Herr Heitmann hält die antisemitische Bewegung für so unbedeutend, daß sie eigentlich garnicht viel Worte wert sei. Nicht nur die Juden seien es, die das Kapital in Händen und das Handwerk ruiniert hätten, sondern es seien ebenso viel Vertreter anderer Konfessionen, die in rücksichtsloser Weise dem Mittelstand den Kampf bis aufs Messer erklärt hätten. Die vorgeschlagenen Mittel seien durchaus ungeeignet, den Mittelstand zu stärken. Die Entwickelung der Großbetriebe sei ein natürlicher Vorgang. Man müsse dem menschlichen Verstand Stillstand gebieten und die Erfindung neuer Maschinen verbieten, dann würde die natürliche Entwickelung gehemmt werden können. Aber ein vernünftiger Mensch wolle doch wohl nicht an solche Möglichkeiten glauben. Redner konnte seine Rede nicht vollenden, weil er immer wieder unterbrochen wurde.

Herr Rosenbaum bedauert, daß in Oldenburg ein konfessioneller Streit hineingetragen sei. Die Religion habe mit der Politik nichts zu tun. Redner hat an dem Handwerkertag in Magdeburg teilgenommen, auf deren Verhandlungen er näher eingeht. Er tritt weiter für Besteuerung der Konsumvereine, Unterstützung der Handwerkergenossenschaften ein und kritisiert das Submissionswesen.

Herr Reyersbach wendet sich gegen verschiedene Ausführungen des Referenten. Auffällig sei es, daß die Antisemiten gerade in Dresden für Besteuerung des Spezialgeschäftes eingetreten seien. Die Umsatzsteuer der Warenhäuser müßten schließlich von den Lieferanten und damit indirekt wieder von den Handwerkern getragen werden. Redner ist selbst als Reisender tätig gewesen, und ihm ist in den Warenhäusern nach Abschluß des Geschäfts ein Schein vorgelegt worden, in dem er sich zur Tragung von 2 Prozent Umsatzsteuer verpflichten mußte. Die Warenhausinhaber verständen es also gut, die Steuer auf die Lieferanten abzuwälzen. Redner bedauert es weiter, daß in das sonst so ruhige Oldenburg ein Konfessionsstreit hineingetragen werden solle.

Der Referent Dr. Boekler wendet sich in seinem Schlußwort gegen die einzelnen Diskussionsredner. Hervorgehoben sei nur die eine mit Heiterkeit aufgenommene Bemerkung, daß es ihm ganz neu sei, daß Oldenburg eine „sonst so ruhige Stadt“ sei. Er habe den Eindruck gehabt, daß Oldenburg eine Stadt sei, in „der es oft recht lebhaft“ zuginge und daß Oldenburg in ganz Deutschland von sich zu reden machen verstünde. Es kam zu einigen interessanten Zwischenfällen. Als Redner einige Male unterbrochen wurde, erklärte er kategorisch: „Ich lasse Sie gleich hinauswerfen!“, welche Drohung mit Heiterkeit aufgenommen wurde.

Die interessant verlaufene Versammlung wurde um 12,30 Uhr mit einem Hoch auf das deutsche Vaterland geschlossen.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. Dezember.

* **Ein Raubmordversuch** wird nach dem „J. W.“ aus Cleverns vom 7. Dezember gemeldet: Im benachbarten Cleverns ist gestern nachmittag 5 Uhr die Frau des in dem alten Pastoreigebäude wohnenden Dreschmaschinenmeisters Renken von einem Einschleicher überfallen und durch Messerstiche lebensgefährlich verletzt worden. Die junge Frau war mit ihrem fünfvierteljährigen Kinde allein zu Hause und hatte die Lampe noch nicht angezündet. Da das Kind unruhig war, ging sie mit demselben herum und auch in das Hinterhaus. Als sie von dort zurückkehrte, fragte plötzlich eine Männerstimme: „Is de Meister to Hus?“ und auf die verneinende Antwort schlug der Frager die Frau nieder, wobei das Kind unter ihr zu liegen kam. Der Unbekannte versuchte dann, der hochschwangeren Wehrlosen den Hals abzuschneiden; sie trug eine große Schnittwunde davon, doch wurde die Schlagader glücklicherweise nicht getroffen, außerdem erhielt sie einen Stich durch die Wange. Die Schnittwunden an den Fingern der einen Hand lassen wohl darauf schließen, daß die Frau nach dem Messer gegriffen hat. Der Unhold muß darauf von seinem Opfer abgelassen haben, da es andernfalls der Frau nicht möglich gewesen wäre, mit ihrem Kinde zu einem Nachbarn zu entfliehen. Der Mann rief ihr zu: „Kannst du swiegen?“ worauf die Frau erwiderte, daß sie nicht schweigen werde. Der Uebeltäter muß darauf ebenfalls sofort die Flucht ergriffen haben. Ein zufällig in Cleverns anwesender Arzt leistete der schwerverletzten Frau die erste Hilfe. Gleich darauf wurde noch ein zweiter Arzt herbeigeholt. Ueber die Person des Täters und über die Veranlassung zu der blutigen Tat ist man völlig im Unklaren. Möglicherweise war es ein Dreschmaschinenarbeiter, der Rache nehmen wollte, vielleicht war ein Raubmord beabsichtigt. Der Täter hat sich unbemerkt einzuschleichen gewußt und die Vordertür abgeschlossen und den Schlüssel abgezogen, er hat auch eine eiserne Stange und alte Lappen vom Boden geholt, so daß er längere Zeit im Hause zugebracht haben muß. Der telegraphisch von seinem Beschäftigungsorte herbeigerufene Ehemann Renken lenkte die Aufmerksamkeit der Polizei auf einen von ihm entlassenen Arbeiter, dieser wurde auch in Sandel festgenommen und der Frau Renken vorgeführt, sie vermochte in diesem Manne den Angreifer aber nicht zu erkennen. Die Nachforschungen, die schon gestern abend aufgenommen wurden, werden eifrigst fortgesetzt; hoffentlich sind sie von Erfolg.

* **Eisenbahn-Personal-Nachrichten.** Der Packmeister Hempen in Oldenburg ist zum Zugführer und der Schaffner Funk in Oldenburg zum Packmeister befördert. Den diätarischen Schaffnern Peters 7 in Bramsche und Buhr in Oldenburg sowie dem diätarischen Bremser Olthoff 1 in Oldenburg ist die etatsmäßige Anstellung verliehen. Angenommen: Die Schlosser Köpke, Fang-

Landesbibliothek Oldenburg

mann, Luttmann, Oetje, Günzel, Behrens 16, Wöhrmann 4, Reinecke, Steckel, Opitz, Niedergesäß und Schwabe als Lokomotivanwärter. Versetzt: Hilfsarbeiter Hartmann 4 von der Güterabfertigung Wilhelmshaven nach Oldenburg zur Fahrkarten-Ausgabe. Hilfsarbeiter Möhlmann 2 von Oldenburg nach Sande. Stationsassistent z. P. Dey 3 von Sande nach Cloppenburg. Der Bahnwärter Wiegmann, Posten 14 bei Sandkrug, ist unter Gewährung eines Ruhegeldes ausgeschieden.

* **In der letzten Generalversammlung des „Ammerländischen Vereins“**, die sehr zahlreich besucht war, wurde einstimmig beschlossen, am 8. Januar nächsten Jahres ein Stiftungsfest zu feiern. Dasselbe soll bestehen in einem Kommers mit nachfolgendem großen Festball. Außerdem sind noch besondere Ueberraschungen vorgesehen. Das Vergnügungskomitee wird sich die größte Mühe geben und alles aufbieten, dieses Fest zu einem guten zu gestalten, so daß den Festteilnehmern genußreiche Stunden bevorstehen. Das Fest soll im Lokale des Herrn S. v. d. Zee („Grunewald“-Eversten) abgehalten werden. Alles Nähere besagen die demnächst erscheinenden Annoncen.

* **Das ist der Fluch . . .** Ein junger Mann eines hiesigen Geschäfts erlaubte sich gestern morgen einen unerlaubten Eingriff in die Kasse des Prinzipals, wurde aber auf frischer Tat ertappt, und nun kam es zu einem Handgemenge, bei dem der junge Mann zum Messer griff. Als ihm dieses entwunden wurde, suchte er sich zu vergiften und mit einem anderen Messer die Pulsader zu öffnen. Ein Polizist sorgte dafür, daß der ungestüme junge Mann ins Krankenhaus übergeführt wurde.

br. **Einen Denkzettel** in Gestalt einer derben Tracht Prügel erhielten am Sonntagabend zwei junge Burschen im Alter von 15—17 Jahren. Dieselben machten sich ein Vergnügen daraus, verschiedenen Leuten im Heiligengeisttorviertel die Gartentore auszuhängen und zu verschleppen. Hierbei wurden sie jedoch von einem der auf diese Art geschädigten Anwohner abgefaßt, der ihnen eine derartige Tracht Prügel verabreichte, daß ihnen fürs erste die Lust zu ähnlichen Bubenstreichen vergangen sein dürfte.

* **Der Wesermarsch-Herdbuchverein** hält am 22. d. M., nachm. 1½ Uhr zu Nordenham im Friesischen Hof eine außerordentliche Generalversammlung ab. Das Nähere siehe in der Annonce in heutiger Nummer.

* **Der Turnverein vor dem Harentor** feierte am Sonntag, den 11. Dezember sein erstes Vereinswettturnen. Es hatten sich zahlreiche Zuschauer eingefunden. Um 6 Uhr traten 22 Turner in 4 Riegen an. Es erhielten folgende Turner einen Preis: (1. Riege) 1. Preis Gerdes I, 2. Pr. W. Tümler, 3. Pr. A. Freimuth. (2. Riege) 1. Pr, W. Hinrichs I, 2. Pr. H. Nordbruch. (3. Riege) 1. Pr. Elberfeld, 2. Pr. Gerdes II, 3. Pr. H. Köhler, 4. Pr. H. Hinrichs II, (4. Riege) 1. Pr. Gerdes III, 2. Pr. Böseler. 3. Pr. Döding, 4. Pr. Döring. Hieran schloß sich ein Herren- und Damen-Stemmen. Es erhielten einen Preis: Herrenstemmen 75 Pfund: W. Köhler 28 mal. Damenstemmen 25 Pfund: Fräulein Gummels 55 mal. Als Kampfrichter waren tätig die Herren Veit und Mühlenstedt aus dem Turnverein „Jahn“. Dann folgte ein Kommers, welcher erst um die Mitternachtsstunde endete.

*

‡ **Vechta**, 13. Dez. In einer der letzten Amtsratssitzung wurde beschlossen, die Wegewärter bei der Ortskrankenkasse gegen Krankheit zu versichern, der Amtsrat sprach sich jedoch gegen die Einführung der Versicherungspflicht für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter aus. Ferner war der Amtsrat gegen den Ankauf von Scheideflächen, war vielmehr der Ansicht, daß dies Sache des Staates sei. Es wurde zugegeben, daß noch in mehreren Gemeinden des hiesigen Amtsbezirks größere Heideflächen vorhanden seien, die sich zur Kultur und Aufforstung eignen würden. Der Amtsrat war jedoch der Ansicht, daß, falls diese Flächen überhaupt käuflich seien, dieselben so teuer bezahlt werden müßten, daß ein Nutzen wohl nicht dabei heraus käme. Zum Schluß wurde noch die Wahl von zwei Mitgledern des Amtsrats zur Unterzeichnung von Schri ten, in denen Rechten entsagt oder eine bleibende Verbindlichkeit übernommen wird, gemäß Art. 89 § 4 der rev. Gemeindeordnung vorgenommen. Es wurden gewählt die Herren Bürgermeister Niermann und Oekonom A. Arck hierselbst.

[] **Elsfleth**, 13. Dez. Der Unterricht in der hier neu hinzugefügten 7. Volksschulklasse ist am gestrigen Tage eröffnet worden. — Die Zeit des Hausschlachtens ist wieder herbeigekommen. Fast kein Tag vergeht augenblicklich, an dem man nicht im Orte oder in dessen Umgebung ein paar Schweine schreien hört. Der Preis der Borstentiere stellt sich augenblicklich wenig höher als zur selben Zeit des Vorjahres; für 100 Pfund Schlachtgewicht werden 50 bis 52 Mark bezahlt. — Ein kleiner Unfall ereignete sich gestern nachmittag in einem Hause an der M.-Straße. Eine Frau aus der städtischen Umgebung, welche einer hiesigen Hausfrau beim Wurstmachen assistierte, geriet mit einem Finger in die in Betrieb gesetzte Wurstmaschine und erlitt infolgedessen eine böse Verletzung.

§ **Wilhelmshaven**, 15. Dez. Ein Unglücksfall trug sich gestern mittag auf der Werft zu. Der mit Arbeitern angefüllte Werftzug entgleiste unweit der Drehbrücke. Die letzten Wagen entgleisten, es wurde jedoch kein weiterer Schaden hervorgerufen. Schlimmer war das Unglück, was nun folgte. Es wurde von der Werft eine Maschine von der Eisenbahnstation requiriert. Als diese nun zur Unglücksstelle fahren wollte, wurde der Werfthelfer Humpich aus der Kielerstraße von der Maschine erfaßt und sofort getötet. Das Unglück wurde dadurch hervorgerufen, daß der Handwagen, dessen Deichsel sich in der Hand des Verunglückten befand, in eine Vertiefung geriet. Dadurch schlug die Deichsel herum. H. ham auf den Schienen zu liegen und fand so seinen Tod.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Vom Geld- und Warenmarkt. Der Reichsinvalidenfonds hat kürzlich zu Geboten auf größere Beträge 3,5prozentiger Reichsanleihe, preußischer Konsols, 3prozentiger sächsischer Rente aufgefordert. Auf diese sämtlichen Effekten hat die Deutsche Bank den Zuschlag erhalten und zwar teils zum Tageskurse, teils etwas darüber. — Es handelt sich hierbei um die regelmäßige Beschaffung von Mitteln für die Pensionen der Invaliden. Der Fonds geht übrigens trotz erheblicher Zuschüsse aus Reichsmitteln seiner Auflösung entgegen.

Ueber die Gründung der Hibernia-Trustgesellschaft wird nunmehr offiziell mitgeteilt: „Heute wurde die „Herne, G. m. b. H.“ mit einem Stammkapital von 36 Millionen Mark durch die Firmen Rheinisch-Westf. Kohlensyndikat, Bleichröder, Berliner Handelsgesellschaft, Darmstädter Bank, Deutsche Bank, Diskontogesellschaft begründet. Zweck der Gesellschaft ist der Erwerb und die gemeinsame Verwaltung von Aktien der Bergwerksgesellschaft Hibernia. Die Gesellschaft ist berechtigt, Schuldverschreibungen auszugeben.“ — Es handelt sich hierbei bekanntlich um die Konservierung des Aktienbesitzes der Verstaatlichungsgegner in Höhe von ca. 30 Millionen Mark Nominal-Hibernia-Aktien. Da diese Aktien nach dem jetzigen Kurse einen Wert von mindestens 70—80 Millionen Mark repräsentieren, so dürften Obligationen ungefähr im Betrage des Stammkapitals zu begeben sein.

Vom belgischen Eisenmarkt. Während der „Moniteur des interets“ die Situation gegenwärtig sehr pessimistisch schildert und schon von einer Krisis spricht, nennt ein anderes belgisches Fachblatt den Stand des belgischen Eisenmarktes einen sehr günstigen. Soweit der Exporthandel in Frage kommt, wird allerdings auch im „Moniteur“ eine günstige Lage zugestanden.

Schiffsbewegungen.

Norddeutscher Lloyd.

Postd. „Willehad“, Zurbonsen, nach Ostasien, in **Yokohama**.
Reichspostd. „Rhein“, Rott, von Suez nach Aden.
Reichspostd. „Bayern“, Formes, von Port Said **nach Suez**.
Reichspostd. „Gneisenau“, Bleeker, von Fremantle **nach Adelaide**.
Postd. „Breslau“, Prager, von Galveston, Dover passiert.
Postd. „Schleswig“, Traue, in Alexandrien.
Postd. „Halle“, Malchow, von Antwerpen **nach der Weser**.
Postd. „Prinzeß Irene“, Dannemann, von **Gibraltar nach** Newyork.
Dampfer „Köln“, Langreuter, von Australien, **auf der Weser**.
Reichspostd. „Prinz Heinrich“, R. Meyer, **von Ostasien, in** Genua.
Reichspostd. „Scharnhorst“, Groß, **von Genua nach Southampton**.
Reichspostd. „Prinz Eitel Friedrich“, Prehn, **von Nagasaki** nach Schanghai.
Reichspostd. „Bayern“, Formes, nach Ostasien, **in Suez**.
Reichspostd. „Zieten“, v. Binzer, von Antwerpen **nach Southampton**.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Hansa“.

D. „Reichenfels“, Kenneweg, in Hamburg.
D. „Moltkefels“, von Freeden, in Antwerpen.
D. „Scharzfels“, Bathmann, von Colombo **nach Boston und** Newyork.
D. „Werdenfels“, Sandstedt, in Madras.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Neptun“.

D. „Fortuna“, Bruns, in Königsberg.
D. „C. A. Bade“, Kahler, in Hamburg.
D. „Jupiter“, Janzen, von Bremen **nach Riga**.
D. „Rhea“, Teigeler, in Rotterdam.
D. „Vesta“, Burhorn, von Königsberg **nach Bremen**.
D. „Saturn“, Strohschnieder, in Rotterdam.
D. „Neptun“, Oltmann, von Rostock **nach Stettin**.
D. „Aeolus“, Ehlers, in Hamburg.
D. „Sirius“, Duis, in Riga.
D. „Elin“, Ebers, von Riga nach Köln.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „Argo“.

D. „Düsseldorf“, Sander, von Reval in **Rotterdam**.
D. „Rußland“, Oestmann, von Antwerpen in Havre.
D. „Adler“, Berg, von Bremen in London.
D. „Sperber“, Scholtz, von London in Bremen.
D. „Albatroß“, Winters, von Hull in **Bremen**.
D. „Finland“, Peterssen, von Buenos Aires **nach Amsterdam**, St. Vincent passiert.

Gemeinde Edewecht.

Durch Gemeindestatut ist die **Errichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule für männliche gewerbliche Arbeiter** unter 18 Jahr. beschlossen. Zum Besuch der Schule verpflichtet sind alle im Bezirk der Gemeinde sich regelmäßig aufhaltenden, in Handels- und Gewerbebetrieben beschäftigten gewerblichen Arbeiter (Gesellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter), die das 18. Lebensjahr noch nicht vollendet haben. Gewerbliche Arbeiter, die über 18 Jahre alt sind, oder die in der Gemeinde nicht wohnen, aber beschäftigt werden, können auf Wunsch zur Teilnahme am Unterricht zugelassen werden.

Der Unterricht wird sogleich nach dem 1. Januar 1905 beginnen. Die Handels- und Gewerbeunternehmer werden daher aufgefordert, alle von ihnen beschäftigten, zum Besuch der Fortbildungsschule verpflichteten Arbeiter spätestens gegen den 22. d. Mts. bei dem Unterzeichneten anzumelden, zur Vermeidung einer Geldstrafe bis zu 20 Mk.

Das Statut kann bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Der Gemeindevorstand.
Jüchter.

Ohmstede

Den geehrten hiesigen Einwohner empfehle zu **Weihnachten** in **vorzüglichster Ware:**

ff. **Weizenmehl** Pfd. 15 Pfg.
„ **Rosinen** Pfd. 35 u. 40 Pfg.
„ **Corinthen** Pfd. 26 Pfg.
„ **Wall- u. Haselnüsse** Pfd. 40 Pg.
„ **Feigen** Pfd. 30 Pfg.
„ **Datteln** Pfd. 25 Pfg.
„ **Baumkakes** Pfd. 60 Pfg.

Alle anderen **Bedarfsartikel** in **bester Beschaffenheit** zu d. **billigsten Tagespreisen** u. bitte den **Bedarf** bei mir zu **decken.**

A. Parussel, „Müggenkrug“.

Bloherfelde. Zu verk. **Roggenstroh.** **Oltmann Willers.**

Dompfaffen, Stieglitze, Zeisige billig. Nebenstraße 17.

Großenmeer. Zu verk. hochtragende **Quene.**
Heinr. Hullmann

Großes Lager in
Oberhemden,
Bunten Oberhemden,
Oberhemden mit Pike-Einsätzen und festen Pike-Manschetten,
Kragen und Manschetten,
Vorhemden und Serviteurs
Taschentücher,
Die neuesten Muster in
Krawatten,
Kragenschoner,
Handschuhe
u. Gamaschen
Hosenträger.

G. Boycksen,
Langestraße 80.

Gutes Plüschsofa zu verkaufen. Kriegerstraße 13, oben, Seiteneingang.

Zu verk. 1 dunkelbl. Abendmantel u. Herrengarder. (u. a. Frack). Teichstr. 21

Confituren-Spezialgeschäft
A. Nielsen
Ecke Lange- und Schütting-Strasse.
Weihnachts-Ausstellung

Marzipantorten in grosser Auswahl.
Deutsche und Schweizer Chokoladen.

Doodts Etablissement.
Inh.: **Martin Janßen.**
Jeden Abend 9 Uhr: Sonntags 6 Uhr:
Große Spezialitäten-Vorstellung.
Auftreten neuer Kräfte.
U. a.: Paul Broschini, Gentlemen-Jongleur, Mstr. Eltora, Musikal-Klown.
Oldenburg amüsiert sich. August kommt.
Urkomisches Ensemble.
Entree: Wochentags frei. Programm 10 ₰.
Hierzu ladet ergebenst ein **Martin Janßen.**

Hypotheken
vermittle ich **kostenlos** für **Kapitalisten, — Hypotheken —,** namentlich in guten **ländlichen Bezirken.** bilden eine **vorzügliche Kapitalanlage** u. wollen sich **Kapitalisten** daher vertrauensvoll an mich wenden. **Gewissenhafteste Prüfung** bezgl. **Sicherheit.**

Geldsuchende
werden durch mich **prompt** u. **reell bedient;** z. Zt. habe wieder eine **größere** u. **kleinere Kapitalien** in der Hand. **Meldungen baldigst erbet. A. Parussel, Auktionator, Ohmstede** i. O.

Ohmstede. Die z. Zt. von Herrn Dachdecker **Harms** benutzte
kleine Wohnung
im **Grape**schen (früher **Rölicke**schen) Hause in **Nadorst** (an der Chaussee) habe ich mit Antritt zum **1. Mai** n. J. anderweitig **zu vermieten. Etwas Land kann beigegeben werden.**
A. Parussel, Auft.

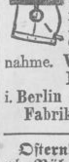
Zwangsversteigerung.
Am **Donnerstag, 15. Dezember d. J.,** nachmittags 4 Uhr, gelangen im Auktionslokal des Amtsgerichts hierselbst:
1 silb. Tablett, 1 silb. Kuchenkorb, 1 Bettstelle mit Bett, 3 Sofas, 1 Sekretär, 3 Schränke, 1 Kommode, 2 Tische, 2 Lehnstühle, 1 Teppich, 1 Spiegel, 2 Borten, 2 Tonnen, 1 Nähmaschine, 1 Klavier, 1 Chaiselongue, 1 Etagere, 2 Ständer, 1 Plüschportiere, 1 Regulator, div. Bilder
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Pape,
Gerichtsvollzieher.

Roh-Vaseline,
bestes Mittel, um das Leder weich und wasserdicht zu machen, empfiehlt
Wilh. Pape, Langestr. 56.

2 Bernhardiner,
Prachtexemplare, rasserein, Stammbaum nachweisbar, 3jähr. u. 8 Wochen, sofort zu verkaufen.
Apotheker **Grosse, Essen** i. O.

Oeffentlicher
Immobil-Verkauf.
Ohmstede. Das der Klosterbrauerei Oldenburg, A.-G. in Donnerschwee gehörige, zu Oldenburg an der
Donnerschweerstr. Nr. 48
belegene Grundstück, (Art. 1247 d. St.-G.-O.), groß 8 ar 45 qm, bestehend aus dem hübsch gelegenen zu 2 Wohnungen eingerichteten
Wohnhause
m. Verranda, früher „Zum schönen Ausblick“ genannt, und großer schönen Garten werde ich im Auftrage zum 2. Male am
Freitag, den 23. Dez. d. J.,
abends 8 Uhr,
in H. Meyers Gasthaus, Donnerschweerstr. 51, öffentlich meistbietend zum Verkauf aufsetzen.
Die Besitzung eignet sich besonders für einen Privatmann, jedoch ist das Haus durch Umbau auch leicht zu einem Geschäftshaus herzurichten; der Antritt kann jederzeit erfolgen.
Die Verkaufsbedingungen liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten zur Einsicht aus.
Kaufliebhaber ladet ein
A. Parussel, Aukt.

To the front' ist der einzige **Hosenstrecker,**



welcher das **Aufbügeln** erspart, das Einlaufen der **Hosen verhindert, Kniebeulen entfernt! — Verstellbar! — In nie dagewesener feiner Ausführung!** Zerlegbar für die Reise! ℳ 6.— à Apparat. **Rockbügel „Fox“** D. R.-G.-M. 50 ₰ à St. p Nachnahme. **Wiederverkäufern Rabatt.**
Max Jonas,
i. Berlin 42, Alexandrinenstr. 101
Fabrik patent. Kleiderbügel.

Osternburg. Zu verk. eine gut erh. **Nähmaschine. Kirchhofstr. 5.**

Landesbibliothek Oldenburg

Tischkarten.

Größte Auswahl, Menükarten für grüne und silberne Hochzeit, Tischführkarten, Einladungskarten, Tanzkarten **billigst.**

Carl G. Oncken,
Achternstraße 33.

Die Firma

Fritz Allerdissen,

Fabrik und Lager künstlicher Blumen, Früchte u. Blätter.

Oldenburg, Ziegelhofstraße 78,

hält als **Spezialität** dieser Branche die größten **Auswahlgeschenke** für den Weihnachtstisch.

Besichtigung der Ausstellung ist auch Nichtkäufern bis zum 20. d. M. gerne gestattet.

Ausverdingung

Zwischenahn. Am

Mittwoch,
den 21. Dez. d. J.,

nachm. 2 Uhr anf., sollen auf der olim **Bunjesschen** Hausmannsstelle zu Kaihausen mehrere

Erdarbeiten

mindestfordernd ausverdungen werden, wozu Annehmelustige sich rechtzeitig bei dem Bunjesschen Hause versammeln wollen.

J. H. Hinrichs.

Zu verk. **schöne antike Truhe.**
Cloppenburgerstr. 23.

Oldenburg. Hausmann **H. Künnemann** zu **Kreyenbrück** beabsichtigt seine im **Osternburger-** und **Kreyenbrückermoor** belegenen

40 ha unkultivierten Moorländereien

im ganzen oder geteilt öffentlich meistbietend durch den **Auktionator Gloystein** zu verkaufen und ist **zweiter Verkaufstermin** dazu auf

Sonnabend,
d. 17. Dezember d. J.,
nachmittags 6½ Uhr,

in **Mohrmanns Gasthaus** zu **Osternburg** anberaumt.

Die ganze Fläche ist in Abteilungen zur Größe von je ca. 1 ha eingeteilt und liegt der Plan auf meinem Bureau zur Einsicht aus.

Das Land ist in nächster Nähe Osternburgs belegen und leicht zu kultivieren, auch liefert es guten Torf, sowie bestes Buchweizenmoor.

Bei irgend annehmbaren Geboten erfolgt der Zuschlag auf dieselben.

Zur näheren Auskunftserteilung gern bereit.

Aug. Dählmann,
Rechnungssteller.

Heideverkauf

Unterzeichneter beabsichtigt am **Sonntag, den 18. Dez.,** nachmittags 2 Uhr, auf seinen Gründen im **Streekermoor** bei Prechts Hause die Heide unter der Hand zu verkaufen.

G. Willers, Oldenburg.

Osternburg. Zu verk. mehrere 1000 Pfd. **Heu.**

Weidenstr. 3.

Militär-Effekten,

als: Säbel, Koppel, Portepees, Faustriemen, Troddeln, Mützen, Halsbinden, Helme, Epauletts, Achselstücke, Feldbinden, Schärpen, Knöpfe, Handschuhe in allen Arten empfiehlt zu billigst gestellten Preisen

Aug. Pöker, Hoflieferant.

Eine Partie wildled. und wollene Handschuhe, etwas unansehnlich, bedeutend unter Einkauf.

Zu verkaufen ein schöner zahmer **Fuchs.** **Diecks,** Ofener Cb.

„Eibischin". Unter diesem Namen bringt die bekannte Firma für Kosmetik „Franz Schwarzlose, Berlin SW., Leipziger Straße 56, neben den „Kolonnaden", eine äußerst milde, vornehm duftende und konservierende Toilette-Seife für Kinder und Erwachsene auf den Markt. Richtige Hautpflege ist ein sehr wichtiger Faktor für das Wohlbefinden eines jeden Menschen. Deshalb sollte zum Waschen und Baden nur die bewährte Eibischin-Seife, a Stück 35 Pfg., 5 Stück Mk. 1.50, von jedermann gebraucht werden. Nur von genannter Firma zu beziehen.

Ich empfing einen Posten garantiert feuerfester

Geldschränke.

Um schnellstens damit zu räumen, verkaufe ich zu billigst gestellten Preisen; auch sehr passend zu Weihnachtsgeschenken.

D. H. Schröder, Bremen,
Geeren 68. Fernspr. 697.

Bilderbücher u. Jugendschriften
in großer Auswahl,
ältere Bücher zu sehr ermäßigten Preisen.

Otto Bortfeldt,
— Buch- und Papierhandlung. —

Neuenkruge. Zu verkaufen eine junge nahe am Kalben stehende **— — Kuh. — —**

Chr. Lehmann.

Rastede. Kaufe fortwährend

fette Schweine

und zahle dafür hohe Preise.

E. Wulf.

Zu verk. feinsten kalt ausgelassenen

Honig

in Gläsern, a Pfd. 70 Pfg. ohne Glas.

Etzhorn. **D. Schellstede.**

Billig zu verk. 4 starke Aepfelbäume auf dem Stamm.

Martens, Auguststr. 58, oben.

Verlorene und nachzuweisende Sachen.

Ohmstede. **Pferdedecke gefunden.** Mühlenstraße 120.

Zu belegen u. anzuleihen gesucht.

Anzuleihen gesucht **7000 Mk** auf sichere Hypothek. Offerten unter **S. 785** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort auf 1. Hypothek ca. **19000 Mk.**

Off. u. **S. 804** a. d. Exp. d. Bl.

Wiefelstede. Zu belegen zu Mai oder früher mehrere große und kleine Kapitalien.

H. Brötje.

Darlehne jeder Höhe; Hypotheken kauft, beleiht **Kaselowsky,** Berlin, Oranienstr. 75a.

Darlehne bis Mk. 300 gegen ratenweise Rückzahlg. gibt diskret und prompt **Eichbaum, Berlin W. 57,** Großgörschenstr. 4 Zahlreiche Dankschreiben. (Rückporto.)

Wohnungen.

Zu vermieten **Stube u. Kammer** an 1 o. 2 junge Leute. Nebenstr. 7 b ob.

Herrschaftliche **Wohnung** nebst Garten in der äußeren Stadt zu mieten gesucht. Ruhige Bewohner. Antritt baldigst. Offert. unt. **S. 813** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Alleinstch. Dame s. z. April o. Mai **2—3 Zimmer,** wenn mögl. m. Küche. Offerten **postl. E. M. 100** erbeten.

Zu vermieten ein möbl. **Wohn- und Schlafzimmer.**

Frau **Joh. Hunicke,** Stau 13.

Zu verm. gut möbl. **St. u. K.** mit od. ohne Pens., auf sof. o. sp. Römkamp 2

Schön mbl. **Stube** z. verm. Wallstr. 19

Zu verm. gut **möbl. Parterre Zimmer.** Lindenstr. 9.

Zu mieten gesucht auf gleich oder später eine gutgehende **Bäckerei mit Inventar.**

Offerten mit Preisangabe unter **S. 805** an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

ff. möblierte Zimmer, passend für Einjährige, in der Nähe der Donnerschweer Kaserne, mit od. ohne Pension.

Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Z. vm. mbl. **Stube** m. B. Neikenstr. 25.

Etage-Wohnung mit oder ohne Laden zu verm. Donnerschweerstr. 8.

Näheres **Donnerschweerstr. 69.**

Hübsch möbl. **Zimmer** mit Morgenkaffee, event. voller Pension, an bess. Herrn oder Dame sofort zu vermieten. Nordstr. 10 I.

Zum 1. Mai zu verm. e. geräum.

Wohnung

(1. Etage) in d. Nähe des Bahnhofs. Event. geteilt. Gas- u. Wasserleitung vorhanden. Näheres Gottorpstr. 23 oder Langenweg 66.

W. Weitz.

Visitenkarten

in modernen Schriften **billigst.**

Carl G. Oncken,
Achternstraße 33.

Zu verm. einf. hübsch **mbl. Zimmer mit Kammer,** sofort.

Zeughausstr. 6.

Zu vermieten gut **möbl. Zimmer** nebst Kammer.

Jakobistraße 4b, oben.

Zu vermieten auf gleich o. später das Haus Gaststr. 2, enth. Laden u Wohnung.

Näheres Langestr. 59.

Zu v rm. auf gleich od. später eine **Oberwohnung.** Milchbrinksweg 26.

Geld-Darlehn sof. zu 4, 5, 6% an Jed. jede Höhe a. Schuldsch., Wechs., Polizz., Lebensverf., Hypothek. a. Rat.-Anzahl, **G. Löhhöffel, Berlin W. 35.** Rückp.

Zu verm. an ruh. Bew. z. 1. Mai 1905 die abschließb. **Oberwohnung** (keine Schrägk.) Amalienstr. 24 für 450 Mk. Näh. das. unten.

Osternburg. Zu verm. z. 1. Mai 1905 die schön belegene **Oberwohn.** Harmoniestr. 11, keine Schrägk., enth. 6 Räume, Bodenr. und Gartenland.

Näheres Sandstr. 7.

Zu verm. pr. 1. Mai die abschließbare **zweite Etage,** Preis 425 Mk., Gas- und Wasserleitung.

Otto Wiechmann, Achternstr. 36.

Gesucht zum 1. April od. 1. Mai eine freundliche **Ober- oder Unterwohnung** im Haarentorviertel oder Nähe des Pferdemarktplatzes i. Preise von 200—240 Mk. von ruhigen Bewohnern. Offerten u. **S. 795** bef. die Exped. d. Bl.

Zu verm. ein **großer Stall** an der Staulinie, auch als Lagerraum passend. Näheres

Achternstr. 2, oben.

Z. vm. 2 bess. möbl. Wohn- u. Schlafz. (part.) Pr. a 15 M., Nähe d. Inf.-Kas. u. d. Bahn. Anfr. u. **S. 784** a. Exp. d. Bl.

Zu verm. zum 1. Mai 1905 die **abschließb. Unterwohn.** mit Veranda u. Garten, Gas- u. Wasserl. Zu bes. 10—12 Uhr. Näh. Kastanienallee 9 ob.

Eine frdl. **Wohnung,** wenn mögl. mit etwas Gartenland, wird zu Mai 1905 gesucht. Preis ca. 200 Mark. Off. werden Haareneschstr. 47 erb.

Zu mieten gesucht einen geräum. Schuppen oder Stall möglichst im Heiligengeistviertel.

Offerten an
W. Cordes, Haarenstr. 5.

Durch Zufall **Logis frei.** Mottenstr. 5.

Schöne Oberetage ohne Schrägkammern an guter Lage im Preise bis zu 700 Mark für ein Ehepaar ohne Kinder zu mieten gesucht.

Offerten unter S. 714 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Zum 1. Mai eine **Unterwohnung,** ev. gerade Oberwohnung gesucht.

Off. u. **S. 790** an d. Exp. d. Bl.

Logis für 2 junge Leute.

Nadorsterstraße 38.

Sofort hohen Verdienst

oder ein gutes Nebeneinkommen für strebsame Leute jeden Alters und Standes, auch aus vornehmsten Kreisen. Wer sein Einkommen dauernd und in unbegrenzter Höhe, durch verschiedene, auch im Hause auszuführbare Arbeiten erweitern will, schreibe sofort an **Rudolf Rast, Leipzig 272.**

Gesucht **2 Lehrlinge** für mein Geschäft.

Ludwig Meyer,
Dach- und Schieferdeckermstr.
Johannisstr. 8.

Gesucht möglichst sofort oder später einen

Lehrling

für mein Kontor. **A. H. Arnold,**
Brake a. d. Weser.

Osternburg. Gesucht per sofort ein tüchtiges **Mädchen** für Hausarbeit. Lohn 70 Taler.

Fr. Hilker, Hermannstr. 17.

Briefpapier.

Carl G. Oncken,
Achternstraße 33.

Empfehle zu **Weihnachtseinkäufen** meine großartig schöne Auswahl von farbigen und fein echt bemalten

Emaillewaren — Haus- und Küchengeräten

zu Ausnahmepreisen. **Besonders aber in hochfeinen Qualitäten!**

Braune Koch- und Bratgeschirre, Kessel (für Gasheizung).
Toiletteneimer, aus einem Stück.
Waschgarnituren, **große u. kleine.**
Einzelne Waschschalen, **ff. dekoriert (bes. große Auswahl!).**
Sand-, Seife-, Soda-Garnituren.
Löffelbleche für Schöpf-, Schaum- u. Saucenlöffel.
Kaffee- und Teekannen.
Butterdosen, Kaffeebretter.
Blumentöpfe, **Neuheit!** 2c. 2c.

Holzwaren:
Kaffee- u. Servierbretter **(enorme Auswahl!).**
Kompl. Holzgarnituren für die Küche **(Neuheit!).**
Schinkenteller 2c. 2c.

Plätteisen, Kohleneisen.
Kaffeemühlen.

Wirtschaftswagen.
Re bmaschinen, **emaill.**
Messer und Gabel (Große Auswahl).
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel.
Nickel-Tabletts.
„ Bierbretter, rund.
Neusilber- „ „
Gläser-Untersetzer, vernickelt.
Teekannen.
Teewärmer, **emaill.**
Petroleummaschinen **(2-, 3-, 4- u. 6flammig).**
Spirituskocher, **Neuheit (Alleinverkauf).**
Puddingformen.
Auflaufformen.
Kuchenformen.
Brot- und Küchenmesser.
Wiegemesser
2c. 2c.

Emil Huhold, Langestr. 19.

— Einziges Spezial-Emaillegeschäft i. Gr. Haus- und Küchengeräte. **Versand überall hin.** —

Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

NB. Ich lade zur Besichtigung der Waren höfl. ein.

Immobilverkauf.

Zwischenahn. Unter meiner Nachweisung steht eine unweit Zwischenahn belegene

Stelle,

bestehend aus einem vor einigen Jahren neu erbauten **Wohnhause,** nebst plm. **12 Sch.-S. Garten- und Bauländereien** unter günstigen Bedingungen mit Antritt zum **1. Mai l. J.** zum Verkauf.

Diese Besitzung eignet sich besonders für einen Handwerker.

Kauflustige wollen baldigst mit dem Unterzeichneten unterhandeln.

J. H. Hinrichs.

Osternburg. Zu verkauf. täglich frisch abgerahmte **Milch,** Ltr. 10 Pf. Hermannstr. 22.

Schreibmappen

in bester Ware **billigst.**

Carl G. Oncken,
Achternstraße 33.

Immobilverkauf.

Die Erben des weil. Proprietärs J. B. Meentzen hierselbst beabsichtigen das zum Nachlaß gehörende, an der

Alexanderstraße unter Nr. 26

belegene Immobil öffentlich meistbietend durch den Unterzeichneten zu verkaufen u. steht vierter und letzter Verkaufstermin an auf

Mittwoch, 21. Dez. 1904,
nachmittags 6 Uhr,
in der Wirtschaft von H. Stöltje hierselbst, Alexanderstraße.

Das Immobil besteht aus einem in gutem Zustande befindlichen Hause und einem reichlich 4 Sch.-S. großen Garten.

Geboten sind bisher nur 8000 Mk.

Kaufliebhaber ladet ein
Rud. Meyer, Auktionator.

Z. verk. e. fast neuer, bess. Pelzkragen u. Muff (schwarz). Marienstr. 5, ob.

Frische Blumen,
Blumenkörbe,
Sträuße,
Tafelschmuck.

Adolph Muss, Hoflieferant, Oldenburg.

Palmen,
blühende Pflanzen
in reicher Auswahl
Stets das Neueste!
Fernsprecher Nr. 463.

Ausverkauf sämtl. Schuhwaren

wegen Aufgabe des Ladengeschäfts.

Fr. Lueken
Kurwickstraße 4.

Osternburg. Zu verkaufen eine ganz nahe am Kalben stehende **Kuh.**

C. Henke, Wirt.

Landesbibliothek Oldenburg

Otto Wiechmann

Achternstraße 36.

Zu Weihnachts-Geschenken empfehle in sehr großer Auswahl:

1. Laden links: Abt. für Galanterie- und Lederwaren:

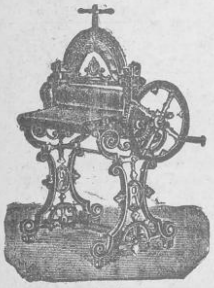
Portemonnaies, Brief- und Zigarrentaschen, Kettentaschen, Pompadours, Akten- u. Dokumentenmappen, Schreib- und Rauchservice, Photographie-Rahmen, Amateur-Rahmen in allen Größen. Kopf- und Kleiderbürsten und Kämme. Besonders preiswert: Photographie-Alburns, Ball-Fächer, Familien-Rahmen und Kupfergegenstände, wie Bowlen, Kannen ꝛc.

2. Laden rechts: Abt. für Glas- und Porzellanwaren:

— Enorme Auswahl — in einzelnen Tassen, Blumenkübeln, Küchen-Etageren, Kaffeeservice, Tafelservice, Wasch- und Weinglasgarnituren, Nickel-Etageren, Salontische, Büsten

zu denkbar billigsten Preisen:

Praktische Weihnachtsgeschenke:



Torf- u. Kohlenkasten, Ofenschirme, Zeugrollen, Wringmaschinen, Fleischhackmaschinen, Brotschneidemaschinen, Petroleumheizöfen, Messer u. Gabel, Taschenmesser, Schlittschuhe.

Billige Preise.

Franz Brandorff.

Gesucht auf sofort oder 1. Februar ein ordentliches **Dienstmädchen** geg. hohen Lohn.
Gustav Märtens, Oldenburg, Langestr. 84.

Ein Sohn achtbarer Eltern findet zu Ostern in meinem Herren- u. Knaben-Garderoben-Geschäft unter günstigen Bedingungen eine Stelle als

Lehrling.

G. F. Eiben, Oldenburg, Achternstr. 31, Ecke der Ritterstr.

Damen u. Herren

für dauernd, Branchekenntnisse nicht erforderlich. Zu melden abends nach 6 Uhr. Mottenstr. 5 r.

Gesucht auf sofort eine **Frau** od. **Mädchen** bei einem kl. Kinde.
Julius Mosenplatz 2.

Für meine Kupferschmiederei suche zum 1. April 1905 einen Sohn achtbarer Eltern als Lehrling.
Karl Müller, Hofkupferschmied, Gaststraße 28.

Suche für meine Eisenwaren- und Haushaltsartikelhandlung zu Ostern oder früher einen

Lehrling.

Franz Brandorff.

Jever. Ich suche zum baldigen Eintritt einen

Schreiber,

der in einem Auktionator- und Rechnungsstellergeschäft tätig gewesen sein muß.
Erich Albers, Rechnungssteller.

Gesucht zu Ostern ein

Lehrling

für unsere Kunst- u. Handelsgärtnerei.
H. Klock & Sohn, Oldenburg i. Gr., Friedrichstr. 1.

Ein älteres erfahrenes **Mädchen,** welch. gut kochen kann, wird zum 1. Febr. nach Wilhelmshaven für kl. Haushalt gesucht. Bursche vorhanden. Zu melden Rövekampstr. 8, ob.

Eine junge verh. **Frau** sucht Beschäftigung i. Reinmachen o. Waschen. Offerten unter **S. 812** an die Exped. d. Bl.

Jung. Mädchen, welch. tagsüber im Geschäft ist, sucht z. 1. Jan. **Stube** m. Bett in nekter Familie mit Pens. Off. u. **S. 798** an d. Exp. d. Bl.

Ein jung. verh. Mann sucht Beschäftigung, gleichviel, welcher Art. Offerten unter **S. 811** an die Exped. d. Bl.

Gesucht auf sofort ein ordentliches

Stundenmädchen.

Frau **Staschen,** Charlottenstr. 6.

Für eine flotte **Wirtschaft** auf dem Lande wird auf bald od. später ein unverheirateter, solider fixer, kautionsfähiger **Vertreter** gesucht. Günstige Bedingungen. Offerten unter **S. 809** an die Expedition d. Bl.

Akkurates Stundenmädchen für 2 Vormittagsstunden gesucht.
Haareneschstr. 15, oben.

Wir suchen auf sofort einen

nüchternen jungen Mann

als **Portier.**
Eisengießerei Meyer & Co.

Die Uhrenfabrikations- und Handels-Gesellschaft „Union Horlogère“,

Biel — Glashütte i. S. — Genf,

bietet den vorteilhaftesten Einkauf von

Uhren aller Art.

Jede Uhr ist mit der gesellschaftlichen Schutzmarke versehen und wird zu billigsten Katalog-Preisen verkauft. — Ca. 1500 Vertretungen in fast allen Staaten u. größeren Plätzen.

Alleinige Niederlage und Vertretung für Oldenburg bei

Adolf Harms, Uhrmacher,

Spezial-Uhren-Geschäft, Langestraße 49.

Osnabrück. Gesucht zu Ostern für mein Geschäft ein **Lehrling,** möglichst mit Berechtigungsschein
Rudolph Richter,
gegründet 1761.

Schreiber, bisher in dem Kontor einer Molkerei tätig gewesen, sucht eine gleiche Stelle auf den 1. Januar u. J.
Gefl. Offerten werden unter A. R. 101 postlag. Burhave (Oldbg.) erbeten.

Gesucht zum 1. Januar für ein Kolonialwarengeschäft

ein junger Mann

als dritter Gehilfe. Gute Zeugnisse erforderlich.
Offerten an Herrn **Carl Fischbeck junior** hies. Stau 13.

Zum 1. April 1905 wird e. älterer **junger Mann** für ein gemischtes Warengeschäft im Oldenbg. Lande (Bahnstation) bei hoh. Salär gesucht. Offerten erbitte unter **S. 793** an die Exped. d. Bl.

Jüngeres **Dienstmädchen,** welches waschen kann, möglichst bald gesucht.
Donnerschweerstr. 32.

Schuhmachergehilfen

gesucht. **Wilhelm Schütte,**
Haareneschstr. 22c.

Zu Ostern kommt in meinem Geschäft eine **Lehrlingsstelle** frei.
Gerd Even,
Pflug- und Eggenfabrik,
Nadorster Chaussee.

Gesucht auf sofort oder später ein

jüngerer Bäcker,

der gleichzeitig den Brotwagen fahren muß, unter günstigen Bedingungen.
J. D. Borgstede, Dampfbrotbäckerei, **Elsfleth.**

Sofort **Schneiderin** gesucht zur Aushilfe. **Geschw. Duvendack,**
Haarenstr. 48.

Suche zu Ostern für mein Eisen-, Kurz- und Kolonialwaren-Geschäft einen

Lehrling

mit guten Schulkenntnissen.
Berne. H. W. Janßen.

Gesucht zum 1. Mai 1905
ein ordentliches

Mädchen,

nicht unter 18 Jahren.
Berne. B. Witte.

Für mein Manufaktur-, Kolonial- und Kurzwaren-Geschäft suche ich zum 1. April einen durchaus **tüchtigen soliden**

Verkäufer.

Bewerbung schriftlich unter Beifügung von Zeugnissen.
Hinrich Meyer,
Apen in Oldenburg.

Auf sofort ein

Laufbursche

gesucht im Alter von 15—17 Jahren.
Clemens Hitzegrad u. Co.

Zum 15. Januar oder später wird auf größerem Hofe, Nähe Bremerhavens, ein gebildetes, im Haushalt und Handarbeit erfahrenes **junges Mädchen** als Stütze der Hausfrau gesucht bei vollem Familienanschluß u. Gehalt. Offerten nebst Photographie u. Gehaltsansprüchen u. **C. B. 265** postlagernd Geestemünde.

Ich suche auf Mai eine tüchtige

Haushälterin.

Georg Hemken,
Hekeler Mühle bei Berne.

Bons auf Handschuhe. Bons auf Handschuhe.

Handschuhlager von Aug. Pöker, Hofl.,

Schüttingstraße 12,

empfiehlt in größter Auswahl alle Arten

Handschuhe

in Wildleder, Glacees, Mocha und Stoff mit und ohne Futter

in den neuesten Dessins und Farben von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten unter Garantie der Haltbarkeit zu billigst gestellten Preisen.

Bons auf Handschuhe.

Krawatten und Kragenschoner

empfiehlt in größter Auswahl in den neuesten Fagons und hochmodernsten Dessins bei billigster Preisnotierung.

Aug. Pöker, Hoflieferant.

Große Auswahl

in

Hosenträgern, Kragen, Manschetten und Hüten für Herren, Regenschirmen, woll. Unterzeugen, Strümpfen, Kopf-, Zahn- u. Nagelbürsten, Kämmen, Seifen und Parfümen,

Lederwaren

empfiehlt zu äußerst billigen Preisen

Aug. Pöker, Hoflieferant,
Schüttingstraße 12.

Passende Weihnachts-Geschenke:

Gummi-Turn-Apparate

für die ganze Familie (Aerztlich empfohlen), statt 16 M. jetzt 9 M.

Aug. Pöker, Hofl., Schüttingstraße 12.

J. H. Büsing,

Schirmgeschäft, Schüttingstr. 16.

Größtes Spezialgeschäft d. Branche.

Empfehle mein reichhalt. Lager in hocheleganter Neuheiten in

Damen- u. Herrenschirmen.

Stets **Neuheiten** in **farbigen Damenschirmen von den billigsten bis zu den feinsten.**

Reizende Neuheiten in Puppenschirme.

Reparaturen prompt u. billig.

Regenschirme von **85** Pfg. an.

Suche zu Ostern 1905 e. **Lehrling** aus guter Familie für ein gemischtes Warengeschäft im Oldenburger Lande. Nähere Auskunft erteilt
Herm. A. Becker, Wehnadding.

Ein **jg. Kaufmann** der Kolonialwarenbranche sucht z. 1. Janr. 1905 anderweitige Stellung, am liebsten in einem gemischten Geschäft. Offerten unter **S. 787** an die Exped. d. Bl.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reploeg. — Rotationsdruck und Verlag: A. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

2. Beilage

zu № 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Dezember 1904.

Amtliche Beglaubigung unserer Auflage.

Die „Nachrichten für Stadt und Land“ haben zur Zeit 15173 Abonnenten, worüber wir nachstehend die **notarielle Bescheinigung** beibringen:

Bescheinigung.

Auf Grund der vorgelegten Nachweise bescheinige ich hierdurch, daß durch die Expedition der zu Oldenburg i. Gr. erscheinenden „Nachrichten für Stadt und Land“ der Post für die

Postabonnenten jedesmal 8891 Exemplare,
den Austrägern für die
Stadtabonnenten jedesmal 6282 Exemplare,
insgesamt also

15173 Exemplare

der Zeitung zur Zeit zur Beförderung übergeben werden

Vegesack, den 8. Dezember 1904.

Dr. Willmann,
Notar.

Im Dezember 1903 belief sich die Auflage, ebenfalls amtlich beglaubigt, auf 13,250 Exemplare (7741 Post- und 5509 Stadtabonnenten), so daß der Abonnentenzuwachs unseres Blattes während des letzten Jahres nahezu

2000 beträgt.

Diese **außerordentliche** Abonnentenzunahme beweist am besten, daß unser Kurs der rechte ist. Wir werden ihn auch in Zukunft nicht verlassen und glauben uns dabei der Zustimmung aller liberal gesinnten Oldenburger versichert halten zu dürfen.

Unsere heimische Moorindustrie.

Von **A. B.**

I.

Wer als Oldenburger die dunkelbraunen Flecke auf der oldenburgischen Landkarte ansieht, fühlt allemal ein gewisses unbehagliches Gefühl in sich emporsteigen. Trostlose Oede, bittere Armut, unergründlicher Sumpf — das sind so ungefähr die Charakteristika, die man dem Moore anhängt, so weit man es eben nur aus der Geographiestunde kennt. In unseren oldenburgischen Mooren ist dies indes dank der Fürsorge der Staatsregierung und dem Fleiße unserer Kolonisten etwas Seltenes geworden. Die trostlose Oede des Moores ist dem Bilde eifrigster Arbeit gewichen, bittere Armut ist fast nirgends mehr zu finden und teilweise bereits mit behaglichem Wohlstande vertauscht. Der früher grundlose Sumpf ist durch ein Netz von Kanälen entwässert und von gut chaussierten Wegen durchzogen, und in nicht ferner Zeit wird auch die Eisenbahn mitten durch die großen Moorflächen des Amtes Friesoythe ihren Weg bahnen und dem Lande neue Produktions- und Einnahmequellen erschließen.

Die großen Fortschritte in unseren heimischen Torfmooren, die noch jüngst auf der torfwirtschaftlichen Ausstellung zu Berlin anerkannt wurden, sind neben der immer rationeller vorgehenden Bebauung zum größten Teile dem Entstehen und Aufblühen einer wirklichen Moorindustrie zu verdanken.

Schon die Art und Weise der heutigen Torfgewinnung ist eine wesentlich andere als die frühere, primitive; sie hat den Charakter einer Industrie angenommen. In der Regel arbeiten je vier Arbeiter zusammen, die sich wie Teile einer Maschine einander ergänzen. Da ist zunächst der „Sticker“, der mit einem ungefähr ½ Meter langen Stechspaten das Moor in ca. 12 Zentimeter breite und 43 Zentimeter lange Stücke teilt. Ihm folgt Nr. 2, der „Jager“, der diese Stücke durch einen wagerecht geführten Stich seines Spatens von dem übrigen Moore losrennt und die so gebildeten Torfsoden über den Rand des Grabens wirft. Als dritter im Bunde hat der „Setzer“ die keineswegs geistreiche Arbeit, die ihm zugeworfenen Torfsoden immer paarweise auf einer Karre aufzustapeln, die er sodann dem „Roder“ übergibt, welcher den Torf nach einer genau festgesetzten Regel zum Trocknen lagert. Durch diese fabrikmäßige Arbeitsteilung ist es ermöglicht, daß diese vier Arbeiter im Tage ungefähr 75 Kubikmeter Torfmasse zum Trocknen fertig stellen, was einer Arbeitsleistung von ca. 12,000 Soden oder etwa 15 einfachen Fudern entspricht. Nach 14 Tagen wird der Torf in Ringen zusammengestellt und bleibt so lange liegen, bis er lufttrocken ist, wonach er zu Haufen geordnet wird. Dieses „Ringen und Bülten“ erfordert je eine Tagesarbeit, die gewöhnlich von Frauen und Mädchen verrichtet wird. Die Taglöhne variieren zwischen 2,00 und 2,50 Mark, so daß der Arbeitslohn eines Tagewerks Torf sich auf 15—18 Mark beläuft, was auf das Fuder umgerechnet, 1,00—1,20 Mark ergibt. Hierzu kommen aber noch die Kosten für die Entwässerung des Moores und sonstigen Vorarbeiten, ferner der Anlagewert und — last not least — die Transportkosten, welche selbst bei uns den Preis des Torfes auf 5,00—6,00 Mark erhöhen.

Diese weit verbreitete „Oldenburger Stichweise“ vermag zwar in wenig Zeit eine ziemlich große Menge Torfsoden zu schaffen, besitzt aber eine Reihe großer Mängel, wie sie jeder Torfgewinnung mittels Handbetrieb anhaften. Mag der Torf auch noch so gut getrocknet sein, es bleiben immer bis zu 25 Prozent Wasser zurück, welches die Heizkraft bedeutend herabmindert. Des weiteren bildet der Torf ein ziemlich lockeres Gefüge, das beim Transport und bei der Feuerung unverhältnismäßig viel Platz einnimmt und infolge seiner geringen Festigkeit beim Auf- und Abladen einen bedeutenden Verlust bedingt. Sein Gebrauch ist daher überall da unrationell, wo entweder der lange Transport einen größeren Verlust durch Abbröckeln 2c. mit sich bringt, oder, wie bei der Dampfkesselfeuerung, auf möglichst große Ausnützung der Heizfläche ein Hauptgewicht gelegt wird, das Volumen des Heizstoffes also ein möglichst kleines sein muß. Die Abstellung dieser Mängel war von jeher eine bedeutende Aufgabe für alle Fachleute.

Um den Wassergehalt des Torfes möglichst zu beseitigen, so sein Volumen zu verringern und seinen Heizwert zu erhöhen, sind alle möglichen Vorschläge gemacht worden, die in der Hauptsache das Trocknen des Torfes mittels großen Druckes unter Pressen bewerkstelligen wollten. Die meisten dieser Verfahren haben zwar viel Geld verschlungen, aber nur geringe Bedeutung erlangt. Nur eins hat nach dem Kennerurteil des Geh. Reg.-Rats Hausding allgemeine wirtschaftliche Berechtigung, nämlich die Maschinentorfbereitung, wie sie vor allem in Oldenburg heimisch geworden ist.

Bei diesem Verfahren wird entweder der Rohtorf ohne Wasserbeimengung in geeigneten Maschinen möglichst zerteilt und gemischt, in dickem Strange zur Mündung herausgetrieben und in einzelne Soden zerschnitten, oder aber, man verarbeitet den Torf unter Hinzufügung von Wasser zunächst zu einer breiartigen Masse, ein Verfahren, welches man die Hannover-Oldenburger Art nennt. Da letzteres Verfahren, wie schon der Name sagt, vor allem in unserer Heimat betrieben wird, so wenden wir uns nun diesem zu. Interessieren dürfte es, daß ein Oldenburger, der Fabrikant Ruschmann in Varel, das Verdienst hat, als erster im Jahre 1868 die Herstellung von Breitorf mittels Maschinen betrieben zu haben. Seitdem hat sich unsere Oldenburger Maschinenindustrie mit großem Eifer der Sache angenommen. Besonders rühmlich haben sich hierbei die Maschinenfabriken von Heinen in Varel und Beeck in Oldenburg hervorgetan, deren Breitorf-Maschinen u. a. von dem Torfwerk Klein-Scharrel des Herrn Dittmer und der Firma Joh. Free benutzt werden.

Das Prinzip, auf welchem diese Maschine beruht, ist sehr einfach. Die gewonnene Torfmasse soll durch Zerreißen der Torffasern und Pflanzenüberreste unter Hinzufügung von Wasser zu einem möglichst gleichmäßigen Brei verarbeitet werden. Dies geschieht durch eine eigenartige Zusammenstellung mehrerer gegeneinander arbeitender Schneckenmesser, in denen sämtliche Fasern zerkleinert und mit dem übrigen Torfbrei innig gemischt werden. Damit durch die im Torf häufig vorkommenden größeren Wurzelstücke die Maschinerie nicht beschädigt wird, besitzt die Heinensche Torfmaschine ein besonderes Vorreißwerk, in dem diese durch mehrere sichelförmige Messerweller zerkleinert werden. Der so hergestellte Torfbrei wird zum Trocknen der Luft ausgesetzt und dann in einzelne größere Stücke zerstochen, aus denen nach einigen Tagen die Torfsoden geschnitten werden. Diese bilden eine äußerst feste Masse von verhältnismäßig hohem Heizwert. So haben genau angestellte Versuche ergeben, daß 1 Kilogramm Maschinentorf in seiner Heizwirkung ½—⅓ Kilogramm Steinkohle gleicht, während der Stichtorf hinter derselben um mindestens 50, meistenteils aber 60—66 Prozent zurückbleibt. Mit der Gewinnung des Maschinentorfes nach obigem System befassen sich hauptsächlich die Firmen Ruschmann in Varel, Thaden in Rastede, Torfwerk Klein-Scharrel und Hahn.

Eine bedeutende Vereinfachung der Torferei glaubte die bereits vor mehreren Jahren erloschene Firma Meck und Sander in Oldenburg herbeigeführt zu haben. Sie verband nämlich eine Torfbreimaschine mit einer Fördermaschine, die sich selbsttätig längs des Moores fortbewegte und von der Torfwand mittels scharfer Baggereimer Torfscheiben abpaltete, deren Stärke nach Belieben eingestellt werden konnte. Aus den Baggereimern wanderte der Torf in die Mischmaschine, die ihn als Brei mittels eines Verteilers gleichmäßig auf das Trockenfeld ausbreitete.

Eine Verbesserung und Vereinfachung führt die Strengesche Baggertorfmaschine herbei, welche zuerst in Elisabethfehn, jetzt aber auf dem bedeutenden Torfwerk Schwaneburg bei Ramsloh in großem Umfange in Betrieb ist. Sie löst die Torfscheiben in der ganzen Höhe der Moorwand los und mengt so die einzelnen Schichten schon beim Fördern durcheinander, wozu die Mischmaschine ein übriges tut. Der Verteiler besteht bei dieser Konstruktion aus zwei siebförmigen Rinnen, die eine gleichmäßige Verteilung des Torfbreies über das Trockenfeld bedingt. Dieser wird einige Tage sich selbst überlassen und dann gründlich geknetet, um später in Soden zerschnitten zu werden. Eine künstliche Verlängerung der Saison wird dadurch herbeigeführt, daß man den Torfbrei noch weiter verdünnt und in breite Gräben von 1—1½ Meter Höhe abfließen läßt. So kann man auch im August und September ohne Gefahr vor Frost das Torfgraben fortsetzen, den Torfbrei in den oben erwähnten Gräben überwintern lassen und bereits im Frühjahr, wenn das übrige Moor noch gefroren ist, die Verarbeitung beginnen. Auf diese Weise wird die jährliche Arbeitszeit auf ungefähr das doppelte, nämlich von 100 auf 180—200 Tage, erhöht.

Vermischtes.

Russische Zollscherze. Ein Petersburger Freund des „B. T.“ trägt folgende Klage vor: Meine Frau kam jüngst von Berlin in Wirballen an. Da sie ein wenig korpulent ist, kam sie dem aufsichtführenden Beamten verdächtig vor. Sie wurde aufgefordert, sich auszukleiden, um untersucht zu werden. Man fand aber nichts. Hierauf nahmen die Herren vom Zollamt aus Aerger für sieben im Koffer befindliche Küchenschürzen, die meine Frau in einem Berliner Warenhaus für insgesamt 13 Mark gekauft hatte, 56 Mk. Zoll. Eine Klage lohnt sich nicht. Die Herren lachen sich doch eins ins Fäustchen. Ist das Willkür oder Gesetz? Solche Fälle passieren jeden Tag und jeder schweigt. — Uns kommt der Zoll auch verdächtig hoch vor, es mag sich wohl um einen — Kriegszoll handeln.

Ein Opfer von Monte Carlo. Der einst gefeierte polnische Tenorist Mierzwinski hat neben seiner Stimme auch sein ganzes Vermögen eingebüßt. Um letzteres brachte ihn, wie der „L.-A.“ meldet, seine Leidenschaft für das Roulettespiel, welches er jahraus, jahrein in Monte Carlo betrieb. Schließlich zerrüttete ihn das Hazardspiel auch geistig. Einer seiner Freunde entdeckte ihn in Paris in höchst trauriger Verfassung. Auf alle Fragen, die der Jugendgenosse an ihn richtete, antwortete der Sänger: „Ich versichere Dir, daß ich eben daran bin, die mathematische Kombination festzustellen, mittels deren man beim Roulettespiel stets gewinnen muß.“ Alle Bemühungen, ihn von diesem Thema abzubringen, waren vergeblich. Der Bedauernswerte zeigte seinem Gaste einen mit grünem Tuch bedeckten Tisch, welchen er in Felder eingeteilt hatte, und ließ seine Kugel rollen. Ganze Tage verbringt er in dieser Weise, wobei er die Ergebnisse des Spiels sorgfältig aufzeichnet und dann stundenlang Rechnungen durchführt. Als der Freund Abschied nahm, bemerkte M.: „Sobald mein System ganz ausgebaut ist, telegraphiere ich Dir, und wir reisen zusammen nach Monte Carlo.“

Landesbibliothek Oldenburg

Idyllisches von einer Kleinbahn. Aus Beendorf (Provinz Sachsen) wird der „Ff. Ztg." geschrieben: Auf der Kleinbahn Marienborn-Beendorf wurden dieser Tage die Reisenden durch folgendes Vorkommnis erfreut: Der 8,25 morgens von Beendorf abfahrende Zug bestand, abgesehen von der Lokomotive, nur aus einem Personenwagen, da keine Güter zu befördern waren. Auf der Station Morsleben war kein Reisender da, wohl aber ein 180 Pfund schweres Schwein in einem Lattenkasten, das mitwollte. Was tun? Man stellte den Kasten mit dem Schwein auf die Plattform des Personenwagens und fuhr weiter. Unterwegs ging der Kasten entzwei, das Schwein sprang vom Wagen herab und lief in gehobener Stimmung den Bahndamm entlang. Der Zug hielt, der zerbrochene Kasten wurde gleichfalls hinabgeworfen, man überließ das Schwein seinem Schicksal und fuhr vergnüglich weiter.

Der beleidigte Neger. Berlin, 11. Dezember. Das Schöffengericht wird demnächst die Frage zu entscheiden haben, ob die Bezeichnung „Herero" eine Beleidigung ist. Ein Neger, der in einer hiesigen Singspielhalle Niggertänze aufführte, wurde, wie das „Kl. Journ." meldet, von einem Gaste aus Neckerei, namentlich bei Aufführung eines Kriegstanzes öffentlich „Herero" bezeichnet und infolgedessen von dem Publikum ausgepfiffen. Da sich diese absonderliche Demonstration auch am folgenden Abend wiederholte, und der Varietee-Inhaber deshalb den Schwarzen, der übrigens ein geborener Amerikaner ist, entließ, will der ausgepfiffene Neger allen Ernstes den Urheber seines Mißgeschicks wegen Beleidigung und Geschäftsschädigung verklagen.

Der Urwald-Bahnwärter. So schwer und ermüdend der Dienst unserer Bahnwärter manchmal auch sein mag, so bleibt er doch, wenn man die Gefahren in Betracht zieht, mit denen seine Verrichtungen in den Wildnissen Asiens und Afrikas verknüpft sind, noch immer ein viel beneidenswerteres Amt, als das der Urwald-Bahnwärter. Auf gewissen afrikanischen Eisenbahnen gehört es auch heute noch keineswegs zu den Seltenheiten, daß Züge oder Stationsgebäude von Rhinozerossen und von größeren Raubtieren aufgesucht und angegriffen werden. Ein unseliger Telegraphist der Ugandabahn fand bei der Rückkehr zur Station, daß der Vorsteher mitsamt dem ganzen Dienstpersonal sich in einem Schuppen verbarrikadiert hatte, während den Bahnsteig zwei hungrig aussehende Löwen eingenommen hatten und dort brüllend auf- und abpatrouillierten. Schleunigst telegraphierte er zum nächsten Betriebsamte und erbat Instruktionen. Ehe diese aber ankamen, verschwanden die beiden des Wartens müden Löwen im Urwald, und es ist wohl anzunehmen, daß der Stationsvorsteher seit jener Zeit auch für einen genügenden Vorrat von Schußwaffen auf der Station sorgt. Unter dem Drucke ähnlicher Verhältnisse werden in den Tigerdistrikten Asiens besondere Bahnwärterhäuser zum Schutze gegen diese Tiere erbaut; sie sind Steinkasten, die wie Käfige aussehen. Wie groß die Kühnheit der Tiger an der Madras-Eisenbahn ist, geht daraus hervor, daß sie gelegentlich sogar zur Station vordringen — zum nicht geringen Schrecken der Reisenden und Bahnbeamten.

Aus gekränktem Ehrgefühl suchte in Pest eine Kutscher**s**frau sich und ihre sieben Kinder zu vergiften. Das älteste Kind, die elfjährige Marie, hatte vor einigen Tagen ein Paar Schuhe entwendet, doch wurde dem Schuhmacher der Schaden von der Mutter ersetzt. Einige Tage später war die Frau auf der Straße einem ihrer gewesenen Aftermieter begegnet. Es kam zwischen den beiden zu einem heftigen Streit, und der Mann beschimpfte die Frau und nannte sie eine Diebin. Diese Beleidigung hatte sich die Frau so zu Herzen genommen, daß sie mittags ihren Mann in der Brauerei aufsuchte, ihm den Vorfall erzählte und den Wunsch aussprach, daß er die Beleidigung rächen solle. Allein statt dies zu versprechen, fuhr sie der Mann wütend an und drohte, daß er zu Hause mit ihr und dem Mädchen wegen des Diebstahls abrechnen werde. Erbittert verließ die Frau ihren Mann und beschloß unterwegs, sich und ihre Kinder zu töten. Sie kaufte dazu Laugenstein. In Anwesenheit der Kinder löste sie das Gift in einem mit Wasser gefüllten Gefäße auf. Als sie mit dieser Arbeit fertig war, fragte sie die elfjährige Marie: „Nun, Marie, soll ich oder wirst Du das Gift trinken!" „Lieber sterbe ich", sagte das Kind, „als daß Du, liebe Mutter, sterben sollst." Mit diesen Worten leerte sie das mit Gift gefüllte Gefäß bis zur Hälfte und lief in den Hof, wo sie mit einem lauten Schmerzensschrei bewußtlos zusammenbrach. Nachbarn eilten herbei und nahmen sich des armen Kindes an; gleichzeitig wurde auch die Freiwillige Rettungsgesellschaft geholt. Als die Aerzte an Ort und Stelle erschienen, fanden sie außer Marie noch ein zweites Opfer vor, und zwar ihre 14 Monate alte Schwester Margit. Nachdem die Marie von dem Gifte getrunken hatte, nahm die Mutter das Gefäß und goß dem Kinde eine große Menge von der giftigen Lösung in den Mund. Die übrigen Kinder entgingen dem gleichen Schicksal nur dadurch, da sie sich rechtzeitig aus dem Zimmer geflüchtet hatten. Dann lief die Mutter ebenfalls in den Hof hinaus, um nach ihrer Aeltesten zu sehen. Die Freiwilligen Retter reichten den Kindern, die fürchterlich litten, entsprechende Gegenmittel und brachten sie ins Krankenhaus. Marie ist lebensgefährlich verletzt, während der Zustand des kleinen Kindes hoffnungslos ist. Die Mutter wurde verhaftet.

Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Aus London wird berichtet: Eine furchtbare Tragödie spielte sich am Freitag an der Küste von Northumberland ab, wo sieben Fischer, sechs davon aus einer Familie Armstrong, ihr Leben bei dem tapferen Versuch, die Mannschaft eines sinkenden Schiffes zu retten, verloren. Am frühen Morgen, als eben am Horizont die Dämmerung durch den Nebel brach, fuhr der Dampfer „Anglia", der von Hamburg nach Sunderland zurückkehrte, bei hochgehender See auf eine gefährliche Klippenreihe auf, die Spital Carr heißt und etwa zwei Seemeilen von Newbiggin entfernt liegt. Die Mannschaft entdeckte, daß die Felsklippen ein großes Loch in den Schiffskörper gerissen hatten; große Wellen schlugen über Deck. Die in höchster Gefahr schwebenden Männer gaben Notsignale, die in dem kleinen Fischerort gesehen wurden. Der Ausguckter der Rettungsstation gab das Alarmzeichen, und bald sammelten sich die Fischer am Strande. Das Rettungsboot sollte vom Stapel laufen, aber noch ehe es so weit war, waren acht Fischer mit einem kleinen Fischerboot in See gegangen. Tapfer ruderten sie zu dem gesunkenen Schiff hin, den schweren Wellen entgegen, die der Küste zurollten. Sie waren nur noch eine Bootslänge von dem Dampfer entfernt und konnten schon die Rufe der Mannschaft hören, als plötzlich eine große Welle über ihr kleines Boot hereinbrach. Das Boot legte sich auf die Seite und war im nächsten Augenblick gekentert; alle Insassen fielen ins Wasser. Was nun folgte, erzählt der einzige Ueberlebende, John Armstrong: „Wir alle kletterten auf das umgekehrte Boot, aber die See ging so schwer, daß es fast unmöglich war, uns daran zu halten. Es war noch ziemlich dunkel, wir konnten nur die Umrisse des Schiffes sehen, wie es auf den Felsen schwankte — und dabei hörten wir das Schreien der Matrosen. Einer nach dem anderen wurden meine Gefährten fortgewaschen. Das Wasser war bitterkalt, und auch ich war fast erfroren, als ich mich an den Kiel klammerte. Schließlich waren nur noch John Dent und ich oben. Ich hörte ihn rufen: „Ich glaube nicht, daß ich mich noch viel länger halten kann," — bald darauf war auch er verschwunden. Ich hielt mich noch eine kleine Weile fest, dann erstarrten meine Finger und ich fiel ins Wasser. Zum Glück kann ich schwimmen, was keiner der anderen konnte, und so erreichte ich schwimmend eine Rettungsboje, die ich umklammerte. Einmal berührten meine Füße bereits die Felsen, aber die See trug mich wieder davon. Ueber eine Stunde klammerte ich mich an die Boje, bis endlich das Rettungsboot kam und mich aufnahm. Ich hielt mich schon für verloren, meine Kräfte waren erschöpft." Das Rettungsboot, das wenige Minuten nach dem Fischerboot abgegangen war, hatte das gekenterte Boot bemerkt und suchte sogleich nach den Vermißten. Nach einer Stunde etwa wurde John Armstrong entdeckt; von den anderen fand sich keine Spur mehr. Da die „Anglia" nicht in unmittelbarer Gefahr schwebte, kehrte das Rettungsboot erst ans Ufer zurück und landete Armstrong. Am Ufer hatten sich viele Menschen angesammelt, und nun spielten sich schreckliche Szenen ab, Frauen und Mädchen liefen schreiend und händeringend umher. Dann wurde auch die Mannschaft der „Anglia" gelandet. Bis zum Nachmittag suchte man nach den Vermißten, aber vergebens. Bald wurden fünf Leichen ans Ufer gespült, die beiden letzten sind noch nicht geborgen.

Ameisennester als Spielzeug. Von Jahr zu Jahr spielt die Wissenschaft in der Welt der Spielzeuge eine größere Rolle. Dampfmaschinen, kleine Gasöfen und andere Maschinen gehören schon längst zum eisernen Bestande; aber dieses Jahr hat dem Londoner Publikum ein wissenschaftlich wirklich wertvolles Spielzeug beschert, einen Glaskasten mit einer Ameisengemeinde. Der Glaskasten ist etwa einen Quadratfuß groß, die Tiefe des Nestes beträgt etwa ein Viertel Zoll; umgeben ist es von einem festen hölzernen Rahmen. Die dazu verwendete Erde ist eine besondere Mischung, auf der keine Pilze wachsen. Bevölkert wird dieses Nest von etwa 200 Arbeiterameisen. Der Preis des Spielzeugs beträgt 12,50 Mark. Der Herr, der auf diesen Gedanken kam, diese Nester auf den Markt zu bringen, hatte den Vortrag eines Entomologen gehört, der ein solches Nest gezeigt und nachher von eleganten Damen bestürmt wurde, ihnen ähnliche Nester zu besorgen. Durch den Deckel kann man die Ameisen arbeiten und sich bewegen sehen. Es werden dazu Wiesenameisen vom Felde genommen. Vom Eingang aus bauen die Ameisen einen Gang, der in die Hauptkammer führt, und von dort führen drei Hauptwerke in das innere Heiligtum, in dessen Mitte drei Pfeiler stehen. Im Hintergrund des Heiligtums liegen die „Kinderstuben", wo die Jungen vor allem Schaden bewahrt werden. Die Ameisen halten sich auch ihre eigenen „Kühe", die von den Arbeiterinnen auf die Weide geführt werden. Mit Hilfe eines Vergrößerungsglases kann man die Blattläuse, die als „Kühe" dienen, in einem Erdwall sehen, aus dem die Köpfe hervorsehen; sie dürfen nicht, wie die anderen, umherschwärmen. Einige Ameisen stehen in Gruppen zusammen, als wenn sie die Tagesneuigkeiten besprechen, andere gehen mit Lasten den Hauptweg entlang, wieder andere sind mit der Kinderpflege beschäftigt. Ein solches Nest soll sich sechs Jahre halten; gefüttert werden die Tiere nur viermal jährlich, es ist für ein zu Weihnachten geschenktes Nest also erst im April nötig, einen Teelöffel Wasser und eine Messerspitze voll Honig hineinzutun. Die Temperatur unter dem Glaskasten beeinträchtigt die Ameisen nicht, und sie arbeiten bei Tage und bei künstlicher Beleuchtung. Die Nachfrage nach diesen Nestern ist sehr groß; die Eltern studieren das Leben der Ameisen ganz genau, um es ihren Kindern erklären zu können. Dieses „wissenschaftliche" Spielzeug scheint auch die letzte „craze" der smarten Gesellschaft werden zu sollen.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Hochheiderweg.

Um einem dringenden Bedürfnis abzuhelfen, beabsichtigt man, den Hochheiderweg zu pflastern, wozu bereits mehrere freiwillige Zeichnungen gemacht sind. Hoffentlich läßt die Sache jetzt nicht mehr lange auf sich warten, da der zeitweise unergründliche Schmutz den Wagen- sowie Fußgängerverkehr sehr behindert (Siehe unter Nadorst.)

B. D.

Auslosungen.

3½ Prozent Holler Gemeinde-Anleihe. Ziehung vom 12. Dezember 1904. Nr. 6, 21, 25, 90, 114, 185. Die Einlösung geschieht vom 1. Juli 1905 ab bei der Oldenburgischen Spar- und Leihbank zu Oldenburg. Restanten: Keine.

Großh. Ersparungskasse zu Oldenburg.

Bestand der Einlagen am 1. Nov. 1904	ℳ	19,787,688 46
Im Monat Nov. 1904 sind:		
neue Einlagen gemacht	„	360,869 65
dagegen an Einlagen zurückgezahlt .	„	356,563 72
somit Bestand der Einlagen am 1. Dez. 1904	„	19,791,994 39
Bestand der Aktiva (zinslich belegte Kapitalien und Kassenbestände), u. v.	„	21.401.546 87

Standesamtliche Nachrichten

aus der Gemeinde Ohmstede vom 4. bis 10. Dez.

I. Eheschließungen.

Arbeiter Hinrich Diedrich Schmidt zu Ipwegermoor und Dienstmagd Mete Friederike Coldewey daselbst.

II. Geburten.

Sohn des Arbeiters Gerhard Marken zu Ohmstede; des Zimmergesellen Johann Hollwege daselbst; des Landmanns Joh. Diedrich Helms zu Etzhorn. — Tochter des Arbeiters Johann Diedrich Oeltjen zu Ohmstede; des Barbiers Harm Hejo Harms zu Donnerschwee; des Rangierers Eduard Anton Meine zu Donnerschwee.

III. Sterbefälle.

Witwe Anna Catharine Weyhe geb. Hilbers zu Etzhorn, 68 Jahre.

Geschäftliche Mitteilungen.

Nicht allein im Theater, Konzerten oder im Ballsaal, auch zu Hause im Wohnzimmer, in der Krankenstube 2c. ist es im Winter angenehm, den lieblichen Duft blühender Blumen zu haben. Die Weihnachtszeit nun ist arm an diesen köstlichen Naturgaben, so daß menschliche Kunst diese natürlichen Wohlgerüche in Form des Odeurs festzuhalten wußte. Für heuer ist die fashionable Neuheit, die in allen Kreisen, hoch und nieder, so kolossal rasch Eingang gefunden hat, Edelweiß-Linde, ein wunderbar naturgetreuer Duft. Echt ist diese köstliche Neuheit nur allein von der Fabrik Frz. Kuhn, Kronenparfümeriefabrik in Nürnberg, zu haben, und zwar in Flacon von 1 bis 10 Mk., die sich auch ganz besonders zu eleganten Geschenken eignen.

Eine Zierde jeder Wohnung sind dekorative Kunststickereien, deren Verwendung in neuerer Zeit immer mehr zunimmt, und man kann sich kaum einen schöneren Schmuck denken, als die mit der Nadel angefertigten Stickereien in ihren mannigfachen Ausführungen. Die Anschaffung solcher Kunstwerke oder deren Anfertigung scheiterte aber in vielen Fällen an dem Kostenpunkt oder dem Zeitmangel, denn es gehörte viel Zeit und große Geduld dazu, um sie mit der Hand anzufertigen. Mit Freuden begrüßte es daher die Damenwelt, als die Nähmaschine hierfür dienstbar gemacht wurde, und jetzt ist es mit deren Hilfe möglich, viel schneller in vollkommener Weise die schönsten Kunststickereien herzustellen. Bedenkt man ferner, daß die Nähmaschine außerdem auch für alle häuslichen Nähzwecke verwendet werden kann, so ist es wohl nicht zuviel behauptet, wenn man sie als das **praktischste Weihnachtsgeschenk** bezeichnet. Dabei kann jeder in dem hiesigen Geschäft der Singer Co. Nähmaschinen Akt.-Ges. dasjenige finden was ihm für seinen Gebrauch am geeignetsten erscheint, sei es eine Maschine in einfacher Ausführung oder luxuriöser Ausstattung.

Landwirtschaftl. Buchführung,
briefl. Unterricht.
C. Blank, Berlin-Gr.-Lichterfelde W. 13.
Prospekte kostenfrei!

Cibils flüss. Fleisch-Extract
Zwei Teelöffel voll
genügen für eine ausgezeichnete Bouillon.
Vortrefflicher Zusatz
für Suppen, Saucen und Ragouts.

Die Etrusker.

Novelle von Emil Roland.

(Nachdruck verboten.)

5) (Fortsetzung und Schluß.)

Helena lächelte, fast amüsiert, ohne Bitterkeit. Also auch hier schon das alte Lied! An der Ostsee, zwischen den süddeutschen Bergen und nun auch in der Hauptstadt klang es unerbittlich hinter ihr her.

Ob sie auf ihren Mann warten sollte?

Er trat langsam, in ein Gespräch mit Fachgenossen versenkt, durch den Menschenschwarm aus der Bogenhalle in den Vorgarten. Er sah sich natürlich nicht nach ihr um. Es war besser, ihn nicht zu stören.

Eilig machte sie sich auf den Heimweg.

Ein Sonnenblick glitt durch den Märznebel und übergoß wie mit einem Freudenstrahl die gelblich grauen Mauern der Universität, den Garten mit seinen blütenlosen Bosketts und hellen Denkmälern, ein Vorfrühlingsblick, der die fahle Welt mit einem Male verklärt erscheinen ließ, wie emporgehoben in eine schönere Wirklichkeit.

Schnellen Schrittes eilte Helena voran, den Kopf gesenkt, die Hände im Muff ineinandergepreßt; nur die leicht zitternden Lippen gaben von ihrer inneren Erregung Kunde.

Bald hatte sie Tor und Stadt hinter sich und bog in die breite Allee ein, an deren Seiten die kahlen, graugrünen Baumstämme gerade und steif wie zur Parade aufgepflanzte Soldaten dastanden. Ein paar Reiter sprengten über den Weg. Die Kragen ihrer Uniformen leuchteten so fröhlich bunt. Promenierende Damen versuchten etwas vorzeitig die ersten hellen Kleider der Saison. Lustig rollten die Wagen über den Asphalt. — Ja, es lag schon etwas wie Frühlingsfreudigkeit in der Luft!

Aber was war das alles ihr? Die Hoffnung auf Glück — oder doch wenigstens auf etwas mehr innere Befriedigung, die mit dem neuen Lebensabschnitt neu in ihr aufgeflammt war, die gespannte Vorfreude auf den Glanz der sich auftuenden neuen Heimat in der großen, verheißenden Stadt — auf das alles war schnell ein erstarrender Reif gefallen. Und daran waren die Etrusker schuld, die unseligen, durch die arglosen Worte ihres Mannes eben neu heraufbeschworenen Etrusker.

Wieder und wieder stieg das alte, verhaßte Bild vor ihr auf, das sie nie vergessen konnte: das Bild jener heißen, sonnbegossenen, lichtatmenden Stunde, da sie einst in ihrem jungen Glück hinabgefahren war von den Bergen Perugias in das weinduftende umbrische Tal. Sie sah das weiße Tor am Wege, durch das es hinabging in das düstere Schattenreich des Volumniergrabes, unter den Zauberbann der versteinerten Meduse — die verhängnisvolle Schwelle, an der ihr kurzes Liebesleben, ihr eigentliches Leben so schnell zu Ende gegangen.

Der kurze, trügerische Märzsonnenblick war erloschen, schnell, wie er aufgeleuchtet, und grau, kalt, feucht und scheinbar endlos sich dehnend lag der schmale Tiergartenfußweg vor ihr.

Sie wußte nun wieder, was ihre Zukunft war: das Leben würde sich weiter spinnen, Jahr für Jahr, ohne ihr je das wirkliche, immer noch heiß ersehnte Glück zu bringen. Ihren Mann würde sie wieder und wieder anklagen, sie um ihr Glücksrecht betrogen zu haben, und dazwischen würden Stimmungen kommen, wo sie selbst sich bittere Vorwürfe machte, nicht hinauf zu können in seine kühle, helle Höhe, und dadurch Schatten in sein Leben zu werfen. Auch solche Stunden würden kommen, in denen sie lachen könnte und fröhlich sein mit ihren Söhnen, aber nur, damit sie bald darauf empfände, daß die ihr das Glück, nach dem ihr Herz klopfend verlangte, eben doch nicht bringen konnten. So würde ihr Leben freud- und genußlos sich aufreiben in dem Widerstreit glückloser Stimmungen!

Und so gut Helena, längst klug geworden, wußte, daß nicht ein zufälliges äußeres Ereignis, sondern eine tiefe, unglückliche Schicksalsverkettung schuld war an der Freudlosigkeit ihres Lebens, so zweifelte sie doch nicht daran, daß bis zum letzten Augenblick wie ein roter Faden durch all ihre Empfindungen sich schlingen würde der Haß gegen die Etrusker, in deren sagenhaften Gestalten sich für sie alles verkörperte, was ihrem Glück feindlich gewesen, die ihr einst den Geliebten geraubt hatten mit Sirenengewalt.

Landesbibliothek Oldenburg

Im diesjährigen

Weihnachts-Verkauf

empfehle ich größere Posten in

Teppichen, Tischdecken, Portièren, Gardinen und Stores

zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ed. Schauenburg Nachfolger

Max Ullmann, Grossherzogl. Hoflieferant.

Adolf Götting,

Tel. 516. **Hof-Juwelier.** Langestrasse 58.

Hochelegante Neuheiten in:

Brillantbroschen, Brillantringen, Brillantkolliers, langen Ketten, Kettenarmbändern, Knöpfen usw.

Goldene Damen- und Herren-Uhren.

Reichhaltiges Lager in modernen Silberwaren.

Umarbeitung alter Schmucksachen der Neuzeit entsprechend.

Adolf Götting, Hof-Juwelier.

Ferdinand Hoyer,

Elektrische Beleuchtung. Fernsprecher Nr. 120.

Porzellan-, Steingut- u. Glaswarengeschäft

Baumgartenstrasse Nr. 1, 2, 3 u. 3a.

Große Auswahl von

Kinder-Spielsachen.

Zigarren!

Zigaretten! Zigarren!

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** bringe meiner werten Kundschaft mein **reichhaltiges Lager** gut abgelagerter

Zigarren

zu allen Preislagen, 1/10, 1/20, 1/40 und 1/100 Packungen, in empfehlende Erinnerung.

Hochachtungsvoll

G. Schnittker

Pferdemarkt 1. — **Zigarrengeschäft** en gros & en detail.

Zigaretten!

Fortbild.-Unterricht

für Militäranwärter u. Zivilbewerber.

Eintritt zu jeder Zeit.

Ed. Fimmen, Lehrer, Blumenstr. 37.

Cigarren

Eigenes Fabrikat!!

In hübscher Packung und allen Façons u. Preislagen.

Zigaretten u. Tabak

in reicher Auswahl empfiehlt

J. H. Brader.

Inh. Georg Möller.

Zu praktischen Weihnachtsgeschenken

empfehle eine große Auswahl in allen Sorten

Taschenmessern, Scheren,

Tischmessern u. Gabeln, Dessert- u. Tranchiermessern u. Gabeln, Brot- u. Küchenmessern, Kaffeemühlen, Brotschneidemaschinen, Messerputzmaschinen,

Schlittschuhen,

Obstmessern,

Geflügelscheren.

Scheren-Etuis mit 3 u. 4 Scheren, **Rasiermesser u. Streichriemen**

Rasiermesser.

Auf diese Waren gebe ich bis Weihnachten

10 Prozent Rabatt.

Gustav Zimmer,

50, Langestr. 50, neben dem Rathause.

Messer-Fabrik und Dampfhohlschleiferei.

Kaufen Sie nur

Schmidt's Patent-Waschmaschinen!

als neueste

„Die Eiserne"

Generalvertrieb: C. KOCH BERLEBURG.

Bernh. Hünecke,

Osternburg, Bremerstraße 12, empfiehlt:

Wollene und baumwollene

Schlafdecken,

Pferdedecken,

Barchend-Decken

in weiß und farbig,

Bettdecken,

Hemden- und Rock-Flanelle,

Wollgarne,

Hemdentuche und Piquees, Futterstoffe, Schürzenzeuge, Rock-Barchende.

Zigarren, Zigaretten und Rauchtabak

mpfiehlt als passendes **Weihnachtsgeschenk**

H. Bohlen Ww., Schüttingstr. 13.

PALMIN

feinste Pflanzenbutter

unübertroffen zum kochen, braten u. backen

50% Ersparnis gegen Butter!

Sämtliche **Ziegelei-Maschinen**

baut nach vierzigjährigen Erfahrungen

Th. Groke, Maschinenfabrik in Merseburg.

Filialbureau: Hannover 8, Bandelstr. 26. Ing. Carl Meyer.

Oberhausen. Zu verk. eine kl. sich selbst zu Winde haltende **Wasserschöpfmühle** mit oder ohne 2 Fuß weiter Schnecke. **B. Wübbenhorst.**

Zu verk. gute **Zeugrolle.** Dwostr. 1.

---

45 Mark

kostet die beste hocharmige **Nähmaschine,** Fußbetrieb mit Verschlußkasten, allen Neuerungen ausgestattet, geräuschlosem Gang, aus bestem Material, 5 Jahre Garantie, 6 Monate Probezeit. **Ringschiffnähmaschinen** 70 Mk. **Zentral-Bobbinnähmaschine** 80 Mk. — Zeugnis: Herrn W. Worch, Nürnberg. Zufällig Ihre Annonce in der „Bayerischen Hausfrau" lesend freut es mich, Ihnen mitteilen zu können, daß ich eine Nähmaschine für 45 Mark von Ihnen schon seit über 7 Jahren im Besitz habe, welche sich noch im besten Zustande befindet. Ich brauche dieselbe fast täglich und verarbeite auch schwere Stoffe f. Knabenanzüge u. Ueberzieher darauf, kann also Ihr Fabrikat jedermann empfehlen. Ergeb. Frau **Uhlendorf,** Kaiserslautern, Spitalstr.

W. Worch, Nürnberg, Ottostrasse 28.

Landesbibliothek Oldenburg

Karl Brokop, Kupferschmiedemeister,
Kurwickstraße 26, Telephon-Anschluß 289,
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Bierleitungen, Gas- und Wasserleitungen, Kanalisationsanschlüssen.
Sämtliche Reparaturen dieser Branche werden sauber und billigst prompt ausgeführt.
NB. Prima Referenzen größerer Fabriken stehen gerne zu Diensten.

Hervorragende Zigarren-Spezialitäten
von
M. Niemeyer,
Oldenburg i. Gr. Bremen.

Nr. 64. Eugenia.
Preis Mk. 80.— per 1000 Stück.
Verpackt in Kisten à 100 Stück. Hochfeine weiche und milde Qualität in schöner voller Havana-Façon,
Länge der Zigarre 11½ cm.

Oldenburg i. Gr., Langestrasse 36.

Zu **Weihnachtseinkäufen**
empfehle in großer Auswahl, zu niedrig gestellten Preisen:
Damenkragen, Fichus, Balltücher, Schleifen, seidene Shawls, Gazeshawls.
Glacéehandschuhe, Winterhandschuhe, Ballhandschuhe.
Hausschürzen, schwarze woll. Schürzen, seidene Schürzen, Tändelschürzen.
Leinene Taschentücher, gestickte Taschentücher, Kinder-Taschentücher.
Tüllbarben, Gürtel, Schleier.
Herren-Krawatten, Hosenträger, Strümpfe.
Eau de Cologne und Toilette-Seifen.
Georg Harenberg.

Das ärztlich empfohlene

Schreib- und Lesepult,
namentlich für
Schüler und Schülerinnen,
empfiehlt in allen Größen zu ℳ 3,50, ℳ 4,— und höher
L. Ciliax, Filiale: **Schüttingstr. 4.**

Geschäftseröffnung.
Eröffne heute
Kurwickstraße Nr. 5
ein
Kolonialwaren- u. Delikatessengeschäft.
Es soll stets mein Bestreben sein,
tadellose Ware zu billigsten Preisen
zum Verkauf zu bringen.
Indem ich bitte, mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne ich Hochachtungsvoll
Fritz Schmidt,
Mitglied des Rabatt-Spar-Vereins.

Verpachtung der Ausstellungs-Wirtschaften.
Die Wirtschaften auf dem Ausstellungsplatze sollen in nächster Zeit vergeben werden. Die Bedingungen für die Verpachtung derselben sind bei der Ausstellungskommission, Gottorpstraße 28, zu erfahren.
Offerten sind spätestens bis zum 15. Januar 1905 ebendaselbst einzuliefern.
Oldenburg, 12. Dezember 1904.
Die Ausstellungskommission.
Dr. Dursthoff.

Etzhorn. Zu verkauf. ein schönes **Bullenkalb.** **G. Stratmann.**

Zwangsversteigerung.
Am **Donnerstag**, den **15. Dez. d. J.**, nachm. 4 Uhr, gelangen im **Lindenhof** hierselbst:
3 Tische, 1 Pult, 4 Bilder, 4 Sofas, 1 Teppich, 1 Schrank, 4 Vertikows, 1 Spiegel, 6 Stühle, 1 Kommode, 1 Nähmaschine, 1 Kiste mit Seife, 1 Kiste mit Seifenpulver, 50 Rollen Dachpappe und andere Gegenstände
gegen Barzahlung zur Versteigerung.
Jellies,
Gerichtsvollzieher.

Stehen geblieben in einem hies. Geschäft ein Damen-Regenschirm mit silbernem Griff, gez. A. Heitmann. Um Rückgabe wird gebeten.
Frau **Aug. Heitmann**, Auguststr. 3.

H. W. Pahle,
Inh. **A. Grotstück.**
Hoflieferant,
Langestraße 54.

Zu Weihnachts-Geschenken besonders geeignet:
Damenschürzen in reichhaltiger Auswahl!
Schwarze und farbige seidene Schürzen. — Schwarze reinw. Cachemir-Schürzen.
Extra große Schürzen für stärkere Damen aus Wolle und Seide.
Schwedische Schürzen aus unverwüstlichen Stoffen.
Weiße Batist-Schürzen in geschmackvollster Ausführung.
Servier-Schürzen aus weißem Chiffon mit Leinenspitzen und Festons.

Immobilverkauf.
Osternburg. Zum öffentlichen Verkauf der den Erben des weil. **F. G. Ohlhoff** gehörigen, zu Osternburgermoor belegenen
Grundbesitzung,
bestehend aus einem zu 2 Wohnungen eingerichteten Wohnhause nebst Stall, Hofraum u. 52 ar 75 qm (ca. 6 S.-S.) Ackerland, ist 2. Verkaufstermin auf
Donnerstag, den 15. Dezember d. J., nachm. 5½ Uhr,
in Koopmanns Gasthaus an der Bremer Chaussee hie selbst angesetzt, wozu Kaufliebhaber hiermit einladet
A. Bischoff, Aukt.

Feine Wäsche z. Plätten w. angen. **Frau Jeürink Ww.,** Blumenstr. 55.

Gas und Wasser
Leitungsanlagen usw.
W. Tebbenjohanns
Oldenburg gegenüber d. Rathause.

Zu verkaufen schöngewachsene
Tannenbäume.
Große Auswahl.
Rudelsburg.

Zu verkaufen 7 gehauene **Ipern**, 30—50 Ctm. Durchmesser. Zu erfr. in der Exped. d. Blattes.

Weihnachtsgeschenke:
mehr. Sofas, Sofaborten, Kaffeetische, billig.
G. Schmidt, Möbelm., inn. Damm 7.

Eine neue **Kommode** billig zu verk. Sophienstr. 1.

Radfahrer-Verein Huntlosen.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundlichst einladen
Fr. Schmidt. Der Vorstand.

Krieger-Verein Nadorst.
Am 1. Weihnachtstage, nachmittags 3 Uhr anfangend:
Weihnachtsfeier,
verbunden mit Verlosung, Bescherung der anwesenden Kinder, Vorträgen von Kindern und vom anwesenden Weihnachtsmann,
sowie abends von 7 Uhr an:
Großer Unterhaltungs-Abend
unter Mitwirkung des Männergesangvereins Nadorst und verschiedener bewährter, tüchtiger Kräfte.
Zum Unterhaltungsabend Entree 30 Pfg. Kassenöffnung 6½ Uhr.
Alles nähere durch die aushängenden Programme.
Um zahlreichen Besuch bittet
Das Festkomitee.

NB. Jeder Kamerad, welcher Lose zum Verkauf erhalten hat, wolle dieses unbedingt bis spätestens Mittwoch, den 21. d. M., abends, bei unserem Kassierer, Kam. Müller, regeln.

Goldene Herren- und Damen-Uhren
in allen Preislagen.
Große Auswahl. Aparte Neuheiten.
Fachkundige, reelle Bedienung.
Fr. Lührs, Uhrmacher,
Heiligengeiststraße 9.

Taschenuhren
in großer Auswahl
von 4 bis 300 Mk.
empfiehlt
Fr. Lührs, Uhrmacher,
Heiligengeiststr. 9.

Uhrketten
für Herren und Damen
in Gold, Silber, Gold-Charnier, Gold-Double und Nickel.
Große Auswahl, billige Preise.
Fr. Lührs, Uhrmacher,
Heiligengeiststraße 9.

Die wertvollste Weihnachtsgabe
in Betätigung selbstloser Fürsorge ist die
Lebensversicherung zu Gunsten der Familie.
Dieser Zweck wird besonders vorteilhaft erreicht bei der
Gothaer Lebensversicherungsbank auf Gegenseitigkeit,
der ältesten deutschen und größten europäischen Anstalt ihrer Art. Hier kommen die stets hohen Ueberschüsse den Versicherungsnehmern unverkürzt zugute und die Versicherungsbedingungen sind außerordentlich günstig (Unverfallbarkeit von vornherein, Unanfechtbarkeit und Weltpolize nach zwei Jahren).
Nähere Auskunft und Prospekte kostenlos durch
G. von Gruben, Oldenburg i. Gr., Herbartstr. 9.

Lange goldene Damen-Uhrketten,
Ringe, Broschen,
Ohrringe, Knöpfe, Nadeln.
Große Auswahl, billige Preise.
Fr. Lührs, Uhrmacher
Heiligengeiststraße 9.

Tafeluhren, Freischwinger, Regulateure, Küchenuhren, Tischuhren, Wecker
empfiehlt zu **billigsten** Preisen
Fr. Lührs, Uhrmacher
Heiligengeiststraße 9.

Beste hochharmige **Nähmaschine** Nr. 100
mit Fussgestell, mit Verschlusskasten
Erstklassiges Fabrikat direkt ab Fabrik
gegen Nachn. unter üblicher Garantie.
Kataloge und Preislisten gratis.
Alfred Koch, Braunschweig,
Kasernen-Strasse 8.
nur **45 Mark** komplett mit allem Zubehör.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: F. Reyloeg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Schwartz, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg

3. Beilage

zu № 291 der „Nachrichten für Stadt und Land“ vom Mittwoch, den 14. Dezember 1904.

Aus dem Großherzogtum.

Der Nachdruck unserer mit Korrespondenzzeichen versehenen Originalberichte ist nur mit genauer Quellenangabe gestattet. Mitteilungen und Berichte über lokale Vorkommnisse sind der Redaktion stets willkommen.

* **Oldenburg**, 14. Dez.

* **Guttempler-Vortrag.** Am letzten Sonntag tagte im großen Saal des Kunstgewerbemuseums die Distriktversammlung des Distrikts Bremen des Unabhängigen Guttempler-Ordens. Die zu diesem Distrikt gehörenden 55 Logen waren durch Delegierte vertreten, und eine stattliche Schar von ca. 300 Mitgliedern war versammelt, um interne Angelegenheiten zu beraten. Im Anschluß an diese geschlossene Sitzung fand am Abend eine öffentliche Versammlung statt, um eingeladenen Gästen und Außenstehenden ein Bild von dem zu geben, was der Guttemplerorden zu erstreben und zu erreichen sucht. Herr v. Känel aus Bremen hielt einen eingehenden Vortrag über „Zweck und Ziel der Abstinenzbewegung.“ Einleitend legte Referent die Notwendigkeit dar, daß die Kampfesweise dem Alkoholismus gegenüber sich in neuer Zeit geändert habe. In alter Zeit sei die Trunksucht nur eine vereinzelte Erscheinung gewesen, die man auf Dämonen zurückführte und durch Askese glaubte bekämpfen zu können. Später habe man eine bessere Erkenntnis von dieser Sache erlangt und die Forderung allgemeiner Mäßigkeit erhoben. Daß diese aber nicht ausreicht, den Alkoholismus zu bekämpfen, habe die Geschichte bewiesen. Jetzt komme es darauf an, die Trinksitten zu bekämpfen, als die Quelle, aus der die Trunksucht immer wieder aufs neue hervorgehe. Die beste Kampfesweise sei entschieden die Abstinenz, die strikte Enthaltsamkeit von allen geistigen Getränken, die einerseits geübt wird aus Egoismus, des eigenen Wohls halber, andererseits um die Trinksitten zu bekämpfen, und durch die Macht des Beispiels zu zeigen, daß man ohne jeglichen Alkohol viel besser seine Arbeit verrichten und seines Lebens froh werden kann, als mit demselben. Ferner zeigte Referent, wie das Volkswohl, die Volksgesundheit und die Sittlichkeit steigen würden bei Heranziehung eines enthaltsamen Geschlechts. Das lehren die Verhältnisse in Schweden-Norwegen, wo das Aufblühen der Abstinenzbewegung einen gewaltigen Umschwung bewirkt hat. Der Guttemplerorden aber sei vermöge seiner Organisation, die jedes Mitglied zur tätigen Mitarbeit heranzieht und durch den in ihm herrschenden Geist der Brüderlichkeit und Nächstenliebe, der die Mitglieder treibt, den Opfern der Trinksitte aufzuhelfen und sie auf den rechten Weg zu bringen, der festgefügteste und wirksamste Verband zur Bekämpfung des Alkoholismus. Herr Schomerus aus Leer ergänzte noch diese Ausführungen und wies hin auf den zunehmenden Alkoholismus der Frauen und die damit in Zusammenhang stehende erschreckliche Zunahme der Degeneration. Herr Lichte aus Delmenhorst schilderte die Anstalten in Bethel bei Bielefeld, wo so viele epileptische usw. Kinder für den Alkoholismus der Eltern büßen müßten. Mit dem Wunsche, daß auch hier in Oldenburg sich immer mehr finden möchten, die der Abstinenz und dem Guttemplerorden beitreten, zum eigenen Wohl und zum Gemeinwohl, schloß der Vorsitzende die Versammlung.

* **Die Erhaltung der Mitgliedschaft bei den Ortskassen,** so wird uns geschrieben, kann den Arbeitern bei eintretender Arbeitslosigkeit nicht dringend genug anempfohlen werden. Nicht nur, daß der Arbeiter sich dadurch persönlich gegen etwa eintretende Krankheit versichert, er hält damit auch die Rechte für die Familien-Versicherung aufrecht, wie sie seitens der städtischen Ortskrankenkasse gewährt wird. Das Recht auf Familien-Versicherung ist an eine ununterbrochene einjährige Mitgliedschaft gebunden. Wird diese Mitgliedschaft durch Arbeitslosigkeit unterbrochen, und sei die Unterbrechung auch nur von kurzer Dauer, so ist das Mitglied dieser Rechte verlustig, und es bedarf erst wieder der Mitgliedschaft eines Jahres, um wieder in den Genuß dieser Rechte zu kommen. Die Wichtigkeit der Aufrechterhaltung der Mitgliedschaft bei der Ortskrankenkasse im Falle eintretender Arbeitslosigkeit wird dadurch ohne weiteres für jeden klar sein. Die Erklärung darüber, daß der Arbeiter Mitglied der Kasse zu bleiben beabsichtigt, muß bei der Kasse innerhalb acht Tagen vom Tage des Austritts an gerechnet, abgegeben werden. Spätere Meldungen können nach den bestehenden statuarischen Bestimmungen keine Berücksichtigung finden. Die Beiträge müssen von dem Arbeiter dann monatlich zur Kasse eingezahlt werden. — Bei dieser Gelegenheit mag noch eines anderen Umstandes Erwähnung geschehen. Bedauerlicherweise verlieren die Arbeiter, welche ihr Arbeitsverhältnis wechseln und bei einem Arbeitgeber der Stadt ausscheiden, um bei einem solchen im Amte Oldenburg Arbeit zu nehmen, die erworbenen Ansprüche auf Familienversicherung, weil sie damit auch zugleich aus der städtischen Ortskrankenkasse ausscheiden und Pflichtmitglied der Amtsverbands-Ortskrankenkasse werden. Alle dahinzielenden Anträge, beide Kassen zu verschmelzen, haben leider die Unterstützung der Behörden nicht gefunden, obwohl der Vorteil, der dadurch sich für den Arbeiter ergibt, offensichtig zu tage liegt. Ein Nachteil ist für den Arbeitgeber bei etwaiger Verschmelzung durchaus ausgeschlossen. In letzter Zeit ist die Frage der Verschmelzung beider Kassen wieder in Arbeiterkreisen eifrig diskutiert, und es sollen von neuem Schritte unternommen werden, um eine Vereinigung beider Kassen zu erreichen.

-n. **Der Mitteilung über den plötzlichen Tod** des Portiers H. in der Meyerschen Fabrik am Stau sei noch folgendes nachgefügt: Ein Arbeitskollege wollte ihn nach Haus bringen. Da H. indes die Kräfte versagten, nahm der Kollege ihn über die Schulter und trug ihn nach seiner nahen Wohnung. Als er mit ihm vor derselben ankam, war zu seinem Schrecken, H. bereits tot. Der Vorfall ist zu Ohren der Staatsanwaltschaft gekommen, die eine Untersuchung gegen den Kollegen des Verstorbenen eingeleitet hat, ob vielleicht in der Art und Weise, wie er den H. trug, in fahrlässiger Weise der Tod herbeigeführt worden sei.

* **Schwesternnot.** Zum 1. Januar 1905 werden die im Delmenhorster Krankenhause tätigen 6 bremischen Schwestern zurückberufen, da das Bremer Haus seiner Schwestern selbst bedarf. Es kommt hinzu, daß das Bremer Haus seit Gründung des Elisabeth-Stiftes in Oldenburg nicht mehr auf Nachwuchs aus dem Oldenburgischen rechnen kann, und deshalb keine Veranlassung hat, gerade dort noch Schwestern zu halten. Leider ist aber auch das oldenburgische Stift noch nicht imstande, das Krankenhaus mit seinen Schwestern zu besetzen, so daß die Krankenhausverwaltung in große Verlegenheit gekommen wäre, wenn sich nicht noch im letzten Augenblicke der Pastor v. Bodelschwingh in Bielefeld bereit erklärt hätte, mit Schwestern seines Stiftes auszuhelfen. Sobald wie möglich soll dann das Elisabeth-Stift in Oldenburg eintreten. — Immer wieder muß aber Klage geführt werden, daß sich noch nicht genug junge Mädchen berufen fühlen, sich der Diakonie zu widmen. — Wer meldet sich?

*

\# **Vom Lande,** 12. Dez. Trotzdem das Weihnachtsfest uns nahe gerückt ist, klagen die Geschäftsleute über eine flaue Zeit. Solche findet ihre Begründung in der milden Witterung. Die Nachfrage in Wollartikeln ist gering und Pelzsachen werden garnicht gefordert, es ist eben kein Bedürfnis vorhanden. In der Kinderwelt ists jedoch lebendig geworden und überall sieht man die Kleinen vor den Fenstern der Kaufleute und Bäcker, wo Herrlichkeiten aller Art angehäuft sich finden, und woran ihr Herz sich erfreuen kann. In Butjadingen kennt man keine St. Nikolausfeier, wohl aber legen die Kinder Brot auf die Fensterbank für das weiße Pferd des Weihnachtsmannes. Am nächsten Morgen findet das Kind zum Dank ein Stück Backwerk, ein paar Nüsse oder dergleichen.

* **Nadorst,** 12. Dez. In interessierten Kreisen macht sich augenblicklich für die Pflasterung resp. Chaussierung des Hochheideweges eine lebhafte Agitation bemerkbar. Er ist diese Agitation aber auch sehr berechtigt, da der Hochheideweg sich in einem ganz miserablen Zustande befindet. Den Fuhrwerken ist manchmal alle Möglichkeit genommen, hindurchzukommen. Ein nicht gerade schöner Anblick ist es, wenn die Leichenwagen oft in Gefahr kommen, umzustürzen. Verschiedene Anlieger haben sich bereits zu einer nahmhaften Beisteuerung zur Verbesserung bereit erklärt.

) **Von der oberen Hunte,** 12. Dez. Die milde Witterung kommt den Bewässerungsgenossengeschaften gut zu statten, sie haben seit dem Herbst ununterbrochen rieseln können. Während es zunächst an genügend Wasser in der Hunte mangelte, ist jetzt ausreichender Zufluß vorhanden.

) **Hatten,** 12. Dez. Gestern veranstaltete der Gesangverein „Kameradschaft“ in Kösels Gasthof einen Unterhaltungsabend, zu welchem sich ein solcher Andrang entwickelte, daß manche mit einem Stehplatz vorlieb nehmen mußten. Die Darbietungen mancherlei Art wurden mit großem Beifall aufgenommen, besonders gefiel die Posse mit Gesang „Hermann und Dorothea“. — Der hiesige Handwerkerverein und der Gesangverein in Sandhatten halten am ersten Weihnachtstage wieder Tannenbaumfeiern mit Kinderbescherungen ab.

vr. **Apen,** 12. Dez. Der erste Unterhaltungsabend, von den Lehrern veranstaltet, fand gestern abend in Hinrichs überfüllten Saale statt und befriedigte dermaßen, daß allgemein der Wunsch verlautete, des öfteren und bald wieder Schule und Haus in solcher Weise miteinander in Beziehung zu bringen. Nach einer kurzen Ansprache seitens des Herrn Hauptlehrer Drawin kam die Bilderserie „Königin Luise“ in 4 Abteilungen zur Vorführung und machte sichtlich auf groß und klein einen tiefen Eindruck. In den Zwischenpausen sangen und deklamierten die Kinder der einzelnen Klassen. Das unbefangene Auftreten, überhaupt die ganze Weise, in welcher sich auch die kleinsten Schüler ihrer Aufgaben entledigten, sprach ungemein an und fand daher den verdienten Beifall. Solche Abende sind gewiß den rauschenden Tanzfesten vorzuziehen, da sie für Herz und Geist etwas Bleibendes abwerfen. — Allerhand Schwindel verübte ein Tischlergeselle in Augustfehn, und trotz der Raffiniertheit und Verschmitztheit, wovon sie zeugen, deutet andererseits das ganze Beginnen dieses Menschen auf seelischen Defekt hin. Bei dem Gastwirt Struß übernachtete vor einigen Tagen ein Gast, der sich für einen Klavierstimmer aus Oldenburg ausgab. Am nächsten Morgen entfernte er sich mit der Erklärung, auf dem nahe bei Apen gelegenen Gute „Carolinenhof“ ein Klavier stimmen zu wollen. Doch ging er nun zu dem Tischlermeister Oltmanns in Augustfehn und sprach dort als Tischlergeselle um Arbeit an. Da er einen vertrauenerweckenden Eindruck machte, so stellte O. ihn ein, namentlich auch deshalb, weil er, wie er sagte, ein Verwandter vom Gastwirt Struß sei. Am folgenden Tage kam nun der Briefträger mit einem Avis über eine aus Leer an den Tischlergesellen Struß per Adresse Tischlermeister Oltmanns eingetroffene Etagere. Als man im Strußschen Lokale eben über diese Schwindeleien sich unterhielt, erschien plötzlich der Kaufmann Vierstuß aus Leer, um mit Herrn Struß über einen von seinem „Sohn“ in Leer persönlich bestellten Herd im Werte von 250 Mark zu unterhandeln. Selbstverständlich wurde nun die Polizei in Funktion gerufen, und es stellte sich dann heraus, daß der Geselle sich in Leer für Struß' Sohn ausgegeben hatte. Bei der Bestellung des Herdes suchte er auch verschiedene andere Sachen aus und meinte, die könne er ja gleich mitnehmen, der Kaufmann könne das Geld dafür nur bei Lieferung des Herdes mit in Anrechnung bringen. Dem Gendarm erklärte er, sich dieser Vorfälle gar nicht zu entsinnen, er sei bereits ein Jahr im Irrenhause gewesen und mache öfter solche Dummheiten. Daran muß tatsächlich etwas Wahres sein, denn in Leer, wohin der Schwindler in Haft gebracht wurde, ist er tags darauf wieder entlassen worden.

* **Brake,** 12. Dez. Die Piererweiterung ist jetzt soweit vorgeschritten, daß die Hauptarbeiten der Eisenkonstruktion bald fertig gestellt werden. Besonders gilt dies für die Verlängerung am Nordende des Piers; doch wird auch die Verbreiterung bald soweit fertig sein. Bei der Verlängerung wird augenblicklich schon die Unterlage für den Holzbelag angebracht. Um die aus dem Freibezirk führende direkte Geleisverbindung mit dem Pier wieder herzustellen, fährt täglich ein Sandzug von Loy nach hier, der die Sandmassen zur Auffüllung des Terrains hinter der neuen Spundwand herbeischafft, wozu, wie uns von autentischer Seite mitgeteilt wurde, etwa 12 000 Kubikmeter Sand erforderlich sind. Bekanntlich wird auch diese neue Uferbefestigung gleichwie die des südlichen Endes aus Eisenkonstruktion mit dazwischen geschobenen Zementplatten bestehen, die sich allem Anscheine nach vortrefflich bewährt. Die Zementplatten sind im Laufe dieses Sommers an Ort und Stelle hergestellt und bestehen aus Zement und Weserkies, worin zur Erreichung einer größeren Haltbarkeit kreuzweis übereinanderliegende Eisenstäbe verarbeitet sind. Das aufgefüllte Terrain, etwa 1200 Quadratmeter, wird sich späterhin, infolge seiner günstigen Lage vorteilhaft zum Bau von Lagerhäusern eignen. Zu bedauern ist, daß die Uferbefestigung, wie sie jetzt vorgenommen wird, nicht auch gleich bis an das Klippkanner Sielteif weitergeführt wird, da hierdurch noch eine ebenso große Fläche gewonnen werden könnte. Hoffentlich liegt auch diese Arbeit nicht mehr in allzuweiter Ferne.

Br. Ztg.

Aus den benachbarten Gebieten.

* **Geestemünde,** 12. Dez. Vor der hiesigen Strafkammer wurde heute der am Sonnabend begonnene Prozeß gegen 15 Arbeiter, die des Landfriedensbruchs angeklagt waren, zu Ende geführt. Die Angeklagten hatten sich am Abend des 27. August d. Js., als in den Unterweserorten der allgemeine Maurerstreik herrschte, an einer Zusammenrottung von mehreren hundert Menschen beteiligt, die am Bahnhof die Ueberführung eines Transports angekommener arbeitswilliger Bauarbeiter in die Quartiere verhindern wollten. Dabei sind die Angeklagten den Pferden des zum Transport der Arbeitswilligen benutzten Kremsers in die Zügel gefallen, andere haben mit Steinen geworfen und auf Aufforderung der Beamten den Platz nicht geräumt, bis die Säbel blank gezogen wurden. Die Angeklagten wurden von den Rechtsanwälten Dr. Müller und Dr. O. Meyer aus Verden, sowie Dr. Herz aus Altona (bekannt aus dem letzten „Residenzboten“-Prozeß) verteidigt. Sie sind bis auf einen sämtlich verheiratet, die beiden am schwersten Belasteten stehen im Alter von 65 bezw. 59 Jahren. Diese beiden wurden zu 7 bezw. 8 Monaten Gefängnis, 10 weitere zu 6, 5 und 3 Monaten Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte wurden freigesprochen. Von der Untersuchungshaft, in der sich die Angeklagten seit August befunden haben, sollen zwei Monate und 2 Wochen zur Anrechnung gelangen. Außerdem wurde Haftentlassung verfügt.

* **Bremerhaven,** 13. Dez. Der Bremerhavener Männergesangverein, der seit 10 Jahren unter der Direktion von Musikdirektor Fritz Hartmann steht, geht damit um, sich ein eigenes Heim zu erbauen. In 5 Jahren wird er voraussichtlich dies Ziel erreicht haben.

Stimmen aus dem Publikum.

(Für den Inhalt dieser Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung).

Mädchengymnastik — Ersatz für Korsett.

An der Mädchenhochschule in Michigan (Amerika) konnte die Tatsache festgestellt werden, daß weit besser als durch das Korsett durch gymnastische Uebungen eine schlanke Figur erzielt wird. Während des ersten Jahres ihres Aufenthaltes an der Universität sind die Turnübungen für die jungen Damen obligatorisch, und zu Beginn wie am Ende des Studienjahres werden an ihnen anthropometrische Messungen vorgenommen, aus denen sich die Tatsache ergibt, daß innerhalb eines Jahres die Taille der Mädchen erheblich schlanker geworden ist und ihr Thorax sich ungemein kräftig entwickelt hat. Neben den Uebungen an den Turngeräten lernen die Mädchen, wie sie stehen und sich halten, vor allem aber sich mit Anmut bewegen und gehen sollen, und bekanntlich haben die Amerikanerinnen neben anderen Vorzügen auch einen sehr elastischen, schönen Gang. Durch die Gymnastik werden ihre Schultern breiter und ihre Arme und Büste voller, kurz, ihr ganzer Körper entwickelt sich harmonisch.

Br. W.

Weihnachtsbitte des Kirchenrats.

Wieder naht das Weihnachtsfest mit seinem Glanz und seiner Freude. Wieder schallt die große Botschaft von der Liebe Gottes durch die Lande: Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater erzeiget, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! Wieder fühlt es die Menschheit, daß es nichts Schöneres, Erquickenderes gibt, als Liebe üben und Liebe empfangen. Da sollen denn unsere Herzen weit und warm und unsere Hände fleißig werden, auch unserer Armen zu gedenken. Ihrer sich anzunehmen, gehört seit langer Zeit zu den schönen Aufgaben des Kirchenrats. Derselbe bittet deshalb herzlich, ihm die Hände für seine vielen Pfleglinge zu füllen. Bares Geld, Kleidungsstücke, Nahrungsmittel aller Art, auch Kuchen, Spielsachen und gute Bücher sind willkommen. Alle Unterzeichneten nehmen Gaben dankbar entgegen und bitten, ihnen das für die Bescherung Bestimmte, wenn möglich, rechtzeitig zuzuschicken, damit der Verteilungsplan zu rechter Zeit fertig gestellt werden kann.

Bitten um Berücksichtigung bei der Bescherung sind spätestens bis zum 15. Dezember anzubringen.

Rentner Cornelius, Röwekamp 9. Registrator Diekmann, Sonnenstr. 32. Fabrikant Fortmann, Roonstr. 2. Landrichter Haake, Huntestraße 15. Sattlermeister Hallerstede, Mottenstr. 20. Schmiedemeister Hinrichs, Bürgerfelde. Kaufmann Kathmann, Gottorpstr. 7. Lehrer Mahlstedt, Haareneschstr. 8. Kupferschmied Müller, Gaststr. 28. Stadtsyndikus Murken, Huntestraße 20. Oberlehrer Ramsauer, Rosenstr. 22. Molkereibesitzer Rüdebusch, Johannisstr. 2. Oberrevisor Willers, kl. Baumhofstr. 4. Bauunternehmer Willers, Osenerstr. 9. Ziegeleibesitzer Willms, Haareneschstr. 25. Landmann Witte, Schützenweg 1.

Frau Böhme, Donnerschweerstr. 56. Frl. Brinkmann, Donnerschweerstr. 22. Frl. v. Gayl, Gartenstr. 2. Frl. Glauert, Kastanienallee 49. Frl. Gramberg, Parkstr. 8. Fr. Justizrat Müller, Gottorpstr. 20. Frau Kirchenrat Orth, Moltkestr. 22. Frl. Strackerjan, Steinweg 19. Frl. Schultze, Bismarckstr. 2.

Pastor Bultmann, Steinweg 17a. Pastor Pleus, Ziegelhofstr. 54. Pastor Schneider, Wilhelmstr. 9. Pastor Wilkens, Amalienstr. 4.

Landesbibliothek Oldenburg

Verzeichnis der von der Weser fahrenden oldenburger Seeschiffe

über 75 Reg.-Tons **mit ihren letztbekannten Nachrichten.**

(Nachdruck verboten.)

Name des Schiffes und des Kapitäns	Name und Wohnort des Reeders	Erbaut	Material	Rg.-T.	Letzte Nachrichten.
Admiral Werner, F. Ewen	A. Tobias, Brake	1900	S	187	1.12. in Brake von Alloa.
Alide, D. Buse	H. Arnold, Brake	1903	E	159	28.11. in Cardiff von Liverpool.
Amazone, A. Giesecke	D. Haye, Brake	1892	S	1339	12.11. von Tocopilla nach K. f. O.
Anna, J. Christians	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1391	3.11. in Liverpool von Victoria.
Anna, H. Schumacher	H. Schumacher, Brake	1884	E	59	4.11. in Brake.
Anna Ramien, D. Ramien	E. tom Diek, Elsfleth	1890	S	1242	11.9. von London nach Adelaide.
Apollo, H. Ahlers	Ad. Schiff, Elsfleth	1884	E	1124	21.11. in Lorenzo Marques von Kovda.
Atlantic, W Stege	G. Eilers u. Sohn, Brake	1892	S	1032	6.12. von Eastlondon nach Adelaide.
Atom, W. Bootsmann	A. Tobias, Brake	1894	H	178	12.10. in Brake in Winterlage.
D. Bremen, A. Schmidt	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	1525 / 945	4.12. von Lissabon nach Hamburg.
C. Paulsen, J. Carlßen	F. Johannsen, Hamburg	1870	E	647	2.11. in Hamburg von Trinidad.
Callao, G. de Wall	G. O. Köster, Brake	1885	S	939	20.9. in Guayaquil von Newcastle.
Carl, C. Schoemaker	C. Winters, Bremen	1884	E	940	16.7. von San Juan del Sur nach K. f. O
D. Casablanca, J. Harde	O.-P. D.-R., Oldenburg	1903	S	1650 / 1043	4.12. von Sunderland nach Lissabon.
Charlotte, J. Grube	Ad. Schiff, Elsfleth	1890	E	1243	8.10. von Jquique nach London.
Christine, L.J.Schumacher	J. Schumacher, Lienen	1881	H	80	31.10. Holtenau passiert nach Halmstadt.
D. Cintra, R. Schoon	O.-P. D.-R., Oldenburg	1888	E	1140 / 711	5.12. von Bremen nach Oporto.
Concordia, H. Jhmels	J. G. Lübken, Elsfleth	1890	E	1250	18.8. von Melbourne nach Falmouth.
Conrad, C. D. Büscher	H. Arnold, Brake	1899	S	141	7.11. in Glückstadt.
Erna, D. Braue	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	S	1069	9.12. v. Lorenzo Marques n. Samaphor.
Erna, de Buhr	J. Strüfing, Brake	1902	H	84	3.12. v. Bremen n. Granton. 10.12. v. Bremerh.
Falke, F. Saathoff	H. Wieting, Brake	1892	H	168	5.12. in Cuxhaven.
D. Faro, H. Schnieders	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	1143 / 720	4.12. in Lissabon.
Frido, H. Meyer	H. Meyer, Oberhammelw.	1889	H	86	30.11. in Brake.
Fürst Bismarck, Wachtendorf	D. Haye, Brake	1877	E	968	4.10. von Newcastle nach Acapulco.
Großherzogin Elisabeth, H. Rägener	Schulschiffverein, Oldenbg.	1901	S	721	30.11. in Dominika.
D. Guadiana, Hülsebusch	O.-P. D.-R., Oldenburg	1902	S	495 / 301	6.12. in Rotterdam.
Hanna Heye, W. Frerichs	C. Neynaber, Elsfleth	1890	E	1324	7.11. in Callao.
Hans, O. Büscher	D. Oltmann, Brake	1877	H	161	19.10. in Harburg in Winterlage.
Henny, H. D. Grüßing	D. Oltmann, Brake	1901	S	114	30.11. in Altona.
Hercules, H. Rövesaat	F. Johannsen, Hamburg	1871	E	561	8.7. von Gulfport nach Montevideo.
Hinrike, D. Schwinge	H. Schwinge, Rajeburg	1904	S	97	18.11. in St. Andrews.
Hyon, J. Mohrschladt	C. Neynaber, Elsfleth	1891	S	1080	12.10. von Caleta Buena nach Ostende.
Iduna, J. Dallinga	L. Schnittger, Brake	1890	H	86	auf der Weser.
Immanuel, J.Hartmann	J. Strüfing, Brake	1898	H	85	2.12. v. Bremen n. Granton. 10.12. v. Bremerh
Irene, B. Schumacher	D. Haye, Brake	1891	S	1066	16.11. von Tocopilla nach Nantes.
Johanna, [illegible]	D. [illegible], Brake	[illegible]4	S	97	8.12. in Kopenhagen.
Johanne, B. Hashagen	B. Hashagen, Großensiel	1897	S	91	6.11. in Bremerhaven von Wemyß.
D. Lisboa, J. Giering	O.-P. D.-R., Oldenburg	1901	S	1680 / 1050	10.12. von Hamburg nach Marokko.
Loreley, J. Götting	C. Fesenfeldt, Elsfleth	1891	S	1040	11.11. von Pascagoula nach Rosario.
Marga, Chr. Buß	G. Eilers u. Sohn, Brake	1889	S	1017	9.10. in Brake von London.
D. Matin, H. Reemts	A. Tobias, Brake	1873	E	530 / 309	7.12. von Bremen nach Methil.
Marie Thun, W. Pohlenga	H. Arnold, Brake	1878	H	160	5.11. in Itzehoe.
D. Mazagan, J. Luken	O.-P. D.-R., Oldenburg	1904	E	1743 / 1109	9.12. in Oporto.
Mimi, F. Hinrichs	J. Strüfing, Brake	1887	H	69	8.12. von Memel nach Wilhelmshaven.
Mona, G. Meyer	J. H. Nicolai, Brake	1878	E	1028	7.12. von Port Talbot nach Innin.
D. Nordsee, M. Nissen	O.-P. D.-R., Oldenburg	1895	S	366 / 262	7.11. in Tanger.
Ocean, H. Winter	G. Eilers u. Sohn, Brake	1890	S	1428	19.11. in Kapstadt von Cardiff.
D. Oldenburg, C. Kückens	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	1316 / 828	5.12. von Rotterdam nach Oporto.
Olga, D. Hilfers	E. tom Diek, Elsfleth	1892	S	1106	8.12. in Bremen von Trinidad.
D. Ostsee, B. Schoon	O.-P. D.-R., Oldenburg	1900	S	333 / 194	8.12. in Oldenburg.
Pelotas, O. Saathoff	H. Wieting, Brake	1897	H	185	18.11. in Harburg aufgelegt.
D. von Podbielski, A. Gehrke.	Seekabelwerke Nordenham	1899	S	1494 / 652	8.11. von Nordenham nach Horta.
D. Portimao, W. Niemann	O.-P. D.-R., Oldenburg	1899	S	1489 / 923	2.12. in Villareal.
D. Porto, Chr. Braue	"	1904	S		6.12. von Gibraltar nach Bremen.
D. Portugal, Böhland	"	1890	S	987 / 588	4.12. in Lissabon.
Primus, G. Bohndorf	Ad. Schiff, Elsfleth	1891	S	1059	12.3. v. Leith n. Honolulu, 20.10. i. Valparaiso
Prof. Koch, W. Schütte	C. Winters, Bremen	1891	S	1357	6.9. von Antwerpen nach San Franzisko. 28.9. auf 24° N. 21° W.
Rialto, D. Hotes	F. Johannsen, Hamburg	1869	E	1141	26.10. in Punta Arenas von Guayaquil.
D. Rheinland, R. Lokewitz	Rabien und Stadtlander, Brake	1885	E	757 / 454	30.11. von Methil nach Wismar.
Saturnus, J. H. Fulfs	G. O. Köster, Brake	1876	E	806	5.11. von Port Elisabeth nach Barbadoes f. O
D. Sines, Uhlenbruck	O.-P. D.-R., Oldenburg	1894	S	1294 / 934	23.11. in Gibraltar.
Solide, J. Schumacher	D. Haye, Brake	1884	E	784	25.11. in Brake.
D. Stadt Oldenburg, O. Norrmann	Ziegelverkaufsverein Oldenburg	1904	E	281 / 153	10.12. in Oldenburg.
D. Stephan, C. Cornelius	Seekabelwerke Nordenham	1902	S	4630 / 2467	12.11. in Nordenham.
Sterna, H. Schoon	G. Bolte, Elsfleth	1890	S	1355	30.11. in Bunbury.
D. Tanger, L. Schumacher	O.-P. D.-R., Oldenburg	1897	S	1507 / 959	2.12. Quessant passiert nach Marokko.
Tilly, Hartmann	J. Strüfing, Brake	1904	H	88	10.12. von Hamburg nach Portsmouth.
Titania, J. Biester	C. Neynaber, Elsfleth	1889	E	1063	8.10. von Leith nach Honolulu. 16.11. auf 8° N. 28° W.
D. Vianna, C. Wiechert	O.-P. D.-R., Oldenburg	1898	S	400 / 244	15.11. von Lissabon nach Saffi.
D. Villareal, Löhding	O.-P. D.-R., Oldenburg	1903	S	1652 / 1045	.12. von Hamburg nach Oporto.

Diese Liste erscheint alle 8 Tage. — H = Holz E = Eisen, S Stahl, Reg.-T. = Netto-Reg.-Tons.

Das vor 3 Jahren erbaute, der Neuzeit entspr., zu 2 herrsch. Wohn. einger. **Haus mit Garten, Marienstraße 14,** ist besonderer Umstände halber z. 1. Mai n. J. billig zu **verkaufen.** Näheres das., oben.

Alleinsteh. **älterer Herr,** gesund, mit Vermög., gut. Charakter, wünscht **Bekanntschaft mit alleinstehender Dame** in den 50er Jahren, m. Verm. Off. u. **S. 810** a. d. Exp. d. Bl.

1 Mk. 50 Pfg. kostet ein Portemonnaie a. einem Stück Rindleder gearbeitet. Innentasche mit Rohrverschluß.
Heinr. Hallerstede, Mottenstr. 20.

Von Mitte Dezember ab.

Der

Zigarren-Ausverkauf

in meiner Verkaufsstelle

57 Langestrasse 57

dauert nur noch — einige Tage!! —

!! Auf jede Kiste von 50 und 100 Stück bewillige 10 bis 15 Prozent Rabatt. !!

Zigaretten mit 10—25 Proz. Rabatt.

Jeder Raucher benutze die günstige Gelegenheit, **wirklich gute, reelle Zigarren unter Fabrikpreis** einkaufen zu können.

Theodor Rogge,

Zigarrenfabrik Lohne i. O.

Verkaufsstelle: Langestrasse 57.

5 Schüttingstrasse 5.

Bekanntmachung.

Wir vergüten jetzt für Einlagen mit halbjähriger Kündigung und wechselndem Zinsfuß

4%

Oldenburger Bank.

A. Krahnhstöver. Probst.

Estol

Garantiert reine, feinste

Pflanzenbutter

Besser wie alles Andere

Bewährt, erprobt, überall gebraucht!

Zu haben in den meisten Kolonial- und Fettwaren-Handlungen.

Fordere ausdrücklich **Estol!!**

Generalvertretung: Beckey & Miehe, Hannover.

Vereinigt die Vorzüge aller Baukasten.
Stella-Baukastenfabr. H. Fiedeler Com.Ges
Döhren-Hannover 24
Reizende Preisliste gratis u. Franko

Oldenb.
Weserm.-Herdb.-Verein.

Außerordentliche General-Versammlung

Donnerstag, den 22. Dez. 1904, nachm. $1\frac{1}{2}$ Uhr,
im **Friesischen Hof zu Nordenham.**

Tagesordnung:

1. Münchener Ausstellung 1905. Uebertragung der Beschickung an ein Mitglied ohne Beihilfe seitens des Herdbuch-Vereins.
2. Berliner Ausstellung 1906.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand: R. Cornelius.

Eine gut erh. **Doppelflinte** billig zu verk. Lambertistr. 16, ob.

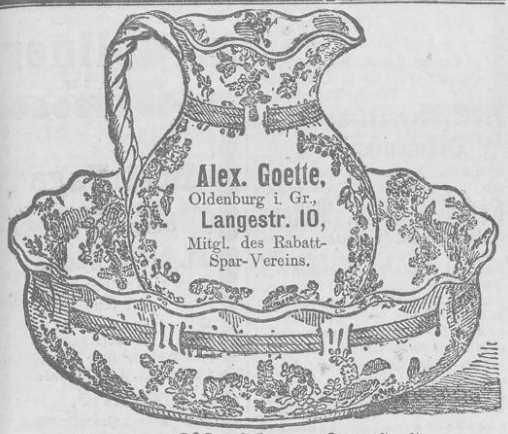
1 Sofa, wie neu, für 30 Mk. zu verkaufen. Wilhelmstr. 1a.

Oberlethe. Die **Beleidigung,** die ich gegen die Eheleute **Bischoff** ausgesprochen habe, **nehme ich hiermit zurück.** **Frau Wienken.**

Landesbibliothek Oldenburg

Große Weihnachts-Ausstellung
von **Kinder-Spielwaren.**
D. G. Lessmann. Mitgl. d. Rabatt-Spar-Vereins.

Photographie!
Die unterzeichneten Photographen Oldenburgs bitten
◆ **Weihnachts-Aufträge** ◆
möglichst bald aufgeben zu wollen.
F. Bolte, Langestrasse 15; **C. Brüning**, Donnerschweerstrasse 7; **Anna Feilner**, Nadorsterstrasse 6; **J. B. Feilner**, Hofphotograph, Inhaber: Feilner & Mohaupt, Rosenstrasse 29; **J. Hildenbrock**, Heiligengeisstrasse 15; **M. Johannsen**, Heiligengeiststrasse 2; **G. Kahlmeyer**, Rosenstr. 17; **W. Maas**, Theaterwall 15.



Alex. Goette,
Oldenburg i. Gr.,
Langestr. 10,
Mitgl. des Rabatt-Spar-Vereins.

Zum Weihnachtsfeste
empfehle
reizende Neuheiten in Glas, Porzellan und Steingut.

Zigarren!

In reizender Ausstattung:
25 Stück von 1,00 Mark an.
50 " " 1,80 " "
100 " " 3,00 " "
Zigaretten u. Tabak
in musterhafter Qualität empfiehlt
C. Propping,
Inh. **W. Eilers,**
Langestraße 76.

Ausverkauf!!
Billig! Billig!
Ein Posten Toilette-Seife
in Kartons à 3 Stück
sonst Mk. 2.25, jetzt Mk. 1.25
Seifengeschäft Langestr. 32.

Etzhorn. Zu verk. e. tr. Schwein, Mitte Jan. ferk. **G. Albers.**

Zu kaufen gesucht ein
wachsamer Hund,
am liebsten Terrier oder Pinscher.
Offerten unter **S. 807** an die Expedition d. Bl.

Gut gearbeitete **Sofas** sehr billig, von 39 Mk. an.
Ed. Fieck, Nadorsterstr. 8.

Zu kaufen gesucht einen guterhalt. **Puppenwagen** und eine guterhalt. **Puppenstube** usw.
Näheres Lindenstr. 62.

Osternburg. Zu verkaufen ein neues, zu 2 Wohnungen eingerichtetes **Haus** unter günstigen Bedingungen.
Diedr. Wiechmann, Br. Ch. 64.

Joh. Bruns, Leer.
14 Tage zur Probe!

Niederlage Oldenburg
Wilhelmstraße 5.

Nähmaschinen
zum Fuß- und Handbetrieb allerbeste Qualität, empfiehlt billigst
Carl v. Gösseln,
Ovelgönne.

Eine zierliche dunkel mahagoni **Polstergarnitur**, 1 Sofa, 2 Sessel, 4 Stühle, (direkt von London importiert) passend für kleines Zimmer, um damit zu räumen für die Hälfte des Wertes
150 Mark.
C. Rahlwes
Heiligengeistwall 11.

Wiesenheu
wird verkauft. Zentner 3,50 M.
Gut Loy.

Eduard Spille
Juwelier.
Oldenburg. Schüttingstr. 3
hält sein
reichhaltiges Lager
in modernen
Brillanten, Gold-
und
Silberwaren
sowie
Uhren
bestens empfohlen.

Photogr.
Apparate
sind das willkommenste
Weihnachtsgeschenk
für jung und alt.
Zu haben in der
Handlung photogr. Apparate
von
Emil Sander,
Gaststr. 3.

Echt sib. Herr.-Uhr 7.85,
Bess. „ „ 11.—,
Echtsilb. Dm.-Uhr 9.—,
Hübsch. gold. „ 16.—,
Nick.-Baby-Weck 1.50.
Kataloge gr. u. fr.
D. Müller, Varel 3.

Polyphon mit 12 Platten und **Petroleumofen** bill. zu verk. Ehrenstr. 36.

Sehr günstige Gelegenheit zu Weihnachtseinkäufen!
Um
zum bevorstehenden Neubau meines Geschäftshauses
mein großes Lager in
Manufaktur-, Kurz-, Porzellan-, Glas-, Silber-, Bronze- u. Spielwaren
möglichst zu räumen, findet bis Weihnachten ein
Großer
Weihnachts-Ausverkauf
statt und sollen sämtliche Waren zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden:
Ein großer Posten zurückgesetzter **Kleiderstoffe, Kattune, Buckskins** 2c. zu und unter Einkauf.
Ein Posten zurückgesetzter **Silber-, Bronze-, Porzellan-, Glaswaren zum halben Preis.**
Ein Posten zurückgesetzter **Spielwaren zu jedem nur annehmbaren Preise.**
J. D. Gleimius,
Zwischenahn.

Nur noch kurze Zeit!!
Wegen baldiger Einrichtung einer Fabrik-Niederlage muß das ganze Garderobenlager schleunigst ausverkauft werden, deshalb Preise nochmals herabgesetzt.
Herren-Anzüge von 8 Mk. an,
Herren-Paletots von 10 Mk. an,
Herrenhosen von 2 Mk. an,
Arbeitshosen von 1.50 Mk. an,
Kinder-Anzüge von 1.75 Mk. an,
Joppen, Jacketts, Westen, Kinder-Paletots, Knabenhosen, Leibchenhosen, Hüte, Mützen, Schirme, Krawatten, Wäsche, Hosenträger, Unterzeuge 2c. 2c.
Allerbilligster Einkauf praktischer **Weihnachtsgeschenke.**
Gerhard Bruns,
Haarenstr. 57, Ecke Mottenstr.

Ausverkauf
zurückgesetzter **Möbel,** als:
Sofas, Schränke, eichene Büffets, Tische, Stühle, einzelne Probestühle, Bettstellen usw. usw.
zu bedeutend ermäßigten Preisen.
Oldenburger Möbelmagazin,
Heiligengeiststraße 32.

Bis Weihnachten
verkaufe Lehnstühle, **Kinderwagen, Puppenwagen,** sowie alle zu **Stickereien** eingerichteten **Körbe u. Ständer,** auch alle **Reiserörbe** und **Waschkörbe** zu herabgesetzten Preisen.
Fr. Lehmann, Korbmacher,
Gaststraße 10.
Bei Barzahlung Rabattmarken oder 5% bar.

AUGUST MICHELS
Grösstes Spezial-Haus
für
Seidenwaren u. Wollstoffe
Proben
bereitwilligst und franko.
BERLIN W. 8, Leipziger Strasse 96

Landesbibliothek Oldenburg

Musikwerke jeder Art

Grammophone, Polyphone, Automaten etc.
liefern wir in allen Grössen unter

bequemsten Zahlungs-Bedingungen

Unser **Platten-Leih-Institut** bietet unseren Kunden ganz besondere Vorteile.

Illustrierter Katalog Nr. 848 gratis u. frei auf Verlangen

Bial & Freund in Breslau II.

Passendes Weihnachtsgeschenk:

Goldfüllfederhalter, feinste Fabrikate, grösste Auswahl.
Nach auswärts Probesendungen.

Schüttingstrasse 4. **L. Ciliax,** Donnerschweerstr. 11|12.

Strückhausen. Landmann **W. Wefer** zu Neustadt beabsichtigt seine zu Oldenbrok an der Winterbahn belegenen

2 Hämme Land,

groß zus. 1 ha 73 ar 04 qm, durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend verkaufen zu lassen.

Erster Verkaufstermin findet statt am

Freitag, den 16. Dezbr., nachm. 4 Uhr,

in Kleens Gasthause zu Oldenbrok.

Falls genügend geboten wird, erfolgt sofort der Zuschlag.

Kaufliebhaber ladet freundlichst ein
Byl, Aukt.

Gebrannte

Kaffees

von 80 Pfg. an.

Joh. F. Wempe,
Friedensplatz 2.

Hilfe g. Blutstock. **Timerman, Hamburg,** Fichter.st 33.

Briefmarken als Gelegenh.-geschenk bereit. große Freude!

Hochf. Sortimente äußerst billig! 100 versch. selt. Ueberseе **nur 1,50 Mk.** und 10 Pfg. für Porto. Satzpreisliste gratis. **Rudolf Keil, Gablonz a./N.** (Böhmen).

Nordermoor.
Mittwoch, 28. Dezbr. 1904:
Grosses Militär-Streich-Konzert

ausgeführt vom Musikkorps d. Kaiserlichen zweiten Matrosen-Division aus Wilhelmshaven unter persönl. Leitung des Kaiserl. Musikd. Herrn F. Wöhlbier. Nachdem **Ball.**

Es ladet freundlichst ein
A. Koopmann.

Jeddeloh I.
Am 2. Weihnachtstage:
Tanzmusik,
wozu frdl. einladet **D. Kreye.**

Edewecht.
Gesangverein „Harmonie".
Am Sonntag, den 22. Jan. 1905
BALL.
— Anfang 7 Uhr. —
Es ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Metjendorf.
Am 2. Weihnachtstage:
Ball,
wozu freundlichst einladet
Carl Dierks.

Fabrikmarke — **Rotkäppchen**

30 Tage zur Probe

versenden wir, um jedermann Gelegenheit zu geben, sich von der Güte unserer Waren zu überzeugen, unser

Silberstahl-Rasiermesser No. 30

fein hohl geschliffen, fertig zum Gebrauch, mit Etuis **pro Stück M. 1,50** unter 5jähriger Garantie. Bestelier verpflichtet sich, den Betrag binnen 30 Tagen ein- oder das Messer retourzusenden. Also kein Risiko!

Mehr als ein Stück versenden wir nur unter Nachnahme. **Namen** in Goldschrift pro St. 10 Pfg. mehr. **Umsonst** und portofrei versenden wir unsern Hauptpreiskatalog neueste Ausgabe mit za. 2000 Abbildungen über Stahlwaren, Lederwaren, Gold- und

Silberwaren, Pfeifen, Sensen, Haushaltungsartikel sowie viele Neuheiten.
Stahlwarenfabrik
Gebr. Wolfertz, u. Versandgeschäft, **Wald** b. Solingen No. 42

Aschener Falzziegelfabrik m. b. H.

Aschen b. Diffen i. Hann.
Fernsprecher: **Amt Rothenfelde Nr. 4,**
empfiehlt:
Ia rote Doppelfalzziegel, Maschinenhohlziegel, Drainröhren
in verschieden Größen,
etc.
Preisliste und Proben gratis u. franko. — **Vertreter gesucht.**

Ausstellung 1905.

Ausstellungsbauten (Pavillons 2c.) nach neuesten Konstruktionen, unter Vorlegung von modernen geschmackvollen Plänen in neuesten Systemen (Rabitz 2c.) werden billigst in fertiger Herstellung übernommen.

Anfragen erbeten unter **S. 759** an die Expedition dieses Blattes.

Die **Salzwedeler Baumkuchenfabrik**
Inhaber: **Emil Schernikow,**
Königlicher Hoflieferant in Salzwedel,
empfiehlt ihr überall beliebtes Fabrikat.

Photographisches Atelier

in Oldenburg, modern eingerichtet, mit umfangreicher Kundschaft, habe ich wegen Wegzugs des jetzigen Pächters zum 1. März 1905 zu verpachten.

Rud. Meyer, Aukt.

Ovelgönne. Zu verheuern **25 Jück** in 5 Hämmen zu Oldenbrok-Altendorf u. Großenmeer belegen, z. Weiden oder Mähen pro 1905.
Reinh. Gräber.

Neues **Meyers Konversations-Lexikon,** 2 große **Zimmer-Palmen** und **2 Blumenkörbe** billig zu verkaufen. Auguststr. 3, unten, rechts.

Empfehle mich zum **Plätten** in u. außer dem Hause. Steinweg 32.

Carl Wille's

Himbeersaft	1,10	inkl. Gl.
Erdbeersaft	1,10	„ „
Kirschsaft	1,10	„ „
Johannisbeers.	1,00	„ „

Ueberall käuflich.

Hankhausen b. Rastede. Zu verk. eine nahe am Kalben stehende
Kuh.
Fr. Lohmann.

Carl Neumann,
Klempner.

Wegen Umbau und Vergrößerung des Ladens sollen sämtliche noch vorhandenen **Waren** zu bedeutend ermäßigten Preisen ausverkauft werden.
Kurwickstraße 32.

Gesucht ein fehlerfreies, noch gut erhaltenes **Klavier.**
Offerten mit Preisangabe unter **S. 794** an die Exped. d. Bl.

---

14 Tage auf Probe

vers. ich auf meine Gefahr überall hin **ff. Harzer Kanarien-Vögel.** Bitte verlangen Sie kostenfrei Preisliste von
L. G. Müller, Vogelzüchterei, Nordhausen a./Harz.

Kanarienhohlroller, schöne gelbe **kräft. Vögel m. zarten Hohl- u. Klingelrollen, tief. Knorren und Flöten, billigst.**
Rebenstr. 17.

Voss'sches Vogelfutter

mit der „Schwalbe"

für alle Vogelarten erprobte Mischungen, 100fach prämiiert, in den meisten zoologischen Gärten im Gebrauch, ist das

beste und älteste Futter in versiegelten Paketen

zu Originalpreisen in stets frischer Packung erhältlich in **Oldenburg** bei **F. H. Trouchon.**

Das **Delmenhorst** in **Oldenburg** unmittelb. b. Bahnhof bel., massiv geb., neu u. komfortabel eingerichtete

Evers' Hotel u. Restaur.

ist **inkl. kompl. Inventar,** 6 Fremdenz. m. 6 Betten, **gr. eleg. Restaurant, Billard-, Frühstücks- u. Speisez.** u. Zubeh., nebst Anbau mit Stallg. 2c., für d. **billigen** Preis v. 59,000 Mk. geg. 8000 Mk. Anz. per bald verk. **Guter Umsatz u. Reingewinn** wird nachgewies. Letztjähr. Umsatz 15000 Mk. und steigend, viel Spirituosen und Wein.

Graeve & Eckenberg Hannover.

Escamilla,

60 Pfg. o. Glas, **reiner Portwein,** für Glühwein u. Weinsuppen. Ueberall käuflich.
Carl Wille, Weingroßhandlung.

Einige Origin. Diamant Mahl-Mühlen

für Göpel, Roßmühle oder Motorbetrieb sollen als Probemaschinen mit **20%** **Rabatt** verkauft werden.

Anfragen unter **S. 729** an die Expedition d. Blattes.

Jaderberg.

Zum Weihnachtsfeste empfehle:

Fahrräder

nur erstklassige Marken.
Sättel, Laternen, Glocken, Mäntel, Schläuche usw.

Nähmaschinen

für Hand- u. Fußbetrieb mit und ohne Stickereieinrichtung.
5 Jahre Garantie.

Wasch- u. Wringmaschinen

ferner:
Oefen, Sparherde und Kesselherde,
sämtliche
Haushaltungsgegenstände.

J. Hagenstede.

NB. **Unterricht** im **Maschinen-Sticken** wird in u. außer dem Hause erteilt.
Beste Referenzen.
Reparaturwerkstatt.
D. O.

Osternburg. Habe mehrere gute **Bauplätze** zu verkaufen.
Diedr. Wiechmann, Br. Ch. 64.

Zwei Torfstreu-Maschinen für **Göpelbetrieb** gebe wegen Aufgabe dieses Artikels **enorm billig** ab.
Gerd Even,
Pflug- und Eggenfabrik,
Nadorster Chaussee.

Als

Weihnachts-Geschenke

empfehle in großer Auswahl:

Fahrräder und Nähmaschinen,
Kindernähmaschinen, Kinderwagen, Puppenwagen, Puppensportwagen, blaue Leiterwagen und Schlitten,
Feuerfeste Geld-Kassetten.

Auf alle Teile gebe bis Weihnachten 10% Rabatt. Bestellungen von auswärts werden prompt erledigt.

G. Göllner,
Grünestr. 13b.

Drei Tage

nach Einsendung von 50 Gutscheinen von

Dr. Cratos Pudding- und Backpulver erhalten Sie von

Stratmann & Meyer, Bielefeld

eine Dose feinster Biskuits (Wert Mk. 2,50) franko u. gratis.

Cratos Produkte erhältlich in den meisten Kolonialwaren- 2c. Geschäften — Oldenburgs. —

Vertret.: Franz Rahlwes, Achternstr. 59.

Flaschenkinder

freuen sich beim Ertönen der beliebten

Weihnachtsglöcklein

3 Stück in Karton 1,25 Mk.

Anker-Drogerie,
Ernst Wieger,
Mittelstr., Ecke Donnerschweerstr.

· Anerkannt · erste Marke:
Junker & Ruh Nähmaschine!

Niederlage bei:
H. Barelmann
Oldenburg.

Hermann Frerichs empfiehlt
Haferschale, Haferschlamm, enthülstes Hafermehl.

Zu verk. Schenkschr. u. Dresen. Alexanderstr. 5.

Verantwortlich: Wilhelm v. Busch als Chef-Redakteur; für den Inseratenteil: J. Reviieg. — Rotationsdruck und Verlag: B. Scharf, Oldenburg.

Landesbibliothek Oldenburg